MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

451 (17.9.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-325177

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 451. — Mannheim, Freitag, 17. September 1915. — (Mittagblatt.)

Die Vertagung der Reichsduma.

Russische Angriffe in Galizien und Wolhynien überall zurückgeschlagen.

Der verhängnisvolle Schritt.

Petersburg, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Ein kaiserlicher Erlaß ordnet die Vertagung der Duma an. Gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 11. (24.) Januar 1915 nimmt die Duma wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November die Sitzungen wieder auf.

Kopenhagen, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich). Nach einer Meldung der „Berlinske Tidende" aus Petersburg, wird dort die Entwicklung der politischen Lage, die inzwischen durch die Vertagung der Duma entschieden zu sein scheint, mit großer Spannung verfolgt. Es laufen die widerstreitenden Gerüchte um. Mit Ungeduld sieht die Duma das Ergebnis der Unterredung Goremykins mit dem Zaren entgegen, bei der sich darum handelte, ob ein neues Ministerium gebildet oder die Duma entlassen werden sollte.

Nach der Rückkehr Goremykins trat der Kabinettsrat zu einer Besprechung zusammen, deren Ergebnis streng geheim gehalten werde. Das Blatt „Wetschernaja-Gazeta" hat eine Anzahl hervorragender Politiker befragt. Mit Ausnahme der extremen Nationalisten erklärten sämtliche Befragte, daß die Heimsendung der Duma als ein Hohn auf die Bevölkerung aufgefaßt werde, die die gefährlichsten Folgen haben würde. Der Magistrat in Moskau hat beschlossen, alle Zustimmungen von Städten zu seiner begehrten Resolution zu veröffentlichen. Man erwarte mit Spannung in der nächsten Dumasitzung zu erfahren, ob die Regierung ohne Duma zu regieren gedenkt.

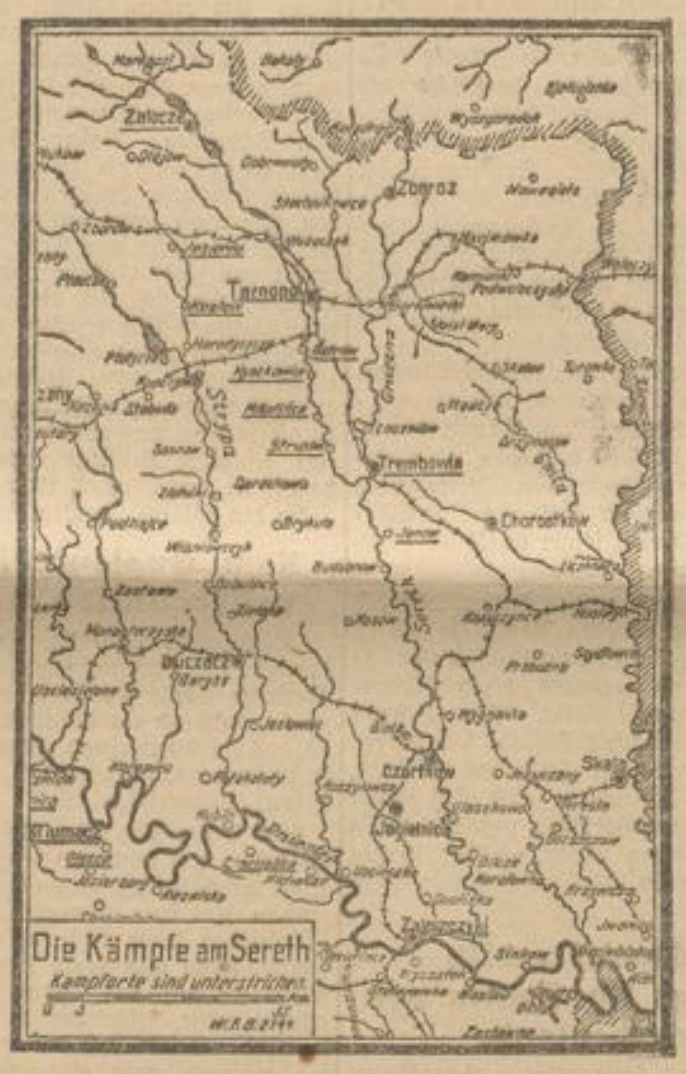
Die erste Einschränkung der Dumarechte.

Düsseldorf, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Düsseldorfer Generalanzeiger" aus Stockholm meldet, ist im Seniorenkonvent der Duma ein Schreiben des Dumapräsidenten bekannt gegeben worden, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Heeresleitung richten, nicht mehr zulasse. Der Präsidens hat diese Maßnahme damit begründet, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und Befehle des Zaren verfassungsgemäß keinerlei Dumakritik unterliegen.

Aus der letzten Sitzung.

Petersburg, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Rjetsch" berichtet über die Dumasitzung vom 10. ds. Mts.: Bei der weiteren Beratung der Zensurfrage kam es auch zu einer neuen Aussprache über den Dumablock. Der Redner der Linken, Grodsitzki, meinte, daß der Dumaausschuß durch seinen Vorschlag, die Zensur auch auf militärische Dinge nicht unmittelbar berührende Gebiete zu erstrecken, die Zensur noch verschärft, die Strenge noch vervielfacht und dadurch die Verbesserungen völlig aufgehoben habe. Suchanow vermißte einen Gnadenerlaß der Regierung, sowie die Einigkeit mit dem Volke. In dem eroberten Galizien sei sofort polizeilich ein nationalistisches Regierungssystem eingeführt worden. Die Regierung habe das Spionagegesetz als Mittel zur Verhöhnung der öffentlichen Meinung benützt. Ein Beispiel dafür sei die Zeitung „Djen", die für eine bedeutungslose Erwähnung mit einer Geldstrafe von 10 000 Rubeln belegt worden sei. 20 Millionen Ukrainer seien zur Schweigsamkeit verurteilt. Gegen Suchomlinow, der unzweifelhaft ein Verbrecher sei, streiche die Zensur alles aus den Zeitungen. Die Volkswut habe bereits den Minister Makkakow verjagt und es sei zu hoffen, daß sie auch andere Hindernisse der Freiheit vernichten werde. Der Kadett Makkakow schlug vor, das Gesetz aufzuheben, das der Regierung erlaubt, alle Veröffentlichungen zu verbieten, die die Verteidigung des Landes gefährden, da auf diese Weise die Regierung alles willkürlich verbiete. Makkakow sprach die Sehnsucht nach einem starken Manne wie Stolypin aus. Die jetzige Regierung sei von unverantwortlichen hohen Persönlichkeiten in jeder Weise gehemmt. Die einzige Rettung sei ein Volksministerium. Der Abgeordnete von Lodz, Bomasch, äußerte zur Judenfrage, die Kriegszensur habe gegen die Juden schlimmer als der schlimmste Feind gewütet. Besonders der Generalstabschef Jannschkewitsch habe unter der Beeinflussung russifizierter Polen vom Schlage Dmowskis fürchterliches Unheil angerichtet. Er habe alle Verleumdungen gegen die Juden gestattet und ihre Entschuldigungen unterdrückt. Die Kadetten hätten nunmehr aus Furcht vor den Volksmassen eine Schwenkung begonnen, die längst hätte erfolgen sollen.

Der Nationalist Safow verurteilte auf das schärfste das Vorgehen des Blocks, besonders die Abspaltung der fortschrittlichen Nationalisten von der Gesamtpartei. Er drohte mit schärfsten Kampfmitteln gegen irgendwelche Blockreformen. Der ole Dumbscha beschwerte sich aufs bitterste, daß nunmehr in der Umgegend von Wilna und Kowno weite Strecken Rußlands geräumt und verwüstet seien. Unmengen von Flüchtlingen und Kindern stürben vor Kälte.



Preßstimmen.

m. Köln, 17. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet die Vertagung der Reichsduma als ein politisches Ereignis, dessen nähere Umstände heute noch nicht zu erkennen sind, das aber auf alle Fälle nicht ohne Wirkung auf die weitere Entwickelung des inneren Zustandes in Rußland und vielleicht auch auf seine Kriegsführung bleiben wird. Die Erwartung der russischen Regierung, daß die Einberufung der Reichsduma die Erregung im russischen Volke beschwichtigen wird, hat sich nicht erfüllt. Die nächste Zeit wird klären, welche Folgen der verhängnisvolle Schritt der Schließung haben wird.

Berlin, 17. Sept. (Priv.-Telegr.) Zur Vertagung der Duma sagt der „Berliner Lokalanzeiger: Das ist weniger als die Auflösung, kommt aber im Grunde so ziemlich auf dasselbe heraus und ist ein Beweis dafür, daß der Zar sich noch stark genug fühlt, auch ohne und wenn es sein muß, auch gegen den Block der Linken das Staatsschiff zu führen. Die lärmenden Kundgebungen des schwarzen Verbandes müssen ihn in dem Glauben bestärkt haben, daß es vorläufig das beste ist, eindeutigen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen und erst einmal im Felde neue Lorbeeren zu pflücken. Wir können der weiteren Entwicklung der Dinge im Zarenreiche mit Ruhe entgegensehen. Hoffentlich wird der Fortgang der militärischen Ereignisse wesentlich zu ihrer Beschleunigung beitragen.

In der „Vossischen Zeitung" heißt es: Wenn überhaupt die Duma, als sie zusammentrat, die Illusion gehabt hat, daß sie den Umschwung zu bringen imstande sei, muß sie längst eines anderen belehrt worden sein. Von jeher zeichneten sich die Debatten in der Duma durch Sachlichkeit wenig aus. Die praktischen Ergebnisse werden daher nicht anders sein, weil die Duma vertagt wurde, als wenn sie, wie die Linke wünschte, in Permanenz erklärt worden wäre. Aber die Beibehaltung des Vertagungsbeschlusses deutet darauf hin, daß der in der Tiefe Rußlands grollenden Unzufriedenheit das Ventil versperrt werden soll.

Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Entschließung des Zaren als eine folgenschwere. Die ganze innere politische Lage Rußlands werde mit einem Schlage verändert.

Die „Deutsche Tageszeitung" führt aus: Ob Nikolaus II. der Mann ist, den Dingen die Spitze zu bieten, erscheint mehr als zweifelhaft. Eher wäre es vielleicht der nunmehrige Vizekönig des Kaukasus, und für ihn ist vielleicht die Botschaft von diesem Gewaltstreich seines Neffen eine Nachricht, die ihm in seiner kaukasischen Zurückgezogenheit wie eine Fanfare kommender Ereignisse in die Ohren klingt.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart, 16. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front ins Wanken zu bringen, bleiben erfolglos. Gestern führte der Feind unter großem Aufwand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch Flankierungsangriffe auf den Brückenkopf von Buczacz und auf den Raum südlich von Zaloczc mitwirkten.

Bei der Erstürmung des 20 Km. südlich von Zaloczc liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feind 11 Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo-Alekfiniec wurden die Russen unter erbittertem Handgemenge aus den Schützengräben des Inf.-Regts. Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Poczajew war es dem Feind vorgestern gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Ikwaufer vorzubrechen. Gestern wurde er überall auf das

MARCHIVUM

Ostufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Inf.-Regt. Nr. 32 und dem Jäger-Feldbataillon Nr. 29 gebührt dem Linzer Landsturm-Regiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Versuche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen, wurden vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die erfolglosen russischen Angriffe.

Berlin, 17. Sept. (Priv. Tel.) Die russische Gegenoffensive am Stubiel, an der Ikwa und westlich vom Sereth dauert, wie die Morgenblätter melden, mit unverminderter Heftigkeit an. An keinem Angriffspunkt hat der Feind jedoch durchdringen können und die Verluste, die er erlitten, sind selbst für russische Verhältnisse außerordentlich hoch. Wie wenig die Russen selbst übrigens an die starke Rückwirkung ihrer Scheinerfolge glauben, geht schon daraus hervor, daß sie die Räumung von Kiew fortsetzen. Kiew ist heute eine militärische Zentralstelle ersten Ranges und deshalb ist die Sorge der russischen Heeresleitung um die Dnjeprstadt nur zu begreifen.

Die neue deutsche Offensive.

m. Köln, 17. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Der militärische Mitarbeiter der Züricher Post bespricht die neue Offensive der Deutschen bei Johannisburg—Wilna und bemerkt dazu: Der Fall Wilnas ist heute eine reine Zeitfrage. Die bis in die letzten Tage andauernden scharfen Gegenstöße der Russen deuteten darauf hin, daß um Wilna noch starke russische Truppenmassen versammelt sind. Um diese geht heute vornehmlich der Kampf. Das Schicksal der Stadt selbst ist bereits entschieden. Wird es der russischen Heeresleitung gelingen, die bedrohte Truppenmasse noch rechtzeitig zurückzubringen? Die Lage der Russen sieht recht schwierig aus.

Die unvermeidliche Niederlage der russischen Armeen.

Berlin, 17. Sept. (Priv.-Telegr.) Der „Kölnischen Zeitung" zufolge stellt der „Temps" in einer Betrachtung über die militärische Lage fest, daß der Verlauf der großen Schlacht in Kurland eine entschieden wenig günstige Wendung für die russische Armee annehme und daß ebenso die russischen Armeen, die zwischen Tarnopol und Dnjepr kämpfen, sich unvermeidlicherweise nach Osten zurückziehen müßten. — Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Das bedeutet, daß beide russischen Armeen unvermeidlicherweise eine neue Niederlage erleiden.

*

Besuch der russischen Kriegsgefangenen.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich). In Frankfurt ist heute eine Oberin des russischen Roten Kreuzes eingetroffen, um die Kriegsgefangenenlager des 18. Armeekorps zu besuchen. Die Dame befindet sich in Begleitung eines dänischen Konsuls und eines Offiziers des preußischen Kriegsministeriums. Bekanntlich hat das dänische Rote Kreuz im Einverständnis mit der deutschen und russischen Regierung je drei seiner Mitglieder mit drei deutschen bzw. russischen Schwestern in die Kriegsgefangenenlager Rußlands (einschließlich Sibirien) und Deutschlands entsandt. Die deutsche Kommission in Rußland hat inzwischen ebenfalls ihre Reise angetreten. Die Mitglieder der russischen Kommission, die von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen wurden, werden überall in Deutschland das vollste Entgegenkommen der Behörden finden. Denn alles Gute, was sie hier in den Gefangenenlagern sehen, wird sicherlich das Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland erleichtern und bessern.

Der Balkan.

Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrags.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Nach einer Reuter-Meldung hört der Morningpost-Berichterstatter in Athen von befugter Seite, daß der türkisch-bulgarische Vertrag am Freitag unterzeichnet und gesiegelt worden sei.

Die Bemühungen des Vierverbands um Bulgarien.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Sofia wird unterm 15. ds. gemeldet: In der gestern überreichten neuen Note des Vierverbandes wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die serbische Antwort auf die seinerzeitigen Vorschläge der Entente mitgeteilt. Sie geht dahin, daß Serbien sich zur Abtretung Mazedoniens bis zur Wardarlinie bereit erklärt. Serbien erklärt sich ferner damit einverstanden, daß weitere Verhandlungen auf die Bestimmungen des Vertrages von 1913 zwischen Bulgarien und Serbien zurückgeführt werden, jedoch soll die Abtretung der ganzen strittigen Zone erst nach dem Kriege erfolgen.

Von anderer Seite erfährt der Berichterstatter des Berliner Tageblattes, daß die Ententemächte in der Note die Abtretung der strittigen Zone garantierten, indem diese von italienischen Truppen besetzt und im Falle einer Verständigung mit Bulgarien sofort an dieses abgetreten werden solle.

Andere Meldungen wollen wissen, daß der Vierverband seine neuesten Vorschläge ohne Zustimmung Serbiens und Griechenlands und entgegen deren Reserve und Proteste gemacht hätte. Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich gestern zu einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung", daß die Entente-Diplomaten selbst nicht glaubten, daß ihr neuer Vorschlag von Bulgarien angenommen werden würde. — Das stimmt mit unseren eigenen gestrigen Informationen überein.

Ein Charakterbild des Königs Konstantin von Griechenland.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Der Sonderberichterstatter des „Berliner Tageblatt" ist von König Konstantin von Griechenland auf dessen Sommersitz empfangen worden. Er berichtet, daß der König sich von seiner schweren Krankheit fast vollkommen erholt hätte. Die hellen, grauen Augen in dem kräftig modellierten Kopf mit dem dichten braunen Schnurrbart blickten klar, die hohe Gestalt sei durch die Krankheit vielleicht etwas schmächtiger geworden. Der König, welcher die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, sprach rasch, energisch und prägnant. Die politischen Mitteilungen, die der König bei dieser Privataudienz machte, vermag der Berichterstatter natürlich nicht weiterzugeben. Er erzählt nur, daß aus jedem Wort des Königs das Vertrauen in die reiche, friedliche Zukunft seines aufwärts strebenden Volkes gesprochen hätte und der ehrliche und starke Wille eines Königs, welcher sich eins wisse mit seinem Lande und alle Ideale mit seinem Volke teile, ohne dennoch den Boden der Tatsachen und der Wirklichkeit unter den Füßen zu verlieren. Es könne keinen gewissenhafteren König geben, keinen, der die ganze Schwere seiner verantwortungsvollen Aufgabe mehr auf sich lasten fühle, aber auch keinen, der sie mit größerer Ehrlichkeit, Sachlichkeit und Strenge gegen sich selbst zu lösen suchte.

Der Kampf um die Dardanellen

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Bei Anaforta gelang es unsern Truppen in der Nacht zum 14. September, feindliche Kräfte durch kühne Ueberfälle zu beunruhigen, zu zerstreuen und zur Flucht zu zwingen. Bei Sedd-ül-Bahr brachten wir am linken Flügel eine Gegenmine zur Explosion, die eine feindliche Mine zerstörte. Am rechten Flügel verhinderten wir durch Bombenwürfe die feindlichen Truppen, Schützengräben im Zickzack anzulegen, und brachten ihnen Verluste bei. An diesem Flügel brachte unsere Artillerie zwei feindliche Batterien zum Schweigen. Unsere Batterien an den Meerengen nahmen am 13. September feindliche Truppen in der Umgebung von Kap Helle unter wirksames Feuer, ebenso die Landungsstelle von Tekke Burnu, den Abschnitt von Sedd-ül-Bahr und die feindlichen Batterien von Hissarlik, die auf unsere Infanterie schossen. Wir erzielten durch unsere Beschießung ein gutes Ergebnis bei den feindlichen Truppen. Die feindliche Batterie von Hissarlik wurde zum Schweigen gebracht. Am 14. September zersprengten dieselben Batterien eine feindliche Artilleriestellung bei der Landungsstelle von Sedd-ül-Bahr.

An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Kann England die Dardanellen-Aktion aufgeben?

„Daberland" vom 13. September schreibt darüber: Die Italiener sagen, die Oeffnung der Meerenge würde spätestens im September erwartet, während ein deutsches Gerücht behauptet, daß der Vierverband endgültig den Versuch, sie zu forcieren, aufgeben will, weil Italien sich weigert, mitzumachen.

Wir halten dies aber für unwahrscheinlich. Es würde dem englischen Prestige einen solchen Stoß versetzen, daß England nur in der allergrößten Not dazu übergehen würde. In der islamitischen Welt wäre es für seine Macht tödlich, wenn man sagen könnte, daß es eine Niederlage durch den Sultan in Konstantinopel erlitten hätte. Mohammeds Gläubige haben murrend ertragen, daß das Haupt der Moslim sich während mehr als einem halben Jahrhundert von England das Gesetz hat vorschreiben lassen. Nachdem nun der große Krieg zwischen der Türkei und ihrem einstigen Vormund ausgebrochen ist, würde Englands Niederlage den Fanatismus unter allen Gläubigen des Islam zu einer gefährlichen Höhe bringen. Englands Macht würde einen Stoß bekommen, wovon sie sich in einem Jahrhundert nicht erholen könnte.

Aber auch andere Erwägungen werden England davon zurückhalten, die Dardanellen aufzugeben.

Es scheint überall noch der islamitischen Bewegung Herr zu sein. Auch am Suezkanal, Roten Meer, in Mesopotamien und Persien beherrscht es noch die Lage. Die Besetzung von Bender Bushir weist nicht darauf hin, daß es die Zügel aus der Hand geben will. Aber es ist klar, daß der Mißerfolg des türkischen Aufrufes zum heiligen Kriege (davon kann nach dem glänzenden Widerstande der Türkei keine Rede sein. Die Schriftl.), der die Moslim ins Gewehr bringen sollte, zum größten Teil dadurch zu erklären ist, daß der Türkei an den Dardanellen die Hände gebunden sind und sie sich anderweitig nicht rühren kann.

Nun stelle man sich vor, daß dieser Kampf durch England aufgegeben würde. Sofort würde die islamitische Welt in Flammen stehen. Italien würde England den versprochenen Schutz Tripolitaniens nicht mehr leisten können, in Mesopotamien, am Golf von Aden und in Persien würde die Auflehnung bald allgemein sein, und wer wollte sagen, was die Folgen in Britisch Indien sein würden? Wenn man das alles berücksichtigt, kann man sich eine freiwillige Aufgabe des Dardanellen-Unternehmens durch England nicht vorstellen. Möglich ist, daß es dazu gezwungen wird, was sich ergeben könnte, wenn die Lage in Indien eine große Truppenmacht erforderte oder wenn in Aegypten ein Aufstand ausbräche.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Im Unterhaus gab der Parlaments-Unterstaatssekretär des Kriegsamtes Tennant Einzelheiten über die Verluste an den Dardanellen: Die Gesamtverluste, wie sie am 14. September mitgeteilt wurden an Mannschaften betrugen: Offiziere tot 1130, verwundet 2371, vermißt 373, Mannschaften aller Rangstufen tot 16 478, verwundet 59 257, vermißt 8021, zusammen 87 630 Mann.

Die Abrechnung mit England.

Die Wirkung des letzten Zeppelinangriffes.

Amsterdam, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich). Das Handelsblatt erfährt von einem Leser folgende Einzelheiten über den letzten Zeppelinangriff auf London. Darnach war der Angriff mit mehreren Explosivbomben sehr ernsthaft; u. a. wurde das Gebäude getroffen, in dem das niederländische Konsulat untergebracht ist. Ferner wurde ein mit fünf Fahrgästen besetzter Omnibus bei dem Bahnhof in der City vollständig zertrümmert. Aus den Häusern, die von den Bomben getroffen waren, wurden verkohlte Leichen von Männern, Frauen und Kindern hervorgeholt. Unter 106 Opfern befanden sich 4 Soldaten. Als um 10.55 Uhr die erste Bombe fiel, und die Kanonen auf das Luftschiff zu feuern begannen, wurden die Theaterbesucher sofort ersucht das Gebäude zu verlassen. Die Lichter wurden ausgelöscht; jedoch entstand nirgends eine Panik. Sobald einer von den an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellten Scheinwerfer das Schiff gefunden hatte, vereinigten alle Scheinwerfer ihre Leuchtkugeln auf den Zeppelin, der in großer Höhe schwebend deutlich sichtbar war, und wie eine Aluminium-Zigarre aussah. Das ganze

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Auf der Höhe des südpolnischen Feldzugs.

Von unserm zur Armee Mackensen entsandten Kriegsberichterstatter.

Südpolen. Ende August.

III.

Darüber soll man sich nicht täuschen: wir leben hier, — und zwar, wie ich nach sorgfältiger und unparteiischer Abwägung aller Für und Widers aussprechen muß, ausschließlich als Ergebnis der russischen Kriegsführung — so ziemlich in den Zuständen des dreißigjährigen Krieges; wer es besser weiß, der soll sich melden. Zivilisation? Ein tönendes Wort, nicht mehr! Glaubt wirklich jemand, der die Dinge auf dem russischen Kriegsschauplatze mit unbefangenem Auge beobachtet, daß sie die Menschen anders gemacht hat, als sie sonst waren? Immer wieder: dankt es Gott und dem Heere, daß Ihr daheim diese Gräuel nicht aus größerer Nähe zu sehen bekommt, auch bei krasser Farbengebung immer nur in verhältnismäßig matter Schilderung von ihnen erfahrt! Wenn man aber sieht, was unsere Gegner an empörender Mißachtung der Person, des Eigentums und der Empfindungen den eigenen Volksgenossen gegenüber zuwege bringen, wie die Preisgabe an Hunger, Seuchen u. nach dem Ausdruck unseres Strafgesetzbuchs, an „gegenwärtige Gefahr für Leib oder Leben" in jeder Form, wie endlich die moralische und wirtschaftliche Abschlachtung von Tausenden und Abertausenden körperlich und, der Staatsgewalt gegenüber, auch rechtlich wehrloser Untertanen als vermeintliche Waffe gegen den Feind durchaus als erlaubt gelten, dann dämmert einem eine Vorstellung, was ungefähr von diesem Gegner auf fremdem Boden zu erwarten wäre! Ostpreußen hat erst den Vorgeschmack gegeben von dem, was gegebenen Falles sich weiterhin zutragen würde. Ich habe oben ausgeführt, daß hier nicht alles niedergebrannt ist, weil nicht alles niedergebrannt werden kann. Die Bemerkung sollte nur dartun, daß es auch auf dem Gebiete des Feuerlegens im Felde eine wirklich vollkommene „Arbeit" nicht gibt, keineswegs aber, daß es auch unter der Herrschaft der russischen Verwüstungstaktik im Grunde hier nicht allzu unerträglich aussehe. Was uns hier auf Schritt und Tritt entgegentritt, ist in der Tat grauenvoll!

Das Mildeste ist noch das verlassene Dorf, zu dessen Zerstörung es nicht mehr gekommen ist. Am gespenstischsten wirkt es, wo man es unmittelbar hinter der Front aufsucht, ehe noch irgend jemand von den Vertriebenen zurückgekehrt ist und ehe es mit Einquartierung belegt ist. Da herrscht Totenstille darin, und nur die Katzen schleichen über den Weg. Ein paar Brandstätten pflegen auch hier vorhanden zu sein, aus denen noch nach Tagen kleine Flammen züngeln und beißender, dünner Rauch aufquillt. Sonst liegt jeder Hof so da, wie ihn seine Bewohner bei ihrem eiligen Aufbruch verlassen haben. Hier oder da ist eine Granate durchs Dach gefahren und hat es abgedeckt; anderswo hat sie ein Loch in eine Mauer geschlagen oder sie ganz umgeworfen. Auf den Vorplätzen der Häuser und im Freien stehen Möbel herum, die man nicht mehr hat aufladen können: ärmliche Bettstellen, eine Holzwiege, Tische. Die Dunggabel steckt im Misthaufen, der Spaten im Boden; dort liegt mitten im Wege ein Pflug, daneben eine Sichel und da ein Stalleimer. Ein paar Häuser machen einen netteren Eindruck als die übrigen. Es sind auch nur Holzhäuser wie die meisten anderen. Sie sind aber mit Schindeln gedeckt, statt mit Stroh, die Planken der Wände sind noch neu und hübsch, braun und blau gestrichen, mit weißen Zierleisten um Fenster und Tür. Die Reichen des Ortes haben hier gewohnt. Ins Innere auch dieser Häuser darf man freilich wie überall nicht sehen: schon unter gewöhnlichen Verhältnissen wohnt hier arge Unsauberkeit; Schwaben und Wanzen kriechen am hellichten Tage herum und nun war gar noch russische Einquartierung da! Ueberall liegt auch gebrauchtes Lagerstroh, das übrigens auch im Freien weite Flächen bedeckt, sodaß deren natürliches Grün darunter verschwindet. Dieses zerdrückte, vom Regen durchnäßte, faulende Lagerstroh ist überall vorhanden und gibt der Kriegslandschaft einen besonderen Farbenton. Vorsicht beim Gehen! Nicht nur, um dem Pferdemist auszuweichen! Er ist nur das kleinere Uebel; und es gibt Etelhafteres, auf das man nahezu auf Schritt und Tritt zu achten hat, oft genug auch im Innern der Häuser! Die Romantiker des Krieges müssen die Augen schließen und sich die Nase zuhalten, wenn sie ans Dichten gehen, oder dies Geschäft zu Hause besorgen; ansonsten würden sie die nötige Begeisterung schwerlich aufbringen. Gott sei Dank wird es, wo unsere Leute einziehen, in der angedeuteten Richtung wenigstens einigermaßen anders, — allerdings nur unter der Voraussetzung, daß sie als geschlossene Truppen kommen.

Ich fahre weiter, auf Landwegen querfeldein. Gefallene Pferde beachtet man allmählich nicht weiter; auch hier liegt alle paar hundert Meter eines. Da aber liegen drei Kühe und ein Kalb. Und das, was ist das? Wahrhaftig, ein Schwein! Es ist unnatürlich aufgedunsen, beinahe bis zur Größe eines jungen Nilpferdes. Viehzeug, das der Feind nicht mehr hat fortbringen können und das er erschlagen oder erschossen hat, damit es nicht in unsere Hände fallen sollte! Schweine lassen sich schlecht treiben, ihre Kadaver werden denn auch immer wieder sichtbar. Daß man aber auch die Kühe und das Kalb liegen gelassen hat, gibt Zeugnis dafür, daß es hier recht hastig rückwärts gegangen ist. Drei Bauern und ein polnischer Jude in Bauerntracht kommen mir entgegen. Sie grüßen demütig. Alle vier sind verwundet; am Arm, am Kopf, am Schienbein. Einer hinkt. Schmutzige, blutige Lappen decken die Verletzung. Kosaken haben einen größeren Trupp von ihnen fortgetrieben. Der Trupp ist auseinandergelaufen. Ihre Wächter haben sie verfolgt und mit den Lanzen noch ihnen gestochen; doch sind die vier schließlich entkommen. Was aus den anderen geworden ist, wissen sie nicht. Der Jude macht den Dolmetscher. „Vorher sein 'mer alle angesteckt worden," erklärt er mir. Er meint, ehe sie weggetrieben wurden. Einer der Männer erzählt mir in lamentierendem Ton, die Mütze in der Hand, eine lange Räubergeschichte. Soweit ich aus dem Juden klug werde, handelt es sich um den Schwiegersohn des Mannes; er war unter den Ausreißern, hat auch

MARCHIVUM

Schauspiel dauerte 10—15 Minuten, worauf die Ruhe des Publikums sofort wiederkehrte.

Die getroffenen Straßen wurden sogleich gesperrt. Am folgenden Tag bis zum Sonntag war die City voll Menschen, die herbeikamen um den angerichteten Schaden zu besichtigen. Der Gewährsmann des Handelsblades versichert, daß bei allen bisherigen Luftangriffen kein einziger militärischer Punkt getroffen worden sei. Die Versicherungsgesellschaften, die gegen durch Zeppeline angerichteten Schaden versichern, würden überlaufen.

Unsere Unterseeboote.

Petersburg, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur. Auf der Höhe von Odessa, zehn Meilen von der Küste, hat der englische, mit einer Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer „Patagonia", Havarie erlitten. Man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verursacht worden ist. Der russische Regierungsdampfer „Maria", der voranfuhr, wurde gleichfalls von dem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

*

Austausch kriegsuntauglicher Gefangener.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch neutrale Vermittlung zwischen der deutschen und großbritannischen Regierung ist nunmehr die Verständigung getroffen worden, daß von beiden Teilen den im Gebiete des anderen Teiles zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 47 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Kriegsdauer untauglich sind.

Die Kriegslage im Westen.

Schwere Beschießung Yperns.

Berlin, 16. Sept. (Priv.-Tel., zens. Bln.) Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Rotterdam: Die „Times" berichtet aus dem englischen Hauptquartier: Am Sonntag wurde Ypern sehr schwer beschossen. 300 Granaten fielen in die Stadt. Am Montag war das Bombardement schwächer, aber ein Geschoß kam aus einem 42 Zentimeter-Mörser.

Warum England und Frankreich ihre große Offensive vertagen.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Büro.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: In einer unter dem Titel „Der große Krieg" erschienenen Schrift wird mitgeteilt, daß der Schlag, welcher Rußlands militärische Kraft lähmte, die Explosion der Munitionsfabrik in Ochta bei Petersburg war. Erst jetzt erfährt man, daß von Ochta die Hälfte der russischen Armee mit Munition versorgt wurde. Der Schlag traf Rußland in einem sehr kritischen Augenblick. Petersburg wurde von der Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Arbeitern verloren ihr Leben. Fast alle Maschinen wurden vernichtet.

Die Putilow-Werke stellten hauptsächlich Belagerungsgeschütze her, aber bis dahin keine Granaten. Der einzige Zufuhrweg für das Heer geht über Archangelsk. England und Frankreich waren dadurch gezwungen, ihre große Offensive zu vertagen, um Rußland die unentbehrliche Munition zukommen zu lassen.

Der französisch-italienische Kongreß.

Como, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Delegierten des halbamtlichen französisch-italienischen Kongresses, welcher die moralischen und materiellen Interessen Frankreichs und Italiens zwecks ergreifenden Maßnahmen erörtern soll, sind in Como eingetroffen. Unter ihnen befinden sich Pichon, Barthon, Rivet, Trouillot, Luzzatti und mehrere italienische Senatoren und Deputierte.

England und Amerika.

Was kann Amerika gegen England tun?

Die „Washington Post" vom 13. 8. veröffentlicht folgenden Auszug aus einem offenen Brief des Chefingenieurs der General Electric Company, Charles P. Steinmetz, des größten Fachmannes Amerikas in der Elektrizitätsindustrie, an den „San Francisco Chronicle": „Wir Amerikaner haben kaum das Recht, über England und Deutschland wegen ihrer Kriegszonenpolitik abzuurteilen, denn unsere Fabriken arbeiten mit hohen Profiten Tag und Nacht an der Herstellung von Mordinstrumenten für den europäischen Krieg . . . England beantwortet unsere Proteste gegen seine Blockadewillkür verächtlich mit einem kategorischen Verbot unseres neutralen Handels mit andern neutralen Ländern wie Holland. Wir aber haben ein Recht auf diesen neutralen freien Handel, wie wir ein Recht auf den Waffen- und Munitionshandel haben. Wir können, wenn es mit gerechten Dingen zugehen soll, unmöglich an Deutschland eine scharfe Note mit energischen Forderungen richten, während wir England mit höflichen Noten, die wie bloße Formalitäten aussehen, bedenken. Das ist nicht neutral gehandelt. England hat zu seiner anmaßenden Nichtachtung unserer Rechte und Einsprüche allerlei Ursache: nämlich die Haltung einer einflußreichen Minderheit des amerikanischen Volkes und der Newyorker Presse, die viel mehr englisch als amerikanisch ist. Diese Anglo-Amerikaner haben in England und Europa die Meinung erzeugt, daß Amerikas Neutralität eine bloße höfliche Fiktion ist und Amerika in Wirklichkeit sich als der geheime Bundesgenosse Englands fühlt.

Englands Hoffnung auf Sieg oder wenigstens auf die Vermeidung einer zerschmetternden Niederlage beruht doch letzten Endes auf Amerikas Beistand. Wenn wir unsere Hilfe verweigern, ein Verbot jeglicher Ausfuhr nach England für so lange erlassen, wie England unter Nichtachtung des Völkerrechts unsere Ausfuhr nach neutralen Ländern unterbindet — dann wird England in wenigen Monaten geschlagen, wenn nicht vernichtet sein, aus Mangel an Kriegsmaterial und Lebensmitteln! Die Einberufung des Kongresses zur Beratung solchen Ausfuhrverbots würde wohl England sehr schnell zum Bewußtsein bringen, daß wir es bitter ernst meinen mit der Wahrnehmung unserer Rechte.

Aber wollen wir denn wirklich unsere Rechte gegen England wahrnehmen? Wird es unsere Regierung denn wagen, gegen England so scharf aufzutreten wie gegen Deutschland? Werden am Ende nicht doch unsere angelsächsischen Amerikaner imstande sein, jeder Aktion Einhalt zu gebieten, die England unangenehm sein könnte?

Die Krise in der deutschen Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Wie der Landesvorstand von Württemberg neuerdings nochmals erklärt, ist die „sozialistische Vereinigung" in Stuttgart und in anderen Orten ausgeschieden aus der sozialdemokratischen Partei und wenn sie unter dem Namen „Sozialistischer Verein" Mitgliederversammlungen und Zusammenkünfte einberufe sowie immer noch Beiträge einziehen lasse, so sei dies fälschlich.

Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In dem Landeshause der Provinz Brandenburg wurde heute Nachmittag in einer Versammlung von Vertretern der deutschen Bundesstaaten ein Reichsausschuß für die Kriegsbeschädigtenfürsorge gegründet, der den Landesdirektor der Provinz Brandenburg v. Winterfeldt, zu seinem Vorsitzenden wählte. Als Kommissar des Reichsamtes des Innern wohnte Geh. Regierungsrat Klehmet der Versammlung bei. Namens des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern erklärte Geh. Regierungrat Klehmet, daß der Staatssekretär gern einen Vertreter zu der Gründungssitzung des Reichsausschusses entsandt habe und daß der Ausschuß der wohlwollenden Unterstützung der Reichsregierung sicher sein könne. Landesdirektor v. Winterfeldt schloß die bedeutungsvolle Versammlung mit dem lebhaften Wunsche, daß das hohe Ziel, die Kriegsbeschädigten wieder zu tüchtigen und nützlichen Mitgliedern unseres Volkes zu machen, erreicht werden möge.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe

Letzter Zeichnungstag

Mittwoch, den 22. September.

Schule und Kriegsanleihe.

Welche großen Erfolge die Werbearbeit der Schule für die dritte Kriegsanleihe haben kann, zeigen schon jetzt die eingelaufenen Zeichnungen. Einzelne Anstalten veranschlagen ihren Beitrag auf 30 000 M. Alle Schularten können und werden sich wohl betätigen: Höhere, Mittel- und Volksschulen. Ein großer Teil der Schüler hat Ersparnisse bis 100 M., die sonst für unsern vaterländischen Zweck brach liegen würden. Ganz besonders wichtig ist die Werbearbeit in den Landschulen, weil gerade auf dem Lande auch bei den kleinen Leuten noch viel Geld steckt, das aus Unkenntnis der Vorteile, die mit der Zeichnung verbunden sind, und aus angeborener ländlicher Abneigung gegen alles Neue bisher zurückgehalten worden ist. Hier sollten die Schulbehörden durch schleunige Verfügungen das Nötige veranlassen. In welcher Weise die Werbearbeit der Schule erfolgen kann, dafür gibt die „Köln. Ztg." einige Beispiele: Eine höhere Knabenschule in Köln hat ihren Schülern ein Anschreiben diktiert, in dem es u. a. heißt:

Alle Ersparnisse müssen dem Vaterland zur Verfügung gestellt werden. Darum erklärt sich . . . . bereit, für alle Schüler und deren Angehörige den Erwerb und die Verwaltung von Kriegsanleihestücken völlig kostenlos zu übernehmen. Es können so auch durch 5 teilbare Beträge unter 100 Mk. von 5 Mk. an gezeichnet werden. Die Zinsen betragen 5 Prozent und werden den Schülern halbjährlich von der Schule ausgezahlt. Ueber die Höhe der Zeichnung bewahrt die Schule strengste Verschwiegenheit, über die gezahlten Beträge erteilt sie Quittung. Die Einzahlung geschieht bis zum 29. September, spätestens bis 15. Oktober. Die Rückzahlung erfolgt spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß.

Durch Unterschrift bescheinigen Vater oder Mutter, daß sie das Anschreiben gesehen haben. — Eine Kölner Mittelschule hat sich in ähnlicher Weise an die Eltern ihrer Schüler gewandt. Die Einziehung und Verwaltung der Gelder ist dort in der Weise geregelt, daß der einzelne Klassenlehrer die Zeichnungsscheine (vielfach geschah die Zeichnung zugleich mit der Unterschrift der Eltern auf dem oben angeführten Anschreiben) vorläufig aufbewahrt, ebenso die aus seiner Klasse schon eingehenden Zahlungen. Ueber die letztern erteilt er auch vorläufig Quittung. Nach Ablauf der Zeichnungsfrist werden die Beträge mit der Zeichnungsliste der Klasse an den mit der Verwaltung der Schulkriegsanleihe Betrauten abgeführt, der nun die endgültige genaue Quittung ausstellt. Sollten Schüler vor dem Verkauf der Anleihestücke von Köln verziehen, so werden ihre Beiträge von andern Schülern oder vom Lehrerkollegium übernommen werden.

Viele Volksschüler haben Ersparnisse in der Schulsparkasse. Die Gelder sind bis zu ihrem 14. Lebensjahr gesperrt. Hier werden die Sparkassenverwaltungen eine sofortige Freigabe zur Zeichnung erwirken und umgehend bekanntgeben müssen. Auch manche höhere Schüler, die früher die Volksschule besucht haben, haben noch Geld in der Schulsparkasse. Auch wie dieses Geld abgehoben werden kann, muß bekannt gemacht werden. Ferner besteht vielfach Unklarheit darüber, ob die gezeichneten Beträge an der Schule in barem Gelde abgeliefert werden müssen, oder ob es genügt, die Sparkassenbücher mitzubringen. Hier wird die Schule wohl verlangen müssen, daß die Eltern oder die Schüler die gezeichneten Beträge selbst an der Sparkasse abheben und dann an der Schule einzahlen. Weiter fragen Schüler: Können wir das Geld schon jetzt mitbringen? Es empfiehlt sich, die Beiträge möglichst lange auf der Sparkasse zu lassen, also bis etwa zum 1. Oktober, damit die Zinsen nicht verloren gehen. Haben aber einzelne Schüler das Geld in Händen, so möge der Ordinarius es an sich nehmen und bis zur Weitergabe an den Schatzmeister der Schule verwahren.

Bis zum 22. September läßt sich auch auf dem Gebiete der Schulkriegsanleihe noch viel erreichen. Deshalb: Alle Mann an Bord!

Mannheim.

Rotes Kreuz, Mannheim.

Durch das Eintreffen mehrerer Lazarettzüge in der letzten Zeit hat die Zahl der belegten Betten in den Lazaretten zugenommen.

Das Kriegerheim im Friedrichspark erfreut sich bei der schönen Herbstwitterung eines zahlreichen Besuches seitens der Verwundeten; auch Angehörige der Verwundeten finden sich vielfach zum Besuche daselbst ein.

Diese im Benehmen mit der Militärverwaltung eingerichtete Lazarettschule im Reservelazarett II Oberrealschule hat durch die Inbetriebnahme der Baracke im Hofe für Schmiede und Schlosserei eine wertvolle Erweiterung erfahren. Es ist geplant, eine Ausstellung der Gegenstände zu veranstalten, die in der Lazarettschule gefertigt sind.

Die Stiftung von Nägeln für den „Eisernen Roland" nimmt, nachdem die Schulferien zu Ende sind, einen guten Fortgang. Es ist beabsichtigt, sämtlichen Schulkindern der hiesigen Stadt Gelegenheit zur Teilnahme an der denkwürdigen Nagelung zu geben. Zu diesem Zwecke wäre es dringend erwünscht, daß noch weitere Stiftungen für Schulkinder gemacht würden. (Annahme von

---

einen Stich bekommen, ist hingestürzt, schwer verwundet, wieder aufgestanden usw. Was soll ich dazu sagen? Ich weiß auch nicht, was sich weiter mit ihnen zugetragen hat. Ein Wagen mit Flüchtlingen, der in einem Walde seitwärts versteckt gewesen ist, wankt heran. Gott sei Dank ist es eine Schandmähre, die den Karren zieht; der Karren selbst ist fleht und baufällig und das Geschirr besteht aus vielfach zusammengeknüpften alten Stricken. So wird man ihnen das alles wohl lassen. „Es ist der Krieg ein rauh' gewaltsam Handwerk . . ."

Das nächste Dorf ist bis auf zwei, drei Höfe am Eingang ganz niedergebrannt. Ich kenne es schon, da ich gestern bereits durchgekommen bin. Es war ein regelmäßig angelegtes, anscheinend auch reiches Dorf; wenigstens waren große Scheunen und Stallungen da. Man erkennt sie daran, daß der Kamin fehlt, der von jedem ehemaligen Wohnhaus auf der Brandstätte zurückbleibt, und daß auf dem Platz der Scheunen und Ställe allerlei verglühte und verbogene Eisenteile von landwirtschaftlichem Gerät, auf dem der Häuser dagegen Scherben von Kochgeschirr, auch ganz unversehrte urnenartige Wasserkrüge, wie sie hier im Gebrauch sind, herumliegen. Jedes einzelne Bauernwerk ist bis auf den Boden heruntergebrannt; man sieht einen rechteckigen großen oder kleinen Grundriß, eine dünne Aschendecke darauf, ein paar verkohlte Balken und über dem Ganzen die bekannte dünne Rauchschicht. Das Dorf ist ganz leer; nur drei Bauernmädchen sind da, die mit ihren bunten Kopftüchern in dumpfer slavischer Ergebenheit in das Schicksal bei einer Brandstätte, die offenbar vorher ihr Heim war, hocken. Gestern waren sie auch schon dort. Was sie da treiben? Worauf sie warten? Wovon sie leben? Wo sie über Nacht geblieben sind? Ich weiß es nicht. Auf einzelnen der verödeten Aschenstätten sinde ich die Körper von verbranntem Vieh. In einem weiteren Dorf sieht es ähnlich aus, doch sieht hier inmitten der Verwüstung auch noch ein steinernes Marienbild und der leere hölzerne Glockenturm der Kirche. Die Glocken selbst sind, wie überall, vergraben oder liegen im Dorfteich; sie sollen unserem angeblichen Metallhunger entzogen bleiben. Zwischen den verbrannten Höfen stehen von der Flughitze welke Birnbäume. Die drei oder vier Häuser, die noch vorhanden sind, dienen jedes einer Anzahl Flüchtlingsfamilien als Wohnstätte. Die Leute haben dort an sich nichts zu suchen, sind nicht einmal aus dem Ort, aber die eigentlichen Besitzer sind von den Russen vertrieben worden, wie es ihnen selbst dort, wo sie zu Hause sind, auch gegangen ist. Nur, daß ihr Haus dahin ist, während das ihrer augenblicklichen „Wirtsleute" noch steht. Jedesmal, wenn Soldaten in die Nähe kommen, bemächtigt sich der kleinen Kolonie händeringende Angst und Sorge. Denn das Militär könnte sich einquartieren wollen. Und dann müßten sie ihrerseits heraus und hätten wieder kein Dach über dem Kopfe.

Im Osten steht der Feind. Nach Norden, Süden und Westen hin sieht es viele Meilen weit so aus, wie ich es hier geschildert habe. Ueberall dasselbe. Die Felder sind abgeerntet. Was auf ihnen gestanden hat, ist mit den Scheunen verbrannt. Kein Stück Wild ist zu sehen. Und doch sind wir in einem der sonst wildreichsten Gebiete Rußlands. Daß es verschwunden ist, machen Meuten verwilderter und wildernder Hunde, die gleich Rudeln hungernder Wölfe das Land abstreifen. Allmächtig hört man neben dem klagenden Schrei der Eulen aus der Weite ihr Gebell und Geheul.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Martha.

Die Proben zur neuen Spielzeit begannen schon Mitte August, die neue Spielzeit selbst wurde am 5. September eröffnet. Da nun in alten Zeiten nur fünf, höchstens acht Tage der Vorbereitung vorhanden waren, so müßte dieser Fortschritt doch sichtbar und — was die Oper besonders betrifft — hörbar sein. Um es praktisch zu fassen: es war reichliche Zeit gegeben, um neben Fidelio (der dort „steht") und Hans Heiling eine ganze Reihe Opernvorstellungen durch eifrige Nachproben aufzufrischen, sorgfältig auszuarbeiten u. von so manchen Fehlern (vor allem von üblen „Strichen") zu befreien. Wie viel eine geschmackvolle Inszenierung dazu beiträgt, auch die ältesten Opern neu zu beleben, weiß der Laie wohl selten zu schätzen. Wie viele Mängel der Vorbereitung außerdem noch durch besondere Umstände deutlicher hervortreten, kann natürlich nur der Sachverständige feststellen.

Wenn nun glaubhaft gemacht wird, daß Frl. Karen Oderwald-Sander die führende Titelrolle innerhalb der letzten acht Tage erlernt hat, daß ihr nur die nötigsten Proben gewährt worden sind — die vertraglich bei „feststudierten" Partien des eingereichten Verzeichnisses zu gewähren sind, so müssen wir dem Kunsteifer und der reinmusikalischen Befähigung der jungen Sängerin die verdiente, ehrenvolle Erwähnung tun, die Aufregung als mildernden Umstand gelten lassen und dazu in Betracht ziehen, daß der Dienstag von der Tiefland-Vorstellung und der Tiefland-Rosalie des Fräulein Oderwald absorbiert werden mußte. Wir werden aber diesen Sachverhalt benutzen dürfen, auch einmal in den „innern Betrieb" hineinzuschauen. Warum hat man denn Fräulein Oderwald diese wichtige Partie erst vor acht Tagen zugeteilt und nicht schon vor den Ferien? Oder: warum hat man die Martha-Lady nicht zunächst der bisherigen Inhaberin belassen? Endlich: hat man vor den Ferien keinen September-Spielplan aufgestellt und daher nach den Ferien keine verständige Einteilung der Vorprobenzeit zustande gebracht!?

Diese Fragen sind in einer Zeit, in der man über „Krieg und Theaterkultur" weitschauende Pläne entwirft, ohne das nächstliegende Ziel zu beachten, wohl aufzuwerfen. Die Oper ist zudem die heikle Kunstgattung, in der sich so viele Spielarten der Dramaturgie und der Tonkunst kreuzen, bekämpfen und verbinden. Sie bedarf der sorgfältigsten Vorbereitungen, und Friedrich von Flotows Martha verdient gewiß, einmal mit dem ganzen Zauber sinnlicher Schönheit, dem Reiz wahrer Anmut gesungen, gespielt und dargestellt zu werden. Der Theaterstammgast kennt nur die Vergröberung,

MARCHIVUM

Stiftungen aller Art, insbesondere auch für Namensnägel, Hauptlager: Turnhalle Charlottenstraße 10. Die Zahl der Namensnägel von Behörden, Vereinen, Korporationen und Privaten beträgt schon über 1200, darunter auch die vier Ehrenbürger und Ehrenbürgerinnen von Mannheim. Mehrere größere Unternehmungen haben Nägel zur gemeinschaftlichen Nagelung sämtlicher Angestellten gespendet. Außer der Jahreszahl 1915 soll am Sockel rechts und links das Datum vom Kriegsbeginn und Kriegsende mit goldenen Nägeln angebracht werden. Zur Ermöglichung einer richtigen Einteilung der sämtlichen goldenen und eisernen Namensnägel ist eine baldige Bestellung derselben notwendig.

Am 19. und 20. September ds. Js. findet, wie aus den Aufrufen in den hiesigen Zeitungen im Einzelnen ersichtlich, der „Badische Opfertag" für das Rote Kreuz auch in der Stadt Mannheim statt. Es wird durch Damen und Mädchen auf den Straßen und Plätzen eine Geldsammlung und der Verkauf von Postkarten des badischen Herrscherhauses, sowie von künstlichem Eichenlaub, das Stück zu je 10 Pfennig, bewerkstelligt. Sammlerinnen und Verkäuferinnen sind durch Schleifen und Legitimationskarten mit den Badischen Farben und Aufdruck: Rotes Kreuz Mannheim „Opfertag" gekennzeichnet.

Am Sonntag, den 19. ds. Mts., vormittags 11 bis 1 Uhr, findet ein **Konzert** vor dem "Eisernen Roland" am Wasserturm statt. Der Preis des eisernen Nagels beträgt am 19. und 20. d. M. statt Mk. 1.— nur 30 Pfennig, um auch Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, ihr Scherflein beizutragen.

Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß der „Badische Opfertag" auch in Mannheim ein reiches Ergebnis bringen wird, zum Wohle unserer Verwundeten und unserer Truppen im Felde und in der Gefangenschaft.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. September 1915.

Der Dank unserer Krieger.

Vor einigen Wochen war uns von einem hiesigen wohltätig gesinnten hochangesehenen Bürger der Betrag von 1000 Mark überwiesen worden mit der Bestimmung, daß wir die bei uns einlaufenden Bitten aus dem Felde mit diesem Gelde erfüllen sollten, insoweit sie nicht durch andere anderweitige Gaben befriedigt werden könnten. Wir haben diesen Betrag nunmehr zum größten Teile im Sinne des edlen Spenders verwendet und es war uns möglich, eine große Anzahl von Mannheimer Kriegern mit allerlei Spenden, bestehend aus Bedarfsgegenständen, Wäschestücken, Musikinstrumenten usw. zu bedenken. Ein großes Maß von Freude haben wir dadurch im Auftrag des edlen Spenders hervorrufen können, wie aus den uns zugegangenen zahlreichen Dankschreiben hervorgeht. So schreibt u. a. heute ein junger Mannheimer:

„Soeben gelangte die uns gütigst gespendete Zither in unseren Besitz und hatten wir natürlich eine riesige Freude. Es überlief uns wirklich rührend, als wir den Namen des ehrwürdigen Spenders lasen. Seien Sie versichert, daß wir die herzliche Spende hoch in Ehren halten. — Wir werden nun in unseren Mußestunden keine Langeweile mehr haben und uns mit dem Instrument trübe Stunden vertreiben. — Für Ihre Gefälligkeit sagen wir unseren besten Dank. Als Mannheimer grüßt für viele . . . ."

Ein anderes Dankschreiben lautet:

„Das Paket mit dem Glas traf gestern hier ein. Meine Freude darüber kann ich Ihnen hier nicht beschreiben; aber mit diesen wenigen Zeilen möchte ich Ihnen hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen für Ihre Mühe. — Möge es uns durch Gottes Fügung beschieden sein, doch recht bald auch hier im Westen wieder siegreich vorzudringen, damit wir den heißersehnten Frieden recht bald begrüßen dürfen. Sie dürfen versichert sein, daß unsere Soldaten im Westen ihr Bestes dazu beitragen werden . . . ."

Ferner:

„Hocherfreut empfingen wir vor einigen Tagen die gewünschte schöne Trommel von unserem edlen Mitbürger . . . . . . Das Instrument wird stets als ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben und sprechen anbei ihren von Herzen kommenden Dank aus die Mannheimer Pioniere . . . ."

Ein Mannheimer bei den „Blauen Jungens" schreibt:

„Nach Empfang des durch Sie gesandten Photographenapparates sage ich Ihnen hiermit für Ihre große Mühe meinen herzlichen Dank. Es freute mich sehr, den Wunsch meiner Kameraden in Erfüllung zu bringen; auch werde ich als dankbaren Beweis manches Bildchen Ihnen entgegen senden . . . ."

Ferner ging uns von einem Sanitätsmaat, der niemand auf der Welt hat und dessen Wunsch nach einer Zither wir durch ein aus unserem Leserkreise gestiftetes Instrument erfüllen konnten, nachstehende Zeilen zu:

„Gestern Sonntag abend kam ich in den Besitz Ihres Schreibens, worin Sie mir eine Zither ankündigen. Ich nehme dieselbe mit Freuden gerne an. Es ist edel und schön von Ihnen, daß Sie einem Badenser zu seinem Wunsche verholfen haben. Nehmen Sie nun alle, die sich meiner angenommen haben, einstweilen meinen herzlichen und besten Dank an. — Gerne möchte ich dem edlen Spender oder der edlen Spenderin ein kleines Angedenken aus W. zusenden, um meine Dankbarkeit zu beweisen . . . ."

* **Militärische Auszeichnung.** Musketier Hermann Barry, Sohn des Herrn Oberlithographen Barry dahier, Infanterie-Regt. Nr. 125 erhielt die silberne Kgl. Württemb. Tapferkeitsmedaille.

* **Zentrale für Kriegsfürsorge.** Am 17. September wird es ein Jahr, daß die Zentrale für Kriegsfürsorge ihre Tätigkeit begonnen hat. Dank der Unterstützung aller Kreise der Bevölkerung ist es ihr bisher gelungen, ihre Aufgaben zu erfüllen und die in Mannheim entstandene Kriegsnot zu lindern. Wie wir hören, wird in einiger Zeit ein ausführlicher Tätigkeitsbericht über die umfangreiche Arbeit des ersten Kriegsjahres erscheinen. Hoffentlich ermöglicht es die Opferfreudigkeit der Mannheimer Bevölkerung der Zentrale für Kriegsfürsorge, auch im kommenden Kriegsjahr ihre Aufgaben zu erfüllen.

* **Ein badischer Opfertag zugunsten des Roten Kreuzes** findet am nächsten Sonntag, 19. September, und Montag, 20. September, im ganzen badischen Lande statt. Durch ihn sollen neue Mittel geschaffen werden, um dem badischen Roten Kreuz die Erfüllung seiner vielseitigen, immer größer und dringlicher werdenden hohen und edlen Aufgaben zu ermöglichen. Auch für unsere Stadt sind umfassende Vorbereitungen zu diesem badischen Opfertag getroffen. Alles Weitere ist aus der Anzeige ersichtlich. Möge nächsten Sonntag und Montag jeder in dankbarem Gedenken an unsere tapferen Feldgrauen recht oft und tief in den Beutel greifen, erfüllt von dem Bewußtsein, daß er, so viel er auch geben mag, seine Spende in keinem Verhältnis steht zu den großen gewaltigen Opfern, die unser tapferes Heer für das deutsche Volk und damit für jeden von uns bringt.

* **Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.** Kühle und feuchte Luftströmungen verhindern eine rasche Wiederaufheiterung. Für Samstag und Sonntag ist immer noch vielfach bedecktes, aber im wesentlichen trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 17. September 1915.

Zusammenstoß. Gestern Abend 8 Uhr 20 Minuten stieß auf dem Kaiserring beim Parkhotel ein Straßenbahnwagen mit dem Fuhrwerk einer hiesigen Brauerei zusammen. Durch den Anprall wurde der Führer des Bierfuhrwerks von seinem Wagen heruntergeschleudert und erlitt hierbei am Kopfe und einem Arm erhebliche Verletzungen. Durch Vorübergehende wurde der Verletzte in das Allgemeine Krankenhaus verbracht; Lebensgefahr soll nicht bestehen. Sonstige Personen wurden nicht verletzt; Untersuchung ist eingeleitet.

Unfall. In einem Fabrikanwesen in Neckarau brachte am 15. ds. Mts., vormittags halb 10 Uhr eine 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Neckarau den rechten Fuß in eine im Gange befindliche Maschine, wobei ihr 3 Zehen abgedrückt wurden. Die Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schiffskapitän aus Amsterdam wegen Betrugs und Urkundenfälschung.

Vergnügungen.

* **Palast-Lichtspiele,** J 1. 6, Breitestraße. Eine Sensation wird die Erstaufführung des gewaltigen Sittengemäldes werden: „Mein Leben für das Deine". In erster Linie wird dasselbe zurückzuführen sein auf die Person der Hauptdarstellerin Maria Carmi-Vollmoeller, deren Auftreten im Film-Publikum und Presse mit Spannung seit langer Zeit schon entgegengesehen wird. Berühmtheit hat diese Schauspielerin sich erworben durch ihre meisterhafte Darstellung in dem Rheinhardt'schen Inszenierungsspiel „Mirakel". Das Stück ist ein Sittengemälde in fünf Akten. Anschließend an dieses Meisterwerk kommt noch ein herrliches Kriegsdrama in drei großen Akten, betitelt: „Auf scharfer Wacht" nebst einem überaus großen und glänzenden Beiprogramme zur Vorführung.

* **Apollotheater Mannheim.** Morgen Samstag, 18. September, wird das Apollotheater mit einem Gastspiel des in Mannheim so beliebten und rühmlichst bekannten Josef Meth'schen bayr. Bauerntheater eröffnet. Herr Direktor Meth bringt nur Stücke, die für Mannheim neu sind und die großes Interesse erwecken werden. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und sind Karten bei Aug. Kremer, D 1, und im Apollobüro zu haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

KM. Darmstadt, 16. Sept. Der von der Staatsanwaltschaft, wie von der Militärbehörde steckbrieflich verfolgte Rechtsanwalt Schmidt aus Lampertheim ist anscheinend gemeinsam mit der Tochter eines Lokomotivführers aus Kassel verschwunden, die wegen Beihilfe zur Fahnenflucht ebenfalls gesucht wird. Anscheinend hat sich das Paar an einem ruhigen Orte versteckt, da es wohl schwerlich über die Grenze konnte. Sch. war schon im Frühjahr in das Feld ausgerückt und war nach viermonatlicher Dienstleistung vor dem Feind wegen Krankheit beurlaubt worden. Er gehörte einer Ersatzkompagnie in Bilbel an. Von dort sollte er wieder als felddienstfähig abrücken, verschwand aber am Tage vorher. Vor kurzer Zeit war Schmidt noch als Verteidiger einer Lampertheimer Diebsgesellschaft in Darmstadt vor der Strafkammer aufgetreten.

Kleine Kriegszeitung.

Der Krieg und die Eskimos.

Bis in die fernsten, entlegensten Gebiete des Erdballes ist die Kunde des Weltkrieges gedrungen. Auch die in den höchsten Eisregionen friedlich lebenden Eskimos haben von den Schrecken des Riesenkampfes gehört. Ueber die Wirkung des Krieges auf die Eingeborenen Grönlands werden in der Opinion interessante Mitteilungen gemacht: Als die Grönländer erfuhren, daß der große Krieg ausgebrochen sei, eilten sie von einer Ansiedelung zur anderen, um die Neuigkeit zu verbreiten. Die Boten riefen überall mit voller Lungenkraft: „Kraodlimaitdlugokra nordlitdluo sorfersifrani!" — Das heißt: „Der Krieg ist ausgebrochen zwischen den Europäern und den Deutschen!" Da aber unglückseligerweise in der Sprache der Eskimos dasselbe Wort „Europäer" und „Dänen" bedeutet, gerieten die Grönländer in große Aufregung. Sie fürchteten, daß sie selbst in die Kämpfe mit hineingezogen werden könnten, und jetzt noch halten sie ängstlich Wacht, ob nicht feindliche Schiffe in den Eisregionen Truppen zu landen versuchen. Sie haben mancherlei Vorbereitungen getroffen; unter anderem wurden Lebensmittel in Höhlenanlagen aufgestapelt. Dieser Höhlenbau soll im Notfalle auch als Festung dienen!

Marconis „Kriegseindrücke".

Marconi, der den Rang eines Leutnants im italienischen Heer bekleidet, gibt im „Daily Chronicle" Einiges aus seinen „Kriegserlebnissen" wieder. „In Frankreich oder Flandern", erzählt der berühmte Leutnant, der merkwürdigerweise fast immer in London anzutreffen ist, „macht die natürliche Bodenbeschaffenheit ein Ueberblicken der Situation äußerst schwierig. Man hört überall heftiges Geschützfeuer, doch man sieht nichts als neblige Landstriche, die hier und da von Granaten oder Schrapnells aufgewühlt sind. Im italienischen Kriegsgebiet aber genießt man häufig gute Uebersicht über die einzelnen Gefechte. Entsprechend dem bergigen Charakter der Gegend ist der Krieg hier viel dramatischer und aufregender, und die physischen Eigenschaften, wie Mut, Scharfblick und persönliche Entschlossenheit, haben mehr Gelegenheit, sich zu entfalten." Diese verdächtig allgemein gehaltene Schilderung klingt, als ob Marconi seine Weisheit aus den Londoner Zeitungen hätte.

Letzte Meldungen.

Deutschland und Amerika.

Newyork, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Von einem Privatkorrespondenten des Wolff'schen Büros. Nach übereinstimmenden Berichten beabsichtigt die amerikanische Regierung, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic" zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Noten, die immer mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, unzweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen Lansing und Bernstorff friedlich zu regeln. — Zu der Meldung des WTB., daß Graf Bernstorff Verhandlungen mit dem Staatssekretär Lansing hatte, heißt es im „Berliner Tageblatt": Wenn man das Ziel einer ehrlichen und rückhaltlosen Verständigung mit Amerika wünscht, dann muß man zugeben, daß die bisher gewechselten Noten ein wenig geeignetes Mittel waren, um zu diesem Ziele zu führen. Bezüglich der Art, was die englische Presse in- und außerhalb Englands als Meinungsäußerung ausbeutet und dadurch auch die innerpolitischen Gegensätze in Amerika schürt, könnte der von der amerikanischen Regierung vorgeschlagene Weg vielleicht als zweckmäßig erscheinen.

Staatssekretär v. Jagow zum Major befördert.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Staatssekretär v. Jagow, Leutnant der Landwehr a. D. und früher Reserveleutnant des Zieten-Husaren-Regiments, ist dem „Militärwochenblatt" zufolge der Charakter als Major mit der Uniform des genannten Regiments verliehen worden.

Tagung des Deutschen Ostmarkenvereins.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins hielt am letzten Mittwoch in Berlin eine stark besuchte Tagung ab und erklärte dabei, daß die angeblich rührige Stimmungsmache von polnischer und polenfreundlicher Seite gegen den Burgfrieden verstoße. Sie sei geeignet, „das deutsche Volk von der zielsicheren und nüchternen Verfolgung seines Zieles abzulenken". Ferner wurde betont, „daß für die künftige Gestaltung der Dinge im Osten allein die Lebensnotwendigkeit des deutschen Reiches und deutschen Volkes maßgebend sein dürfte". Das ist eine Selbstverständlichkeit.

Die leichte und gefällige Erfindung, getragen und gehoben durch eine Orchestration, die unser Flotow bei den Aufführungen der Pariser Komischen Oper studiert und in allen Feinheiten erlernt haben mag, die anmutige Romantik dieser komischen Oper (die ebenfalls an die ältere französische Spieloper erinnert) habe ich nur in wenigen Aufführungen verwirklicht gefunden. Sie sind aber durch gründliches Studium auch unter mittleren Bühnenbedingungen zu erreichen. Hier hat die „Theaterkultur" zu beginnen. . .

Die gestrige Martha-Vorstellung leitete Herr Viktor Schwarz und es war wiederum sehr zu beklagen. Denn es ist eine undankbare Aufgabe, sich durch eine solche Vorstellung „durchzuschlagen". Herr Schwarz bewährte aber kaltes Blut und Geschicklichkeit, hatte manche geschmackvolle Neuerungen — namentlich im zweiten Akt — angebracht und suchte überall auf diskrete Orchesterbegleitung hinzuwirken. Unser Orchester hatte aber keinen guten Abend, denn es fehlte in allen Gruppen an Schönheit des Klanges, es ereigneten sich manche Zufälle, die bei gut probierten Opern nicht vorkommen dürfen, und es fehlte außerdem an dem Bestreben, Flotows Musik in feineren Schattierungen wiederzugeben. Man wird vielleicht Laien einreden, die Kriegszeit verschulde viel von solchem Mißgeschick, während die wahre Ursache wohl darin zu finden ist, daß es an genügenden Theater- und Orchesterproben gefehlt hat. Gewisse Choreinleistungen lassen diese Präsumption zu. Die ganze Bühneneinrichtung ließ erkennen, daß auch Herr Karl Marx sich in derselben Zwangslage befand. Der Markt von Richmond, die Gruppen, der Einzug der Mägde und der ganze Schluß des ersten Aktes hätte in jedem Falle einer gründlichen Probe bedurft, die in erster Linie dem Chore und der mitwirkenden Masse der Komparsen zu gelten hätte. Den Chor selbst dürfen wir entschuldigen, da Martha über ein Jahr nicht auf dem Spielplane gestanden; aber das System ist nicht zu entschuldigen!

Zu der Besetzung der einzelnen Rollen ist zu bemerken, daß Fräulein Oderwald-Lander ihre Partie sicher und mit Geschmack sang, daß sie sich in den Gesamtsätzen recht musikalisch betätigte und niedlich aussah. Ihrer Stimme sind solche hohe Lagen nicht zuträglich, die Sängerin hatte daher auch etliche gefährliche Spitzenleistungen durch Punktierungen ersetzt und tat gut daran. Rein gesanglich war das Lied von der letzten Rose recht wirksam, auch der Notturno-Desdur-Satz wies schöne Linienführung und gediegene Durcharbeitung auf. In den Quartettsätzen fielen übrigens rhythmische Freiheiten des Herrn Frank auf, die sich bei genügender Vorbereitung sicher hätten ausmerzen lassen. Herr Frank war, diesen Uebelstand abgerechnet, bei sehr voller, schöner Stimme und in bester Spiellaune. Dies gilt in höherem Sinne von der Nancy des Fräulein Lippe, ihrer schönen Altstimme, ihrer angenehmen Gesangsweise und ihrer sprühenden Laune, die so viel zur Erheiterung beitrug. Das Paar Nancy-Plumkett war, wie schon früher, von der besten Wirkung, neu aber war der gestrige Lyonel. Herr Max Lipmann hat, seit er aus Boston zu uns kam und den Posten Rudolf gab, noch nie so schön gesungen! Die Verbindung der „Register" hat vielleicht etwas an Ebenmäßigkeit verloren, aber das ruhige Ausspinnen, der klare, reine Ansatz, der angenehm fließende „vorn liegende" Ton, das mithin leicht ansprechende, biegsame Organ mit seiner gestern glänzenden Höhe zeigten wieder, wieviel Herr Lipmann der italienischen Schule verdankt. Die Ausführung der bekannten Arie läßt den Schluß zu, daß Herr Lipmann diese Partie bereits in italienischer Sprache gesungen hat. Auch die Darstellung, in der sich so viel Frische und natürliche Beweglichkeit vereinen, weist auf die italienische Praxis hin. Dieser Lyonel brachte in den zweiten Akt neues Leben und errang im dritten den wohlverdienten Beifall bei offener Bühne. Alles in allem: meine Diagnose trifft zu . . . Noch ein Wort der Anerkennung für Herrn Boissin, der den jungen Lord-Narren so diskret-ergötzlich darstellte und so korrekt sang, und dem Richter Richmond, den Herr Zöller mit wohlklingender Baritonstimme recht hübsch gab.

Ein gütiges Geschick gab uns Deutschen drei Meister der heiteren Oper zu gleicher Zeit. Mit Albert Lortzing beginnt, mit den „Lustigen Weibern von Windsor" schließt sie. Dazwischen liegen Flotows Alessandro Stradella (1844) und Martha (1847). An uns ist es, solchen Werken die schuldige Ehre künstlerischer Darstellungen zu erweisen! A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Am Samstag findet eine Aufführung von Hoffmanns Erzählung statt. Die musikalische Leitung hat Felix Lederer. Die Spielleitung Eugen Gebrath. Die Hauptpartien singen die Damen: Johanna Lippe, Karen Oderwald-Lander, Elly Pfeiffer, Else Tuschkau und die Herren: Hans Bahling, Artur Corfield, Max Felmy und Hugo Boissin.

Brahms-Aufführungen.

Frau Elly Ney und ihr Gatte Willy van Hoogstraten (Violine) veranstalten in Gemeinschaft mit Herrn Fritz Reitz (Cello) am 21., 25., 28. September und 1. Oktober, abends 8½ Uhr, im Kasino-Saal, vier Brahms-Aufführungen. Den Künstlern, die bereits in Berlin, Hamburg, Leipzig, Köln, Düsseldorf, London, Petersburg, Amsterdam, Haag usw. mit großem Erfolg aufgetreten sind, geht ein ausgezeichneter Ruf voraus. So schreibt z. B. der „Düsseldorfer Generalanzeiger" vom 2. Juni 1914: Dann folgte Brahms' zweites Klavierkonzert in der genialen Ausdeutung von Frau Elly Ney-van Hoogstraten. Die Königin aller Pianistinnen der Gegenwart besitzt gerade als Brahms-Interpretin Weltruf. Sollen wir da an einer Leistung herumdeuten, die einfach hinreißend war? Derartige Kunstoffenbarungen sind mit Worten nicht zu beschreiben, sie können nur miterlebt werden. Daß Panzners Orchester den Absichten der Meisterin am Klavier in jeder Nuance entsprach, vervollkommnete den überwältigenden Eindruck der Darbietungen.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die englisch-französische Milliardenanleihe in Amerika.

⊡ Berlin, 17. Septbr. (Von uns, Berl. Büro.) Aus New York wird gemeldet: Staatssekretär Lansing stellte sich auf den Standpunkt, daß die Aufnahme der großen Anleihe, welche die Entente plane, nicht im Widerspruch zum amerikanischen und dem Völkerrecht steht. Die frühere Mißbilligung von Anleihen durch die Washingtoner Regierung als unvereinbar mit dem Geist der Neutralität habe sich hauptsächlich auf Anleihen mittelst Subskriptionen oder auf solche bezogen, welche den Vereinigten Staaten große Mengen Goldes entziehenw ürden. Die nunmehr beanspruchte Anleihe stellt sich indes ihrem Wesen nach als ein Kredit zur Ermöglichung amerikanischer Lieferungen dar. Eine solche Anleihe sei als ein privates Handelsgeschäft zu betrachten und nicht anders zu beurteilen, als Kriegslieferungen, worüber eine neutrale Regierung keine Kontrolle auszuüben verpflichtet sei. Nur, wenn die Angelegenheit direkt dem Urteil der Washingtoner Regierung unterbreitet würde, wäre im vorliegenden Falle eine formelle Meinungsäußerung zu erwarten.

Der Feldzug gegen eine englisch-französische Milliarden-Anleihe scheint indes das ganze Land ergriffen zu haben. Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission erhielten Drohbriefe, welche der Polizei übergeben wurden. Außerdem sind telegraphisch aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste im Weißen Haus eingelaufen.

New York, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Associated Preß" meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Landesteilen Proteste im Weißen Hause eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es hätten Runs auf Banken, die sich an der Anleihe beteiligen wollten, stattgefunden, auch mache sich eine starke Beunruhigung bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen dafür vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

Die dritte englische Kriegsanleihe.

WTB. Zürich, 17. Sept. (Nichtamtl.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus Amsterdam: Der englische Schatzkanzler Mc. Kenna hat bereits Besprechungen mit den Leitern der Großbanken wegen der dritten englischen Kriegsanleihe angeknüpft.

Die dritte Kriegsanleihe.

Weitere Zeichnungen.

Die städtische Sparkasse zu Dortmund 20 Millionen Mark gegen 5,2 Millionen bei der ersten und 16 Mill. bei der zweiten Anleihe. Ihren Beamten und Lehrern gewährt die Stadt Dortmund auf Wunsch zur Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe einen zinsfreien Vorschuß bis zu beliebiger Höhe des Jahresgehalts. Der Betrag wird dann in vierteljährlichen Raten innerhalb zweier Jahre einbehalten werden.

Die städtische Sparkasse zu Aschaffenburg, die zur ersten Kriegsanleihe 300 000 M. und zur zweiten Anleihe 500 000 Mark zeichnete, übernimmt jetzt 600 000 Mark.

Die Chemischen Fabriken und Putzwollwerke Eduard Wöllner in Rheingönheim zeichneten bei der Pfälzischen Bank 200 000.— Mark.

Kein weiterer Abbau des Börsenengagements im September.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von uns, Berl. Büro.) Der Börsenvorstand hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, von einem Abbau der Engagements in diesem Monat abzusehen; die Zinssätze werden auf 5½ bezw. 4½ Prozent gegen 2½ Prozent im Vormonat erhöht, für die Nichterfüllung von Engagements von 6 auf 7 Prozent.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Budapest, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Generalratssitzung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank erstattete der Generalsekretär Schmidt einen Bericht über seine Informationsreise in die durch die österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete von Russisch-Polen. Von den weiteren Verhandlungen mit einigen Zentren Russisch-Polens wird es abhängen, ob in einzelnen Städten Niederlassungen der Notenbank errichtet werden. Ferner wurde festgestellt, daß sich der Devisen-Silberbestand in der ersten Septemberhälfte wesentlich erhöht hat.

Wochenausweis der russischen Staatsbank vom 14. Sept.

Aktiva. (In Millionen Rubel)	ges.	Verw.
Bestand an Gold	1560.9	+ 3.1
Gold im Ausland	52.2	unver.
Silber und Scheidemünzen	27.9	— 3.9
Wechsel	433.3	+ 29.8
Kurzfristige Schatzscheine	2428.0	— 16.0
Vorschüsse, sichergestellt durch Wertpapiere	616.4	+ 65.5
„ „ Waren	55.4	+ 2.6
Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits	103.6	+ 0.5
Vorschüsse an Landwirte	26.1	+ 2.7
Vorschüsse an Industrielle	10.5	+ 1.3
Guthaben bei den Filialen der Bank	157.7	+ 8.3
Passiva.		
Betrag der umlaufenden Noten	4210.8	+ 89.4
Bankkapital	58.0	unver.
Einlagen	26.4	+ 1.0
Laufende Rechnung des Staatsschatzes	362.9	+ 153.7
Laufende Rechnung der Privaten	266.7	— 22.4

Die neue Reise des russischen Finanzministers.

m. Köln, 17. Sept. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung ist nach Schweizer-Meldungen die Abreise des russischen Finanzministers nach London anscheinend bereits erfolgt, da im Ministerrate ausschließlich der Unterstaatssekretär der Finanzen erschien. Der Finanzminister ist, wie der Petersburger Handelszeitung zu entnehmen ist, der Träger weitgehender Wünsche Rußlands.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 16. Sept. (Fondsbörse.) Tendenz: fest.

	15.	15.		16.	15.
5% Niedld.	102—	102—	South. Pac.	—	89½
3% „	75½	76—	South. Rail.	15½	15¼
Kgl. Petr. O.	516—	517—	Union Pac.	129½	130—
Ndl.-Ind. H.	—	173½	Amalgam.	69½	72½
Atchison	101½	101½	Steels . . .	73 5/16	73⅝
Rock Isld.	—	—			

Scheck Berlin 50.25 — 50.75 (50.27½—50.77½), Scheck London 11.51½—11.53½ (11.525—11.625), Scheck Paris 41.40—41.90 (41.40—41.90), Scheck Wien —.——.— bis (—.——.—).

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Sept. (WTB.) Bankeingang 2 400 000 Lst. Privatdiskont 4 15/16. Silber

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 16. Sept. 1915. (Kassa-Markt.)

	16.	15.		16.	15.
3% Französ. Rente	67.25	68.—	Le Naphte	338	335
4% Spanier äussere	88.40	88.—	Toula	—.—	10.37
5% Russen v. 1906	88.55	88.75	Rio Tinto	15 10	15 12
5% Russen v. 1908	—.—	57.75	Cape Copper	—.—	74 —
4% Türken	61.—	61.—	Chiles Copper	253 00	255 00
Banque de Paris	780	790	Utah Copper	383 00	392 00
Crédit Lyonnais	6.95	693	Thorsis	—.—	142 00
Union Parisienne	530	532	de Beers	292 00	291 00
Suez-Kanal	—.—	40.30	Lena Goldfields	37 —	36.—
Thomson Houston	531	532	Jägersfontein	68.—	69.—
Baku	11.40	—.—	Randmines	—.—	118
Briansk	294	290	Wechsel auf London	—.—	—.—
Lianosoff	297	301	Goerz	—.—	—.—
Maltzoff-Fabriken	442	443			

Englands Ausfuhr.

Das Ergebnis des ersten Kriegsjahres ist eine Abnahme der englischen Ausfuhr um 3,45 Milliarden Mark im Vergleich zum entsprechenden letzten Friedensjahr. Um diese Abnahme richtig zu würdigen, muß man sich erinnern, daß England die Absicht hatte, an die Stelle der unterbundenen deutschen Ausfuhr zu treten und die eigene Ausfuhr um die Werte zu steigern, die Deutschlands Ausfuhr verloren gingen. Das war das englische Programm des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland Wenn nun nach dem ersten Kriegsjahr sich herausstellt, daß der Wert der englischen Ausfuhr nicht nur nicht gestiegen, sondern um eine ganz beträchtliche Summe gefallen ist, so ergibt sich daraus, daß die Engländer sich mit ihrem Kriegsprogramm sehr wesentlich verrechnet haben. Wenn darauf verwiesen werden sollte, daß durch den Ausfall der Ausfuhr nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei die Abnahme der englischen Ausfuhr hauptsächlich veranlaßt worden sei, so trifft dieser Einwand keineswegs zu. Denn die Ausfuhr nach diesen drei feindlichen Wirtschaftsgebieten betrug in Friedenszeiten höchstens 1,65 Milliarden Mark pro Jahr, so daß nach Abzug dieses Verlustes noch immer eine Abnahme des englischen Exports in Höhe von 1,79 Milliarden Mark verbleibt. Um diesen Wertbetrag ist die Ausfuhr Englands im Verkehr mit seinen Kolonien und Verbündeten sowie mit dem neutralen Ausland gesunken. Der Wertbetrag ist aber für das Kriegsjahr kein richtiger Gradmesser für die Intensität der Ausfuhr. Denn die Preise der Ausfuhrwaren haben sich infolge vieler Kriegsumstände ganz wesentlich gehoben, so daß die Ausfuhrmengen noch viel stärker zurückgegangen sein müssen als der Ausfuhrwert. Denn je höher die Preise der Ausfuhrgüter, ein desto geringeres Quantum Waren ist nötig, um einen Ausfuhrwert von bestimmter Höhe zu erreichen. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die englische Ausfuhr um mindestens ein Viertel bis höchstens ein Drittel gegenüber der Zeit vor dem Kriege während des ersten Kriegsjahres zurückgegangen ist. Nun ist wohl zuzugeben, daß die Abnahme in den ersten Kriegsmonaten am stärksten war, daß namentlich von April ab die monatlichen Abnahmen sich verminderten, aber immerhin bleibt noch immer ein dauerndes Minus, das sich selbst im günstigsten Monat auf mehr als 120 Millionen Mark stellt. Diese Gestaltung der Ausfuhr ist aber für England deswegen ganz besonders mißlich, weil auf der anderen Seite die Einfuhr nicht abnimmt, sondern im Steigen begriffen, seit vielen Monaten schon sehr viel höher ist als im Jahre zuvor. Die Spannung zwischen Ausfuhr und Einfuhr wird immer größer, d. h. es wächst die Verschuldung aus dem Warenverkehr mit dem Auslande. Nun war ja England schon immer ein Wirtschaftsgebiet mit passiver Handelsbilanz, aber die plötzliche und heftige Verstärkung dieser Passivität bringt Schwierigkeiten mit sich, für die man zur Zeit keinen anderen Ausweg weiß, als eine große Anleihe in Amerika aufzunehmen, an welches Land Großbritannien vornehmlich verschuldet ist. Bisher sind alle Versuche, eine Anleihe großen Stils am amerikanischen Geldmarkt unterzubringen, gescheitert, aber neuerdings sind wieder Verhandlungen im Gange, die den Weg für eine solche Anleihe ebnen sollen. Und man muß zugeben, daß es auch vom amerikanischen Standpunkt aus nützlich ist, die Verbindlichkeiten Englands, die dieses momentan nicht zahlen kann, in eine später abzuzahlende Schuld umzuwandeln, wobei die amerikanische Bankwelt ebenso gewinnt wie die amerikanischen Gläubiger. An diesen Erfolg des englischen Wirtschaftskrieges gegen Deutschland hat man vor Jahresfrist in England nicht gedacht; man wollte die deutschen Absatzgebiete im Fluge erobern, man wollte die Einnahmen aus der Warenausfuhr vermehren. Aber man hatte nicht die leiseste Ahnung, daß dieser Krieg zu einer starken finanziellen Abhängigkeit von den Ver. Staaten von Amerika führen würde, daß die amerikanische Hochfinanz England die Bedingungen diktieren würde, zu denen das Gläubigerland sich bereit finden lasse, dem verschuldeten Staate einen langfristigen Kredit durch Zulassung einer Anleihe zu gewähren. Mit dieser Eventualität hatte man in England beim Beginn des Krieges nicht gerechnet.

Versand des Stahlwerks-Verbandes im Monat August 1915.

Der Versand des Stahlwerks-Verbandes betrug im August 1915 insgesamt 250 080 t (Rohstahlgewicht) gegen 258 092 t im Juli d. J. und 94 984 t im August 1914. Der Versand ist also 8012 t niedriger als im Juli ds. Js. und 155 096 t höher als im August 1914.

Von dem Augustversand entfallen auf Halbzeug 50 303 t (61 768 t im Juli d. J. und 15 165 t im August 1914), auf Eisenbahnoberbau 120 057 t (118 737 t im Juli d. J. und 61 390 t im August 1914) und auf Formeisen 70 720 t (77 587 t im Juli d. J. und 18 429 t im August 1914).

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.)

Mannheim, den 16. September

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

Kälber	312 Stück	1.	„	—	— Mk.
		2.	„	75—81	130—135 „
		3.	„	75—79	125—130 „
		4.	„	72—75	120—125 „
		5.	„	69—72	115—120 „
Schafe a) Stallmastsch.	— Stück	1.	„	—	— „
		2.	„	53—51	106—103 „
		3.	„	38—43	76— 86 „
b) Weidemastsch.	85 Stück	1.	„	—	00— 00 „
		2.	„	—	00— 00 „
Schweine . . .	294 Stück	1.	„	—	— „
		2.	„	144—145	181—180 „
		3.	„	142—144	182—184 „
		4.	„	140—142	180—182 „
		5.	„	139—140	178—180 „
		6.	„	136—140	174—180 „

Es wurde bezahlt für das Stück:

Luxuspferde 000 Stck.	0000—0000	Ferkel 158 Stück	17—25
Arbeitspfd. 00 „	000—0000	Ziegen 7 „	12—26
Pferde 60 St. z. Schl.	00—000	Zicklein — „	0—00
Milchkühe — Stück	000—000	Lämmer 00 „	00—00

Zusammen 706 Stück.

Handel mit Kälbern u. Ferkeln lebhaft, mit Schweinen ruhig

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 16. Sept. (Schlußkurse.)

	16.	15.
Rüböl, Loko	—.—	56¾
Leinöl, Loko	—.—	32.—
„ per September	—.—	—.—
„ per Oktober	—.—	31.½

Amsterdam, 16. Sept. Kaffee, fest Loko 30.—, Santos per Sept. 44,— per Dez. 44.½ per März 42.—.

Londoner Metallmarkt.

London, 15. Sept. Kupfer: Kassa 63.½, 3 Monate 70½, Elektro per Kasse 66.—, 3 Monate ——, Best-Selected p. Kasse —.—, 3 Monate —.—. Zinn per Kassa: 152.—, Monat Septbr. 153.½, Blei loko Sept. per Kassa 23.½, Zink: per Kassa 20,— Sept. 07.—. Antimon —,— Quecksilber —,—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 15. Sept. Roheisen, per Cassa 64,9, per 1 Monat 65,1, per 3 Monat —.—.

Londoner Müllermarkt.

WTB. London, 15. Sept. Englischer und ausländischer Weizen ruhig, Hardwinter 51/6; Mais behauptet.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 15. Sept. (WTB.) Der Weizenmarkt war anfänglich stetig. Im späteren Verlaufe gingen die Preise in die Höhe, da Berichte über unbefriedigende Beschaffenheit des neuen Weizens vorlagen und nasses Wetter im Südwesten des Landes herrscht. Dann war die Tendenz wieder williger auf besseres Wetter für die Marktbewegung im Nordwesten, sowie auf günstigere Nachrichten über die Ernte in Kanada. Dann erholte sich der Markt auf Gerüchte über lebhafteres Exportgeschäft sowie auf große Verschiffungen. Realisationen und unbefriedigende Nachfrage für greifbare Ware drückten kurz vor Schluß auf die Preisgestaltung. Am Schluß des Marktes war die Tendenz als willig zu bezeichnen — Der Maismarkt eröffnete stetig. Die Ankündigung kalten und nassen Wetters sowie Deckungen in Septemberware gaben Veranlassung, daß die Preise in die Höhe gingen. Dann war die Tendenz williger auf unbefriedigende Nachfrage. Im weiteren Verlaufe erhöhte sich die Tendenz auf Deckungen sowie auf Käufe der Firma Armour und der Lokofirmen. Am Schluß des Marktes war die Tendenz stetig.

Steigende Lederpreise in Rußland.

Auf dem Ledermarkt sind lt. Birshewija Wjedomosti vom 11. September die Preise um 20 Rubel das Pud gestiegen. Sohlleder stieg z. B. von 58 auf 78 Rbl. Der Moskauer Lederhändlerverband hat ein Gesuch nach Petersburg gerichtet, daß Maßnahmen zum Schutze des ungegerbten Leders getroffen werden, das in ungeheuren Mengen ohne jede Aufsicht in Archangelsk liegt und verfault.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger" bringt die Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle betreffend die Gerstenkontingente für Brauereien und Brennereien.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat den Entwurf einer Bekanntmachung über die Höchstpreise für die Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie die Kartoffelstärkefabrikation, den Entwurf einer Bekanntmachung über die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation, den Entwurf einer Bekanntmachung über das Außerkrafttreten der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei, sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar und den Entwurf einer Bekanntmachung wegen Verarbeitung von Kartoffeln in Getreidebrennereien im Betriebsjahr 1915-16 angenommen. Dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf wegen Aenderungd es Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 wurde zugestimmt.

Berlin, 16. Sept. (WTB.) Bei der Deutschen Gasglühlicht-A.-G., Berlin, lassen die Ergebnisse des abgeschlossenen Geschäftsjahres, soweit sie bisher überblickt werden können, eine den letzten Jahren ähnliche Dividende erwarten. Neuerlich erhielt die Gesellschaft eine größere Lieferung der Heeresverwaltung, die jedoch bereits im Laufe der nächsten Monate zur Ablieferung gelangt. Der sich hieraus ergebende Gewinn läßt sich zurzeit nicht beurteilen.

Berlin, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Mitglied des Reichsbank-Direktoriums, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrat Schmiedicke, und der Kaiserliche Bankdirektor Gartenschläger sind durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse am weiß-schwarzen Bande ausgezeichnet worden.

Paris, 16. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Ein Erlaß über die Liquidation von Börsenoperationen bestimmt, daß die bisher durch das Moratorium gestundeten Geschäfte vom 4. Oktober ab geregelt werden müssen. Die Liquidationsdifferenzen sind in Raten zu je 10 Prozent am 4. Oktober und an den folgenden Monatsschlüssen zu zahlen.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 16. Sept. (Amtliche Notierungen in Mark für die Tonne). Bergfahrtfrachten: nach Codlenz —.—, St. Goar —.—, Bingen —.—, Mainz-Gustavsburg 0.80, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 0,90, Mannheim 0,00, Karlsruhe 0,95, Lauterburg 1,05, Straßburg i. E. 1,30. — Schlepplöhne nach Coblenz —.—, St. Goar 0,55—0,00, Bingen 0,00—0,00, Mainz-Gustavsburg 0,80-0,00, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 0,00—0,00, Mannheim 0,90—0,00, Karlsruhe 0,00, Lauterburg 0,00, Straßburg i. Els 0,00. Talfrachten (für Kohlenladungen) Mk.: Tiel 2.15-2.20, Arnheim 2.20-0.00, Utrecht 2.40-0.00—, Gouda 1.55, Leiden 2.35—2.40, Schiedam 2.10—2.10, s'Gravenhage 1.70, Zeeland 2.70, Zevenbergen 2.15—.—, Steenburg 2.70—2.75, Langstraat 2.90, Friesland 0.00-0.00, Brüssel 0.00, Rotterdam 1.05—0.00, Leerdam 1.40, s'Bosch 0.00—0.00, Breda 0.00, Amsterdam 1.35, Steenbergen 2.35—2.40.

Wasserwärme d. Rheins am 17. Sept. 13⅞° R., 16⅞° C
Mitgeteilt von Leopold Sänger.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Pegelstation vom Rhein	12.	13.	14.	15.	16.	17.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.03	2.05	1.98		1.90	1.81	Abends 6 Uhr
Kehl	3.00	2.98	2.84	2.76	2.65	2.64	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.55	4.44	4.33	4.26	4.18	4.16	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.83	3.69	3.55	3.49	3.42	3.29	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.24	1.18	1.09	1.03	0.97		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.33	2.25	2.17	2.10	2.03		Vorm. 7 Uhr
Köln	1.84	2.14	2.03	1.94	1.88		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.73	3.81	3.50	3.46	3.35	3.23	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.30	0.39	0.29	0.35	0.39	0.37	Vorm. 7 Uhr

*) Nobel + 10'.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barom.-Stand mm	Lufttemp. Grds.	Windricht. u. Stärke (0-5 heftig)	Niederschlagsm. Liter p. qm
16. Sept.	Morgens 7⁰⁰	764.1	14.6	S 2	
16. „	Mittags 2⁰⁰	764.5	22.4	S 2	
16. „	Abends 9⁰⁰	765.3	18.3	still	
17. Sept.	Morgens 7⁰⁰	765.2	15.2	still	

Höchste Temperatur den 16. Sept. 23,0°. Tiefste Temperatur vom 16.—17. Sept. 15,0°.

Geschäftliches.

* Hippokrates, der berühmte griechische Arzt, war einer der Ersten, welcher im Jahre 456 v. Chr. der Menschheit die Heilkunde brachte. Er war es auch, welcher auf die Wichtigkeit einer Mundpflege hinwies und dem üblen Geruch aus dem Munde durch Zahnpulver und einen aromatischen Weinaufguß zu bessern trachtete. Heute wissen wir, daß die Mundhöhle die Eingangspforte für viele Infektionskrankheiten ist und daß eine mechanische Reinigung der Zähne mit einem guten Zahnputzmittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, unentbehrlich ist und uns bis in das späteste Alter gesund erhalten kann.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Freitag, den 17. September 1915
1. Volksvorstellung zum Einheitspreis
(40 Pfennig der Platz)

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller
Spielleitung: Emil Reiter
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr Ende 11½ Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause

Im Großh. Hoftheater

Samstag, 18. Sept. Abonn. A 4. Kleine Preise.
Hoffmanns Erzählungen
Anfang 7½ Uhr

Apollo theater

Morgen Samstag, 8½ Uhr abends
Gastspiel
Meths Bayerisches Bauerntheater
Der Protzenbauer von Tegernsee.

Parterre-Logenplatz Abonnement B.
abzugeben. 58976
L. 7, 7a.

Hohlsäume, Hand- und Kurbel-Stickerei
werd. schnellst. angefertigt
Q 7, 15 part. Tel. 4325. 9024

Mannheim

CAFÉ METROPOL
Zeughausplatz
Treffpunkt der Wohlhabenden

Verloren

Ein Ehering
verloren. Gezeichnet G. B. 15. 2. 08. Abzugeb. gegen Belohnung Sandhoferstraße 18, 2. St. Luxenberg. 9774

CORSETS
Betty Vogel, P 5, 15|16 (Heidelbergerstrasse)

Telephon 7566 — Telephon 7566

Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind in reicher Auswahl eingetroffen.

„Mogador". Mk. 30,—

Reparaturen und Corset-Wäsche auch von mir nicht gekaufter Corsets schnellstens und billigst.

Dieses **Tricot-Corset** geht lang herunter, umschliesst den Körper vollständig, wirkt weder störend noch drückend und gibt der Trägerin völlige Bewegungsfreiheit. 6637

Nach Maas, im **eigenen** Atelier, von sachkundiger Directrice angefertigt

---

Kaufmännischer Verein Mannheim
E. V.

Montag, 20. September 1915, abends 8½ Uhr
im Saale des Bernhardushofes

Vortrag

des Herrn Kriegsberichterstatters
Dr. Fritz Wertheimer, Frankfurt a. M.:
„Mit der Armee Mackensen von den Karpathen bis zum Dniester und Bug"
(mit Lichtbildern).

Eintrittspreise: Für Mitglieder frei, deren Familienangehörigen Mk. —.50, Nichtmitglieder Mk. 1.—, feste Plätze mit Mk. —.50 Zuschlag. Die Karten sind nur auf dem Geschäftszimmer des Vereins, C 1, 10/11 II., zu haben. 99

Der Vorstand.

Lebensmittel-Lieferung.

Das 1. Ersatzbataillon Regt. 110 vergibt die Lieferung von 42555

Fleisch, Kartoffeln, Milch und Gemüse

für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916. Schriftliche Angebote sind bis 24. September, vormittags 9 Uhr, bei der Küchenverwaltung des 1. Ersatzbataillons Regt. 110 einzureichen. Nähere Auskunft daselbst oder Fernsprecher 8081.

Diese Woche
Große Fasanenjagden!
Jedermann kann sich diese hochfeinen Braten erlauben, da solche schon von Mk. 1.60 an zu haben sind.
Feldhühner — Wildenten — Schnepfe
hierzu tgl. Champagner-Sauerkraut

Hasen
von Mk. 2.50 an, Ragout 50 Pfg.
Schlegel und Rücken von 50 Pfg. an.
Gemästete Gänse in allen Größen.
Suppenhühner von Mk. 2.50 an.
Junge Hahnen, Tauben.
Lebende Forellen, Schleien, Hechte
hochfeine Schellfische und Kabeljau
Kieler Sprotten, Bücklinge.
Suppen und Tafelkrebse.

Delikatessenhaus **J. Knab,** Q 1, 14 Telefon 209.

Warenhaus
KANDER
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstr., Ecke Friedrich Lanzstr.
Neckarstadt, Marktplatz

Unsere Geschäftsräume
sind von
Freitag abends 6 Uhr
bis
Samstag abends 6 Uhr
geschlossen

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestraße J 1, 6

Heute
○ Erstaufführung ○
und Beginn des 8tägigen Gastspiels von
Maria Carmi Vollmöller

in dem Riesen-Sensations-Sitten-Gemälde

Mein Leben für das Deine
Tragödie in 5 Akten

Die Sensation des Tages!
Das Stadtgespräch in Mannheim!

Hierzu:
Ein hervorragendes, gewaltiges Kriegsdrama in 3 Akten
Auf scharfer Wacht
voll spannender und erhebender Momente

Ferner:
Die neuesten Kriegsberichte
sowie
Ein glänzendes Beiprogramm!

Vermischtes

Ich suche eine mechanische
Werkstatt
mit elektr. Betrieb zur sofortigen Uebernahme. Interessenten wollen sich unt. Nr. 9876 an die Geschäftsst. ds. Bl. wenden.

Nur solange Vorrat!
Bienen-Honig
Ersatz 41717
offen Pfund 45 Pfg.
100 Pfd. 40.— Mk.
Fürs Feld in Dosen 60 Pf.
Himbeer-Citron- u. Pfefferminz-Saft für 1 Mk. Fl. 60 Pf.
Citronoma 3 Paf. 25 Pf.
Brausepulver 10 Paf. 70 Pf.
auch zum Rabatten.
Honiggeschäft G 2, 6.

Das Lackieren
v. Zimmer- u. Küchenmöbel in allen mod. Farben bes. b. saub. pünktl. Ausführung.
G. Friedrich, Möbellackiererei, S 5, 4. 9727

Unser Geschäft
bleibt **Samstag,** den 18. Septbr. des hohen Feiertages wegen **bis 6 Uhr** geschlossen.
S. Wronker & Co., Mannheim

Den Heldentod starb an seiner Verwundung mein lieber Mann, der herzensgute Vater seines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr August Kunz
Kaufmann

im schönsten Alter von 36 Jahren. 42556

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Kunz Wwe. geb. Senftle

MANNHEIM, den 16. September 1915.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 18. September 1915,** nachmittags ½4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerhaus: Pfügersgrundstrasse 22.

Automatische Pistolen
System Browning, von Mk. 35.— an
Revolver 41797
Taschenlampen
Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens

Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser hoffnungsvoller guter Sohn, Bruder Schwager und Neffe,

Kriegsfreiwilliger Gefreiter
Peter Ding

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, (ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz)

am 9. Sept. bei einem Sturmangriff, infolge erhaltener Verwundung, im Alter von 21 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 42558

Ilvesheim, den 16. September 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Eltern und Geschwister nebst allen Angehörigen
Familie Heinrich Ding, Landwirt u. Gemeinderat.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 18. August 1915 bei einem Sturmangriff mein lieber unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Henn

Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. 40, Ritter des eisernen Kreuzes

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Mannheim, den 16. September 1915. 42557

In tiefer Trauer:
Pauline Henn geb. Schmid nebst 2 Kinder
Johann Henn und Frau
Leopold Henn und Familie.

Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß Mittwoch abend ½9 Uhr mein lieber, guter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Merkwitschka
Spenglermeister

im Alter von 48 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. 42560

Mannheim, 16. September 1915.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Merkwitschka, geb. Weber,
Rheinhäuserstrasse 97.

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 18. September 1915, nachmittags 4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

MARCHIVUM

Handels-Hochschule Mannheim

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1915/16 ist erschienen und kann an nachgenannten Stellen unentgeltlich bezogen werden:

Beim Sekretariat und den Pedellen der Handels-Hochschule — bei der Handelskammer, B 1, 7b — beim Sekretariat der Börse — beim Verkehrsbüro — bei den größeren hiesigen kaufmännischen Vereinen — bei den Buchhandlungen: Aletter, Hermann, Nemnich, Benders Nachfolger.

Mannheim, den 4. September 1915.

5041 Der Rektor.

Kinderheim Storchennest

nimmt noch 3 Kinder unter 4 Jahren, monatlich 30—45 M. Daselbst 42562

Haushaltkurse f. j. Mädchen

bei Neigung Gartenbau. Halbjahrkurs 250 M., Jahreskurs 400 M. Pension inbegriffen.

Vorsteherin **H. Brandt**, Dossenheim-Heidelberg.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute, Freitag, 17. September 1915, nachmittags 2 Uhr:

Fortsetzung der Versteigerung

auf Ableben der † Frau Jul. Caesar Langeloth Wwe., Katharina Elisabeth geb. Prohaska im Hause B 6, 32 III von: 42561

Büfett, 2 Uhren, alte Stadtpläne, Gemälde, Bilder, Reisekoffer, Lüster, Fahnen, Weine, Cognac und sonst. Hausrat.

Georg Landfittel
Ortsrichter, Tel. 7309.

Süßer

Apfelmost

empfiehlt 42609

Jakob Deimann, Weinhandlung
Schwetzingen, Mannheimerstraße 48/50.

Empfehle:

Stangen-Maccaroni Pfd. 65, 75, 1.-
Suppen-Nudel Pfd. 56, 70 Pfg.
Gemüse-Nudel Pfd. 56, 60, 70, 95 Pfg.

Kuchenbackmasse **„Becka"**
in fünf versch. Sorten Paket 40 Pfg.

Puddingpulver v. Oetker u. Sinner
Kartoffelmehl — Gustin

Frische Aepfel Pfd. **14** Pf.

großstückiges **Rotkraut**
Kopf **25** Pfg.

Ia. neues Sauerkraut
aus eigener Fabrik .. Pfund **10** Pf.

fst. **Weinkraut** Pfd. **15** Pfg.

Frisch geräucherte **Süßbücklinge** Stck. **14** Pf.

Neue Salz- und Essig-Gurken
fst. Salat- und Einmach-Essige
80% Essigessenz p. Flasche 65 Pf.
Citrovin und Citrovinspeiseessig

Johann Schreiber

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Ausstellung für künstlerische Modeentwürfe.

Für die im Anschluß an die Ausstellung stattfindende **Modeschau** wir zur Vorführung der Modelle eine Anzahl

Probierdamen

gesucht.

Bedingung: Große, schlanke, elegante Figur. Vorstellung 9—10 Uhr vormittags, 6—7 Uhr nachmittags.

Heidelbergerstr. P 7, 17 Laden links.

Hirschland

an den Planken.

Feiertagshalber

bleibt unser Geschäft

am

Samstag, 18. September

bis 6 Uhr abends

geschlossen.

Zum Hausputz

empfehle:

Ia. Parkett-Linoleum-Wichse
von 2 Mark an per Kilo 42510

Terosin, Normal-Wachs, vorzügliche Hochglanzwichse, naß wischbar, mild riechend

Fix, Parkett-Linoleum-Reiniger
bester Terpentin-Ersatz, mild riechend.

Verkaufs-Zentrale „Ross"
P 5, 4 Telephon 4191 **P 5, 4**

Unterricht

Ideal-Kursus

zur Ausbildung von Geschäftsdamen.

1. **Kurzschrift**
2. **Maschinenschreiben**
3. **Schön- und Rechtschreiben**
4. Deutsche **Korrespondenz**
(jedes Fach Mk. 25.—)
5. Eine **Fremdsprache** Mk. 50.-

Unsere Schülerinnen erhalten stets die **besten** Stellungen.

Ein Monatsgehalt zahlt die **ganze** Ausbildung.

Visser-Berlitz

P 7, 23 - Tel. 1474 42037

Handelskurse für Mädchen

Beginn des Herbstkurses 1. Oktober. Tages-Kurse. Abend-Kurse für Damen und Herren. 41573

Auskunft und Prospekte kostenlos durch

Handels-Schule Schürith, N 4, 17. Tel. 7105

Meine Privatkurse in

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen **täglich.** Unterrichtsdauer ca. 2 Monate. Mässiges Honorar.

Erfolg garantiert.

Spezial-Kurse zur **Weiterbildung** auch für **Schüler** die nicht bei mir gelernt haben. Tages- und Abend-Kurse 41476

Näheres jederzeit durch **E. Weis,** Bismarckplatz 19.

Zum Erlernen
sämtlicher
Handarbeiten

werden **Schülerinnen** angenommen.

Monatlicher Kursus dreimal per Woche drei Stunden. 42537

Geschw. Adamczewski,
D 2, 15. **Kunststickerei.** **D 2, 15.**

Gebildetes Fräulein (Lehrerin) übernimmt **Ueberwachung der Schularbeiten für höhere Schulen.** Näh. Geschäftsstelle dss. Blattes. 9301

Mittelschüler

finden sorgfältige **Ueberwachung der Hausaufgaben und Nachhilfe** bei erfahrenem **Lehrer.** Vorzügliche Empfehlungen.

Gefl. Zuschriften unter „Nachhilfe" Nr. 58967 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelunterricht

(für Damen)

im Maschinenschreiben und Stenographieren.

Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei **Frau Joos, E 3, 1a.**

52478

Vermischtes

Tapeten
in groß. Ausw. incl. Aufziehen pro Zimmer von Mk. 12.— an. 52222
Ruch, G 3, 16. Tel. 5119.

Auskünfte
Beobachtung, Ermittlungen etc. überall diskr. und gewissenh.
Detektiv-Zentrale Mannheim, N 2, 5, C. L. Dasch, Tel. 1815.
58824

Der Krieg

vermindert unsere Einnahmen. Da wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen, haben wir uns entschlossen, die Preise auf das **Gesamtlager** zum Teil sogar **50%** herabzusetzen. bis **Wir bringen**

für wenig Geld gute Ware

von Herrschaften **getragene** feine Maß-Garderobe, die zum Teil sogar **auf Seide** gearbeitet ist. — Ferner moderne neue Garderobe.

Ulster, Anzüge, Paletots 8, 10, 12, 14, 16 u. h., Stoffhosen 2.25

Verleihung sämtl. Herren-Kleidung.

Verliehen gewesene Garderobe sowie **Modelle, aparte Neuheiten,** werden billigst verkauft.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Inh. Jakob Ringel

Mannheim **O 3, 4a** 1 Treppe
Nur Planken Kein Laden

neben der Hauptpost.
2188

Lebens-Versicherungen

m. Kriegseinschluß u. ohne Zuschlags-prämie für sämtliche Wehrpflichtigen welche schon im Felde stehen, werden von erstklassiger Lebensversicherung u. unter Garantie für Vollauszahlung jederzeit noch aufgenommen durch das Versicherungsbüro von

Theodor Balz
Subdirektor
Friedrichsring U 3, 17
Telephon 3640.

Inspektoren und Vertreter gesucht. Diskretion wird zugesichert.

Einen großen Sieg

errang die deutsche Technik indem es gelungen ist, einen sehr dauerhaften Leder-Ersatz herzustellen. Verarbeitet wird derselbe in der

Schuhbesohl-Anstalt 62,17
und
Waldhof, Roggenstr. 26

Preise:
Herren-Sohlen u. Flecken 3.60 M., Damen-Sohlen und Flecken 2.80 M., Kinder-Sohlen u. Flecken je nach Größe.

Echtes

Cerebos-Salz

in Dosen stets zu haben bei **Ludwig & Schütthelm,** 9200 Hofdrogerie gegr. 1883 **O 1, 3** Tel. 252 u. 7716 Filiale: Friedrichsplatz 19 Telephon 4968.

Säcke

ganz oder zerrissen, zu kaufen gesucht.

Alte wollene Strümpfe .... **1.50** Mk. per kg.
Neutuch-Abfälle .... **75** Pfg. " "
Fahrrad-Schläuche ..... **2.50** Mk. " "
Sämtliche Gummi hohe Preise.
Lumpen, Keller- und Speicherkrempel wird abgeholt.
Alte Metalle, soweit keine Beschlagnahmeverfügungen entgegenstehen, werden zu höchsten Tagespreisen angekauft. — Postkarte genügt. 58459

Starkand, T 3, 6.

Gebrauchte

Theke

m. Marmorplatte 2,80—3 m lang zu kaufen gesucht. Angebote an **Uhlenburg, K 3, 10.** 54041

Tafelwage größere, gebrauchte zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9360 a. d. Geschäftsst.

Eine guterhalt. **Schlafzimmer-Einrichtung** und Küchenschr. zu kaufen ges. Schriftl. Ang. mit Preis an **K. Fischer,** Beilstr. 13, 4. 9340

Junger stubenreiner

Hund

kleine Rasse, am liebsten **Dackel zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter Nr. 54078 an die **Geschäftsstelle ds. Bl.**

Der größte Zahler

Wegen dringendem Bedarf zahle ich die höchsten Preise für getragene Herren- und Damen-

Kleider

Schuhe und Stiefel, Partiewaren, Hausgegenstände, jeden Posten Möbel etc.

Kissin, T 1, 10
Telephon 2706.

Jakob Scheps
T 2, 9 **T 2, 9**

An- und Verkauf

von gebrauchter Möbel, sowie auch ganze Einrichtungen zahle ich die höchsten Preise wegen dring. Bedarf. 53638

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel kauft
zu den höchsten Preisen
Brym, T 2, 16, part. 52891

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 2, 2.

Einstampfpapiere
alte Geschäftsbüch., Briefe Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens

Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: **T 6, 16.**
Telephon 2658. 53646

Verkauf

2 Knaben-Ueberzieher für 8 und 12 Jahre zu verkaufen. **Lange Rötterstraße 9,** 4. St. rechts. 9339

Sofa, elektr. Lüster, sehr schöne **Salongarnitur, Salonerker** zu verkaufen. 9352 **Luisenring 6.**

Metallbetten
Holzrahmenmatr. Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thr. 12260

Ein gut erhaltener weißer

Kinderkorbwagen
zu verkaufen. 54050
Kronprinzenstr. 28, 4. St.

Wickelgamaschen
fürs Militär unentbehrlich
Paar 2.25, 2.75, 3.25, 4.75
Brustbeutel, Hosenträg.

Fritz Wittmann, P 5, 5
neben Durlacher Hof.

Besseres Damenrad
sehr gut erhalt. bill. zu verk.
U 6, 16 part. Seitenbau.
9368

Brillantring
Prachtstück, mit zehn fein. Brill. u. 1 echt. gr. Rubin f. nur **200 M.**

Goldener Anhänger
Stern, mit 1 gr. 14 kt. Diamanten für **45 M.** z. verk.
H. Sommer, Q 4, 1 III.
9374

Feine hohe **Offiziersstiefel,**
Größe 41, fast neu, billig zu verkaufen. Anzusehen Schuhhaus Wagner. 9370

Herrenrad billig zu verk. **Q 3, 19,** pt. r. 9307

Stellen finden

Geprüfte Handelslehrerin
od. militärfreier **Handelslehrer** per 1. Okt. gesucht. Angebote unt. Nr. 54065 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausierer und Hausiererinnen
werden zum Verkauf eines gut eingeführten Waschmittels gesucht. Näheres **Friedrichsfelderstr. 39,** pt. 9360

Militärfreier, junger

Kaufmann
mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, ebenso

Bürodiener
in Registratur-Arbeiten bewandert, per sofort gesucht. Handschriftliche Angebote unter Nr. 54055 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Maschinenschlosser
gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Mannesmann-Röhrenlager G. m. b. H.
Industriehafen.

Stadtkundiger Ausläufer
gesucht. 54068
Konrad Schäfer & Preller G. m. b. H.
Seckenheimerstraße 84.

Buchhalterin
bilanzsicher per sofort auf **größeres**

Bureau
gesucht

Zuschriften unter Nr. 54063 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Laufmädchen
gesucht 54064
Geschw. Hess, Q 7, 12a

Sofort jung. Mädchen
das auch Hausarbeit verrichtet, zu ein. Kind gesucht. Zu erfragen **C 3, 20, II** 1—3 Uhr. 9345

Suche für sofort oder spätestens 1. Oktober

solides Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen.
U 6, 12a, parterre.

Nettes jüngeres **Mädchen**
für nachmittags zu kleinem Kinde **gesucht.**
Näh. **Sophienstraße 24,** parterre rechts. 9359

Saubere Monatsfrau
zum Milchtragen f. einige Std. vorm. ges. Zu erfr. **Rodelstr. 29.** 9362

Ein tüchtiges sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei hohem Lohn sofort gesuch. 54059 **C 4, 7,** Laden.

Gesucht für sof. ein tüchtiges **Mädchen**
für Küche u. Haushalt mit guten Zeugn. **Beethovenstraße 22** 2 Tr. r. 54067

Selbständiges Alleinmädchen gesucht.
Rosenfeld, E 3, 1.

Fleißiges Mädchen zum Spülen und Hausarbeit für sofort oder 1. Oktober gesucht. **Restaur. Ceres, C 1, 3.** 54022

Bessere saubere
Monatsfrau
gesucht. Näheres 9309
N 3, 18, 2 Tr. h.

Braves fleißiges
Mädchen
auf 1. Oktober **gesucht.**
Langstr. 20, 3. St. 9296

Tücht. Mädchen
sof. od. auf 1. Okt. gesucht, vorzust. von 12—5 Uhr.
Rupprechtstr. 8, part.
9152

Zuverl. reinliche **Monatsfrau**
sofort gesucht. 54071
Rennershofstr. 13, 4. St.

Ein ordentliches
Mädchen
per 1. Oktober gesucht.
Waldparkstr. 7, 2. St.

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn mit Berechtigung z. Einj.-Freiw. passende

Lehrstelle
bei sofortigem Eintritt. Angeb. unter 54069 an die Geschäftsstelle.

Großes Versicherungsbüro **sucht** per sofort möglichst in der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung bewandert.

Fräulein

(keine Maschinenschreib.)

Angeb. u. Nr. 54061 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Korrespondentin
vertraut mit sämtl. allg. Büroarbeiten sucht gestützt auf beste Zeugnisse **Stellung** per 1. Okt. Gefl. Ang. unt. Nr. 9347 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufmännisch gebildete Frau, deren Mann im Felde, **sucht Heimarbeit.** Zuschriften unter Nr. 9356 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Um den **Tabakbau** gründl. zu erlernen, sucht 19jähr. Deutsch-Brasilianer **Stellung** als **Eleve** auf größerer Tabakpflanzung. Gefl. Angebote unt. **T. U. 802** an **Invalidendank Dresden** erbeten.
42558

Witwe, 30 J. alt, sucht Stelle in bess. Haushalt.
9303 **H 1. 12. part.**

Eine saubere **Frau** sucht Monats-Stelle für vormittags. 9338
G 4, 17, 4. Stock.

Jüng. Fräulein, war schon bei groß. Kindern, musikalisch (Violine) sucht Stelle vor- oder nachmitt. zu Kindern. Angeb. unt. Nr. 9367 an d. Geschäftsst.

Ein **anständ. Mädchen** sucht per 1. Oktober Stelle. Näher. Amerikanerstr. 44, part. links. 9373

Mietgesuche

Besserer Herr sucht großes, sehr schön eingerichtetes

möbl. Zimmer
mit sep. Eingang (evtl. auch Schlafzimmer mit kleinem Salon). Einfache aber gute Pension abends erwünscht. Angeb. unter No. 9357 a. d. Geschäftsstelle

Möblierte
3 od. 2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Nebengelaß am liebsten part. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9351 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr sucht zum 1. Okt. einen **Diät-Mittag u. Abendtisch.** Zuschr. unt. Nr. 9371 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nähe Schloß, Friedrichspark od. Oststadt klein. gut

möblierte
Wohnung

oder 2 Zimmer m. Küche, Bad, für junges Ehepaar ohne Kinder sof. gesucht. Zuschriften unter 9380 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Pension sofort im L-Viertel zu mieten gesucht. Angeb. an **Palast-Theater,** Büro: Augusta-Anlage 17.
9375

Alleinst. Dame sucht per 1. Oktober

1 Zimmer u. Küche
Angebote unt. Nr. 5353 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fein möbliertes sep.
Zimmer
in guter Lage p. sof. gesucht. Angeb. m. Preisang. unter Nr. 9364 a. d. Geschäftsst.

Kinderl. Ehepaar **sucht** kl. **2 Zimmer-Wohnung** Miedl. Augartenstr. 27.

Herr sucht zum 1. Okt. ein **schön möbl. Zimmer** bei anständiger Familie (evtl. mit Pension) in Oststadt. Zuschr. m. Preis u. Nr. 9372 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dame wünscht **Beschäftigung** in schriftl. Arbeit. Zuschriften unter Nr. 9240 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen, 21 Jahre alt, welches schon in bess. Hause war und kochen kann, **sucht Stelle als Zimmermädchen** oder in kleinem Haush. Näh. Rheinaustr. 4.
9280

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Freitag, den 17. September 1915
1. Volksvorstellung zum Einheitspreis
(40 Pfennig der Platz)

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller
Spielleitung: Emil Heiter
Kassenöffn. 7½ Uhr. Anf. 8 Uhr Ende 11½ Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause

Im Großh. Hoftheater

Samstag, 18. Sept. Abonn. A 4. Kleine Preise.
Hoffmanns Erzählungen
Anfang 7½ Uhr

Apollo theater

Morgen Samstag. 8¼ Uhr abends
Gastspiel
Meths Bayerisches Bauerntheater
Der Protzenbauer von Tegernsee.

Parterre-Logenplatz
Abonnement B.
abzugeben. 63976
L. 7, 7n.

Hohlsäume, Hand- und Kurbel-Stickerei
werd. schnellst. angefertigt
Q 7, 15 part. Tel. 4925. 9024

Mannheim

CAFÉ METROPOL
Zeughausplatz
Treffpunkt der Fabrikbörse

Verloren

Ein Ehering
verloren. Gezeichnet O. R. 15. 2. 06. Abzugeb. gegen Belohnung Sandhofer-straße 13, 2. St. Unzenberg. 9734

CORSETS
Betty Vogel, P 5, 15|16 (Heidelbergerstrasse)

Telephon 7566 Telephon 7566

Alle Neuheiten für Herbst und Winter sind in reicher Auswahl eingetroffen.

„Mogador". Mk. 80,—

Reparaturen und Corset-Wäsche auch von mir nicht gekaufter Corsets schnellstens und billigst.

Dieses **Tricot-Corset** geht lang herunter, umschliesst den Körper vollständig, wirkt weder störend noch drückend und gibt der Trägerin völlige Bewegungsfreiheit. 6637

Nach Maas, im **eigenen** Atelier, von sachkundiger Directrice angefertigt

---

Kaufmännischer Verein Mannheim
G. V.

Montag, 20. September 1915, abends 8½ Uhr
im Saale des Bernhardushofes

Vortrag

des Herrn Kriegsberichterstatters
Dr. Fritz Wertheimer, Frankfurt a. M.:
„Mit der Armee Mackensen von den Karpathen bis zum Dniester und Bug"
(mit Lichtbildern).

Eintrittspreise: Für Mitglieder frei, deren Familienangehörigen Mk. —.50, Nichtmitglieder Mk. 1.—, feste Plätze mit Mk. —.50 Zuschlag. Die Karten sind nur auf dem Geschäftszimmer des Vereins, C 1, 10/11 II., zu haben. 99

Der Vorstand.

Lebensmittel-Lieferung.

Das I. Ersatzbataillon Regt. 110 vergibt die Lieferung von 42555

Fleisch, Kartoffeln, Milch und Gemüse

für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916. Schriftliche Angebote sind bis 24. September, vormittags 9 Uhr, bei der Küchenverwaltung des I. Ersatzbataillons Regt. 110 einzureichen. Nähere Auskunft daselbst oder Fernsprecher 508.

Diese Woche
Große Fasanenjagden!
Jedermann kann sich diese hochfeinen Braten sichern, da solche schon von Mk. 1.60 an zu haben sind.
Feldhühner — Wildenten — Schnepfen
hierzu fst. Champagner-Sauerkraut

Hasen
von Mk. 2.50 an, Ragout 80 Pfg.
Schlegel und Rücken von 50 Pfg. an.
Gemästete Gänse in allen Größen.
Suppenhühner von Mk. 2.50 an.
Junge Hahnen, Tauben.
Lebende Forellen, Schleien, Hechte
hochfeine Schellfische und Kabeljau
Kieler Sprotten, Bücklinge.
Suppen und Tafelkrebse.

Delikatessen-haus **J. Knab,** Q 1, 14 Telefon 269.

Warenhaus
KANDER
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstr., Ecke Friedrich Lauzstr.
Neckarstadt, Kaiserplatz

Unsere Geschäftsräume
sind von
Freitag abends 6 Uhr
bis
Samstag abends 6 Uhr
geschlossen

Palast-Theater
J 1, 6 Breitestraße J 1, 6

Heute
Erstaufführung
und Beginn des 3tägigen Gastspiels von
Maria Carmi Vollmöller

in dem Riesen-Sensations-Sitten-Gemälde
Mein Leben für das Deine
Tragödie in 5 Akten

Die Sensation des Tages!
Das Stadtgespräch in Mannheim!

Hierzu:
Ein hervorragendes, gewaltiges Kriegsdrama in 3 Akten
Auf **scharfer Wacht**
voll spannender und erhebender Momente

Ferner:
Die neuesten Kriegsberichte
sowie
Ein glänzendes Beiprogramm!

Vermischtes

Ich suche eine mechanische
Werkstatt
mit elektr. Betrieb zur sofortigen Uebernahme. Interessenten wollen sich unt. Nr. 6376 an die Geschäftsst. d. Bl. wenden.

Nur solange Vorrat!
Bienen-Honig
Ersatz 41717
offen Pfund 45 Pfg.
100 Pfd. 40.— Mk.
Süß Feld in Dosen 60 Pf.
Himbeer-Citron- u. Pfefferminz-Saft für 1 Gl. 60 Pf.
Citronoma 2 Paf. 25 Pf.
Brausepulver 10 Paf. 70 Pf.
auch zum Rohessen.
Honiggeschäft G 2, 6.

Das Lackieren
v. Zimmer- u. Küchenmöbel in allen mod. Farben bei b. sauß. Pflger. Ausführung.
G. Friedrich, Möbellackierer, S 5, 4. 9?

Unser Geschäft
bleibt **Samstag,** den 18. Septbr. des hohen Feiertages wegen **bis 6 Uhr** geschlossen.
S. Wronker & Co., Mannheim

Den Heldentod starb an seiner Verwundung mein lieber Mann, der herzensgute Vater seines Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Herr August Kunz
Kaufmann

im schönsten Alter von 36 Jahren. 42556

Im Namen der Hinterbliebenen:
Maria Kunz Wwe. geb. Senftle

MANNHEIM, den 16. September 1915.

Die Beerdigung findet **Samstag, den 18. September 1915,** nachmittags ½4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauerhaus: Pfälgersgrundstrasse 23.

Automatische Pistolen
System Browning, von Mk. 35.— an
Revolver 41701
Taschenlampen
Diana-Luftgewehre. Reparaturen schnellstens
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser hoffnungsvoller guter Sohn, Bruder Schwager und Neffe,

Kriegsfreiwilliger Gefreiter
Peter Ding

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99, (ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz)

am 3. Sept. bei einem Sturmangriff, infolge erhaltener Verwundung, im Alter von 21 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. 42552

Ilvesheim, den 16. September 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Eltern und Geschwister nebst allen Angehörigen
Familie Heinrich Ding, Landwirt u. Gemeinderat.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am 18. August 1915 bei einem Sturmangriff mein lieber unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Heinrich Henn

Vizefeldwebel im Res.-Inf.-Regt. 40, Ritter des eisernen Kreuzes

den Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Mannheim, den 16. September 1915. 42557

In tiefer Trauer:
Pauline Henn geb. Schmid nebst 2 Kinder
Johann Henn und Frau
Leopold Henn und Familie.

Verwandten und Freunden machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß Mittwoch abend ½9 Uhr mein lieber, guter Gatte, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Merkwitschka
Spenglermeister

im Alter von 48 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. 42560

Mannheim, 16. September 1915.

In Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elise Merkwitschka, geb. Weber,
Rheinhäuserstrasse 37.

Die Feuerbestattung findet Samstag, den 18. September 1915, nachmittags 4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

MARCHIVUM

Handels-Hochschule Mannheim

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1915/16 ist erschienen und kann an nachgenannten Stellen unentgeltlich bezogen werden:

Beim Sekretariat und den Pedellen der Handels-Hochschule — bei der Handelskammer, B 1, 7b — beim Sekretariat der Börse — beim Verkehrsbüro — bei den größeren hiesigen kaufmännischen Vereinen — bei den Buchhandlungen: Aletter, Hermann, Nemnich, Benders Nachfolger.

Mannheim, den 4. September 1915.

3041 Der Rektor.

Kinderheim Storchennest

nimmt noch 3 Kinder unter 4 Jahren, monatlich 30—45 M. Daselbst 42562

Haushaltkurse f. j. Mädchen

bei Neigung Gartenbau. Halbjahrkurs 250 M., Jahreskurs 400 M. Pension inbegriffen.

Vorsteherin **H. Brandt**, Dossenheim-Heidelberg.

Nachlaß-Versteigerung.

Heute, Freitag, 17. September 1915, nachmittags 2 Uhr:

Fortsetzung der Versteigerung

auf Ableben der † Frau Jul. Caesar Langeloth Wwe., Katharina Elisabeth geb. Prohaska im Hause B 6, 32 III von: 42561

Büfett, 2 Uhren, alte Stadtpläne, Gemälde, Bilder, Reisekoffer, Lüster, Fahnen, Weine, Cognac und sonst. Hausrat.

Georg Landfittel
Ortsrichter, Tel. 7309.

Süßer

Apfelmost

empfiehlt 42309

Jakob Deimann, Weinhandlung
Schwetzingen, Mannheimerstraße 48/50.

Empfehle:

Stangen-Maccaroni Pfd. 65, 75, 1.-
Suppen-Nudel Pfd. 56, 70 Pfg.
Gemüse-Nudel Pfd. 56, 60, 70, 95 Pfg.

Kuchenbackmasse „Becka“
in fünf versch. Sorten Paket 40 Pfg.
Puddingpulver v. Oetker u. Sinner
Kartoffelmehl — Gustin

Frische Aepfel Pfd. 14 Pf.

großstückiges Rotkraut
Kopf 25 Pfg.

Ia. neues Sauerkraut
aus eigener Fabrik .. Pfund 10 Pf.

fst. Weinkraut Pfd. 15 Pfg.

Frisch geräucherte Süßbücklinge Stck. 14 Pf.

Neue Salz- und Essig-Gurken
fst. Salat- und Einmach-Essige
80% Essigessenz p. Flasche 65 Pf.
Citrovin und Citrovinspeiseessig

Johann Schreiber

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Ausstellung für künstlerische Modeentwürfe.

Für die im Anschluß an die Ausstellung stattfindende **Modeschau** wir zur Vorführung der Modelle eine Anzahl

Probierdamen

gesucht.

Bedingung: Große, schlanke, elegante Figur. Vorstellung 9—10 Uhr vormittags, 6—7 Uhr nachmittags.

Heidelbergerstr. P 7, 17 Laden links.

Hirschland

an den Planken.

Feiertagshalber

bleibt unser Geschäft

am

Samstag, 18. September

bis 6 Uhr abends

geschlossen.

Zum Hausputz

empfehle:

Ia. Parkett-Linoleum-Wichse
von 2 Mark an per Kilo 42510

Terosin, Normal-Wachs, vorzügliche Hochglanzwichse, naß wischbar, mild riechend

Fix, Parkett-Linoleum-Reiniger
bester Terpentin-Ersatz, mild riechend.

Verkaufs-Zentrale „Ross“
P 5, 4 Telephon 4191 P 5, 4

Unterricht

Ideal-Kursus

zur Ausbildung von Geschäftsdamen.

1. **Kurzschrift**
2. **Maschinenschreiben**
3. **Schön-** und **Rechtschreiben**
4. Deutsche **Korrespondenz**
(Jedes Fach Mk. 25.—)
5. Eine **Fremdsprache** Mk. 50.-

Unsere Schülerinnen erhalten stets die **besten** Stellungen.

Ein Monatsgehalt zahlt die **ganze** Ausbildung.

Visser-Berlitz
P 7, 23 - Tel. 1474 42057

Handelskurse für Mädchen

Beginn des Herbstkurses 1. Oktober. Tages-Kurse. Abend-Kurse für Damen und Herren. 42578

Auskunft und Prospekte kostenlos durch

Handels-Schule Schüritz, N 4, 17. Tel. 7105

Neue Privatkurse in

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen **täglich.** Unterrichtsdauer ca. 2 Monate. Mässiges Honorar.

Erfolg garantiert.

Spezial-Kurse zur **Weiterbildung** auch für **Schüler** die nicht bei mir gelernt haben. Tages- und Abend-Kurse 41476

Näheres jederzeit durch **E. Weis**, Bismarckplatz 19.

Zum Erlernen
sämtlicher
Handarbeiten

werden **Schülerinnen** angenommen.

Monatlicher Kursus dreimal per Woche drei Stunden. 42587

Geschw. Adamczewski,
D 2, 15. Kunststickerei. D 2, 15.

Gebildetes Fräulein (Lehrerin) übernimmt **Ueberwachung der Schularbeiten für höhere Schulen.** Näh. Geschäftsstelle dss. Blattes. 9361

Mittelschüler

finden sorgfältige **Ueberwachung der Hausaufgaben und Nachhilfe** bei erfahrenem **Lehrer.** Vorzügliche Empfehlungen.

Gefl. Zuschriften unter „Nachhilfe“ Nr. 53967 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelunterricht
(für Damen)
im Maschinenschreiben und Stenographieren.

Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei **Frau Joos, E 3, 1a.**

53478

Vermischtes

Tapeten

in groß. Ausw. incl. Aufziehen pro Zimmer von Mk. 12.— an. 52222

Kuch, G 3, 16. Tel. 5119.

Auskünfte

Beobachtung, Ermittlungen erl. überall diskr. und gewissenh.

Detektiv-Zentrale Mannheim, **H 2, 5,** C. L. Dosch, Tel. 4615.

53824

Der Krieg

vermindert unsere Einnahmen. Da wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen, haben wir uns entschlossen, die Preise auf das **Gesamtlager** zum Teil sogar **50%** herabzusetzen. Bis 50% Wir bringen

für wenig Geld gute Ware

von Herrschaften **getragene** feine Maß-Garderobe, die zum Teil sogar **auf Seide** gearbeitet ist. — Ferner moderne neue Garderobe.

Ulster, Anzüge, Paletots 8, 10, 12, 14, 16 u. h., Stoffhosen 2.25

Verleihung sämtl. Herren-Kleidung.

Verliehen gewesene Garderobe sowie **Modelle, aparte Neuheiten,** werden billigst verkauft.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung Inh. Jakob Ringel

Mannheim An Planken **O 3, 4a** 1 Treppe Kein Laden

neben der Hauptpost.

2188

Lebens-Versicherungen

m. Kriegseinschluß u. ohne Zuschlagsprämie für sämtliche Wehrpflichtigen welche schon im Felde stehen, werden von erstklassiger Lebensversicherung u. unter Garantie für Vollauszahlung jederzeit noch aufgenommen durch das Versicherungsbüro von

Theodor Balz
Subdirektor
Friedrichsring U 3, 17
Telephon 3640.

Inspektoren und Vertreter gesucht. Diskretion wird zugesichert.

Einen großen Sieg

errang die deutsche Technik indem es gelungen ist, einen sehr dauerhaften Leder-Ersatz herzustellen. Verarbeitet wird derselbe in der

Schuhbesohl-Anstalt G 2, 17 und **Waldhof, Roggenstr. 25**

Preise:

Herren-Sohlen u. Flecken 3.60 M., Damen-Sohlen und Flecken 2.80 M., Kinder-Sohlen u. Flecken je nach Größe.

Echtes

Cerebos-Salz

in Dosen stets zu haben bei

Ludwig & Schütthelm,
Hofdrogerie

2200 O 4, 3 Tel. 252 u. 7716

Filiale: Friedrichsplatz 19 Telephon 4068.

Säcke

ganz oder zerrissen, zu kaufen gesucht.

Alte wollene Strümpfe . . . . 1.50 Mk. per kg.
Neutuch-Abfälle . . . . 75 Pfg. " "
Fahrrad-Schläuche . . . . . . 2.50 Mk. " "

Sämtliche Gummi hohe Preise.
Lumpen, Keller- und Speicherkrempel wird abgeholt.
Alte Metalle, soweit keine Beschlagnahmeverfügungen entgegenstehen, werden zu höchsten Tagespreisen angekauft. — Postkarte genügt. 53459

Starkand, T 3, 6.

Gebrauchte

Theke

m. Marmorplatte 2,80—3 m lang zu kaufen gesucht. Angebote an **Uhlenburg, K 3, 10.** 54041

Tafelwage größere, gebrauchte zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9366 a. d. Geschäftsst.

Eine guterhalt. **Schlafzimmer-Einrichtung** und Küchenschr. zu kaufen ges. Schriftl. Ang. mit Preis an **K. Fischer,** Heilstr. 13, 4. 9346

Junger stubenreiner

Hund

kleine Rasse, am liebsten **Dackel zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter Nr. 54073 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Der größte Zahler

Wegen dringendem Bedarf zahle ich die höchsten Preise für getragene Herren- und Damen-

Kleider

Schuhe und Stiefel, Partiewaren, Haus-Gegenstände, jeden Posten Möbel etc.

Kissin, T 1, 10
Telephon 2706.

Jakob Scheps
T 2, 9 T 2, 9

An- und Verkauf

von gebrauchter Möbel, sowie auch ganze Einrichtungen zahle ich die höchsten Preise wegen dring. Bedarf. 53630

Getragene Kleider

Schuhe, Stiefel kauft

zu den höchsten Preisen

Brhm, T 2, 16, part. 53591

Alte Gebisse

Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2.

Einstampfpapiere

alte Geschäftsbüch., Briefe Akten 2c. kauft unter Garantie des Einstampfens

Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: **T 6, 16.**
Telephon 3958. 53646

Verkauf

2 Knaben-Ueberzieher für 8 und 12 Jahre zu verkaufen. **Lange Rötterstraße 9,** 4. St. rechts. 9339

Sofa, elektr. Lüster, sehr schöne **Salongarnitur, Salonerker** zu verkaufen. 9353 **Luisenring 6.**

Metallbetten

Holzrahmenmatr. Kinderbetten bill. an Private. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thr. 12368

Ein gut erhaltener weißer

Kinderkorbwagen

zu verkaufen. 54050
Kronprinzenstr. 28, 4. St.

Wickelgamaschen

fürs Militär unentbehrlich Paar 2.25, 2.75, 3.25, 4.75

Brustbeutel, Hosenträg.

Fritz Wittmann, P 5, 5
neben Durlacher Hof.

Besseres Damenrad

sehr gut erhalt. bill. zu verk. **U 6, 16** part. Seitenbau. 9369

Brillantring

Prachtstück, mit zehn fein. Brill. u. 1 echt. gr. Rubin f. nur **200 M.**

Goldener Anhänger

Stern, mit 1 gr. 14 kl. Diamanten für **45 M.** z. verk. **H. Sommer, Q 4, 1 III.** 9374

Feine hohe **Offiziersstiefel,** Größe 41, fast neu, billig zu verkaufen. Anzusehen Schuhhaus Wagner. 9370

Herrenrad billig zu verk. **Q 3, 19,** pt. r. 9307

Stellen finden

Geprüfte Handelslehrerin

od. militärfreier **Handelslehrer** per 1. Okt. gesucht. Angebote unt. Nr. 54065 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausierer und Hausiererinnen

werden zum Verkauf eines gut eingeführten Waschmittels gesucht. Näheres **Friedrichsfelderstr. 39, pt.** 9360

Militärfreier, junger

Kaufmann

mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, ebenso

Bürodiener

in Registratur-Arbeiten bewandert, per sofort gesucht. Handschriftliche Angebote unter Nr. 54055 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Maschinenschlosser

gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Mannesmann-Röhrenlager G. m. b. H.

Industriehafen.

Stadtkundiger Ausläufer

gesucht. 54068

Konrad Schäfer & Peller G. m. b. H.
Seckenheimerstraße 84.

Buchhalterin

bilanzsicher per sofort auf **größeres**

Bureau

gesucht

Zuschriften unter Nr. 54063 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Laufmädchen

gesucht 54064

Geschw. Hess, Q 7, 12a

Sofort jung. Mädchen

das auch Handarbeit verrichtet, zu ein. Kind gesucht. Zu erfragen **C 3, 20, II** 1—3 Uhr. 9345

Suche für sofort oder spätestens 1. Oktober

solides Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen. **U 6, 12a,** parterre.

Nettes jüngeres **Mädchen**

für nachmittags zu kleinem Kinde **gesucht.**

Näh. **Sophienstraße 24,** parterre rechts. 9359

Saubere Monatsfrau

zum Milchtragen f. einige Std. vorm. ges. Zu erfr. **Lobellstr. 20.** 9362

Ein tüchtiges sauberes

Mädchen

für alle Hausarbeiten bei hohem Lohn sofort gesucht. 54059 **C 4, 7,** Laden.

Gesucht für sof. ein tüchtiges **Mädchen** für Küche u. Haushalt mit guten Zeugn. **Beethovenstraße 22** 2 Tr. r. 54067

Selbständiges Alleinmädchen gesucht. 9327
Rosenfeld, E 3, 1.

Fleißiges Mädchen zum Spülen und Hausarbeit für sofort oder 1. Oktober gesucht. **Restaur. Ceres, C 1, 3.** 54022

Bessere saubere

Monatsfrau

gesucht. Näheres 9303 **N 3, 18,** 2 Tr. b.

Braves fleißiges

Mädchen

auf 1. Oktober **gesucht.**
Langstr. 29, 3. St. 9296

Tücht. Mädchen

sof. od. auf 1. Okt. gesucht, vorzust. von 12—3 Uhr. **Rupprechtstr. 8,** part. 9152

Zuverl. reinliche **Monatsfrau**

sofort gesucht. 54071
Rennershofstr. 13, 4. St.

Ein ordentliches

Mädchen

per 1. Oktober gesucht.
Waldparkstr. 7, 2. St.

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn mit Berechtigung z. Einj.-Freiw. passende

Lehrstelle

bei sofortigem **Eintritt.** Angeb. unter 54069 an die Geschäftsstelle.

Großes Versicherungsbüro **sucht** per sofort möglichst in der Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung bewandert.

Fräulein

(keine Maschinenschreib.)

Angeb. u. Nr. 54061 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Korrespondentin

vertraut mit sämtl. allg. Büroarbeiten sucht gestützt auf beste Zeugnisse **Stellung** per 1. Okt. Gefl. Ang. unt. Nr. 9347 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufmännisch gebildete Frau, deren Mann im Felde, **sucht Heimarbeit.** Zuschriften unter Nr. 9356 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Um den **Tabakbau** gründl. zu erlernen, sucht 19jähr. Deutsch-Brasilianer **Stellung als Eleve** auf größerer Tabakpflanzung. Gefl. Angebote unt. **T. U. 803** an **Invalidendank Dresden** erbeten. 42558

Witwe, 30 J. alt, sucht Stelle in bess. Haushalt. 9339 **H 1. 12. part.**

Eine saubere **Frau** sucht Monats-Stelle für vormittags. 9338 **G 4, 17,** 4. Stock.

Jüng. Fräulein, war schon bei größ. Kindern, musikalisch (Violine) sucht Stelle vor- oder nachmitt. zu Kindern. Angeb. unt. Nr. 9367 an d. Geschäftsst.

Ein **anständ. Mädchen** sucht per 1. Oktober Stelle. Näher. Amerikanerstr. 44, part. links. 9373

Mietgesuche

Besserer Herr sucht großes, sehr schön eingerichtetes

möbl. Zimmer

mit sep. Eingang (evtl. auch Schlafzimmer mit kleinem Salon). Einfache aber gute Pension abends erwünscht. Angeb. unter No. 9357 a. d. Geschäftsstelle

Möblierte

3od. 2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Nebengelaß am liebsten part. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 9351 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr sucht zum 1. Okt. einen **Diät-Mittag u. Abendtisch.** Zuschr. unt. Nr. 9371 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nähe Schloß, Friedrichspark od. Oststadt klein. gut

möblierte Wohnung

oder 2 Zimmer m. Küche, Bad, für junges Ehepaar ohne Kinder sof. gesucht. Zuschriften unter 9380 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer

mit Pension sofort im L-Viertel zu mieten gesucht. Angeb. an **Palast-Theater,** Büro: Augusta-Anlage 17. 9375

Alleinst. Dame sucht per 1. Oktober

1 Zimmer u. Küche

Angebote unt. Nr. 5358 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fein möbliertes sep.

Zimmer

in guter Lage p. sof. gesucht. Angeb. m. Preisang. unter Nr. 9364 a. d. Geschäftsst.

Kinderl. Ehepaar **sucht kl. 2 Zimmer-Wohnung** Riedl. Augartenstr. 27.

Herr sucht zum 1. Okt. ein **schön möbl. Zimmer** bei anständiger Familie (evtl. mit Pension) in Oststadt. Zuschr. m. Preis u. Nr. 9372 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dame wünscht **Beschäftigung** in schriftl. Arbeit. Zuschriften unter Nr. 9340 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen, 21 Jahre alt, welches schon in bess. Hause war und kochen kann, **sucht Stelle als Zimmermädchen** oder in kleinen Haush. Näh. Rheinaustr. 4. 9280

MARCHIVUM

Der Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Manchester, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Nach der Unterhausdebatte am Dienstag geht aus den Verhandlungen und Besprechungen in den Wandelgängen hervor, daß wenn die Wehrpflicht kommt, sie jedenfalls noch in ziemlicher Ferne steht. Die Anhänger der Wehrpflicht mobilisierten ihre Streitkräfte, die sehr stark sind, aber die Opposition gegen die Wehrpflicht im Kabinett würde im Unterhaus sich stärken, daß selbst eine Entscheidung der Regierung darauf die Frage nicht erledigen würde. Die Iren-Partei und die Arbeiter sind entschieden gegen die Wehrpflicht, ebenso eine große Gruppe der Liberalen. Lloyd George gilt allgemein als Anhänger der Wehrpflicht; zwischen Churchill, der ebenfalls als Anhänger der Wehrpflicht gilt und vielen Liberalen ist eine ernste Entfremdung eingetreten.

*

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Unterhaus. Lloyd George sagte auf eine Frage: Von den Freiwilligen, die sich zur Munitionsarbeit meldeten, seien nur 5000 brauchbar, da die anderen bereits bei der Herstellung von Munition und anderen unentbehrlichen Industrien beschäftigt wären. Auf eine andere Frage sagte Lloyd George, daß bisher 30 Strafverfolgungen unter dem Munitionsgesetz stattgefunden haben, davon sieben gegen Arbeitgeber. Gutweite (liberal) fragte, ob sich die Strafverfolgungen auf den Streik in Südwales bezögen; falls nicht, weshalb das Gesetz dort suspendiert, aber im Clydegebiet mit äußerster Strenge angewandt wurde. Lloyd George erwiderte, er wisse nicht, ob in Süd-Wales Strafverfolgungen stattgefunden haben. Pringle (liberal) fragte, ob es Lloyd-George nicht bekannt sei, daß das Gesetz nicht gegen große Körperschaften, sondern nur gegen einzelne Personen angewandt würde. Lloyd George erwiderte, er könne diese Auffassung nicht annehmen. In Süd-Wales habe ein Ausgleich stattgefunden, der es unnötig machte, mit Schärfe vorzugehen. Lord Cecil sagte, es sei richtig, daß gewisse Dokumente der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung kamen. Alle sollten veröffentlicht werden. Asquith sagte noch, die Rückzahlungen an die Bank von England aus der letzten Kreditbewilligung betrugen fünfzig Millionen Pfund Sterling. Es waren größtenteils Vorschüsse für andere Mächte. Dazu kamen weitere dreißig Millionen Darleben an fremde Regierungen, 28 Millionen an Dominions. Auf Lebensmittel kamen 16½ Millionen. Die Hauptursache des Steigens der Kriegskosten sind die Vorschüsse an die Alliierten. Die Gesamtvorschüsse an andere Länder betragen gegen 250 Millionen Pfund Sterling, womit sie keineswegs die letzte Grenze erreichten. Die Ausgabe für die Armee beträgt einschließlich der Munition zwei Millionen täglich. Die jetzige Bewilligung wird bis in die dritte Novemberwoche reichen. Der Betrag der täglichen Kriegskosten wird wahrscheinlich nicht über fünf Millionen Pfd. steigen. Diese Ziffern werfen ein Licht auf die Leistungen Englands im Kriege und widerlegen die beständigen höchst schädlichen Versuche, unsere Leistungen herabzusetzen und zu verkleinern. Asquith legte sodann die Lage betreffend die Munition dar. 20 neue staatliche Geschoßfabriken befänden sich im Betriebe; 18 andere würden errichtet. 715 Werke mit 80 000 Arbeitern ständen unter Kontrolle Lloyd Georges. In ihnen würden keine Privatgewinne gemacht. Große weitere Fortschritte würden durch die Einstellung weiblicher Arbeiter gemacht. Asquith erörterte sodann die militärische Lage in ähnlichen Worten wie Kitchener und fuhr fort: Wir durchschauen heute deutlicher wie vor Jahren den blauen Dunst von Sophistik und Lügen, mit welchem Berlin uns umnebeln und die internationale Lage beduseln möchte. Wir erkennen immer deutlicher die Ehrlichkeit unserer Diplomatie und die beständige, ja leidenschaftliche Friedensliebe, mit welcher wir ein weltweites Unglück abzuwenden trachteten. Es war eine unvermeidliche Pflicht, die uns zwang, die nationale Ehre zu verteidigen und mit ganzer Kraft für die heilige Sache der Freiheit einzustehen. Wir werden weiter alles, was wir haben, Reichtum, Industrie, Intelligenz, das Leben unserer Kinder und den Bestand des Reiches für diese würdige Sache einsetzen. Ich bezweifle nie einen Augenblick die Weisheit unserer Wahl oder den schließlichen Sieg. Solch große Fragen erfordern auch Verzichte. Das einzige, das ich in Acht erklären muß, ist der Streit im Innern. Laßt nicht unsere Kinder und Kindeskinder sagen, daß in dem größten Augenblicke unserer Geschichte die Armee ihrer Stärke beraubt wurde, durch die Unfähigkeit von den Regierenden und Regierten, die ungeteilte Energie und den unbezwingbaren Willen des britischen Volkes auf eine große Aufgabe zu konzentrieren. Amery (Unionist) sprach für die Wehrpflicht. Dalziel (Liberal) sagte: Asquith's Rede werde der Nation den Erfolg der Lage deutlicher machen. Der Redner griff Harcour an, dessen optimistische Rede er gefährlich nannte und fragte, ob die Regierung noch optimistische Ansichten über die Dardanellen hege. Er verlangte Mitteilung über die Verteidigung von London gegen Luftangriffe.

Balfour erwiderte, niemand sah bei Ausbruch des Krieges die Entwicklung des Luftkrieges voraus. Die neuen Waffen konnten erst durch die Erfahrungen des Krieges erprobt werden. Die Erfahrung zeigte, daß die englische Verteidigung dagegen durchaus ungenügend sei. Balfour konnte aber keinen Grund dafür angeben, weshalb die Verteidigung Londons gegen die Luftangriffe der Flotte zufallen. Er sei selbst darüber erstaunt gewesen, als er die Admiralität übernahm. Der Luftfahrdienst der Flotte, fuhr Balfour fort, konnte bei Beginn des Krieges als ausreichend gelten, aber er sei es nicht, wie die Erfahrung lehrte. Er ist bereits vervierfacht und wird noch weiter ausgebaut. Was die Geschütze zur Abwehr von Luftangriffen anbetrifft, so waren die Vorbereitungen bei Beginn des Krieges nicht sehr weit gediehen. Die Zahl der verfügbaren Spezialgeschütze war klein, ihre Herstellung schritt etwas langsam fort. Dazu kommt noch die große Zahl der erforderlichen Geschütze, da auch alle Schiffe ihrer bedürfen. Augenblicklich genüge der Vorrat nicht den Bedürfnissen, aber es werden Fortschritte gemacht, wie bei der Munition. Balfour erklärte, er habe das ganze System der Küstenverteidigung Englands, die dem Luftfahrdienst obliege, völlig unzulänglich gefunden, als er sie von der Admiralität übernommen habe; er hoffe, daß sie ausreiche. Betreffs der Verteidigung Londons sagt Balfour: Es sei keineswegs alles mögliche dafür geschehen; aber es sei im Werden. Er erwarte Großes von der Fähigkeit Sir Percy Scotts. Die Admiralität habe die Verteidigung von Paris gegen Luftangriffe studiert, aber die Fälle seien verschieden, da Paris eine große Festung sei und zahlreiche Geschütze habe. Dagegen sei London, wie jedermann wisse und auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges solchen Angriffen nicht ausgesetzt sein sollte; er könne versprechen, daß alles geschehe, um die Verteidigung gegen Luftangriffe zu entwickeln und zu organisieren. Uebrigens seien die durch die Luftangriffe verursachten Schäden wirtschaftlich und militärisch unbedeutend.

Hauptmann Guest (lib.) sprach für die Wehrpflicht. Er kritisierte die hohen Arbeitslöhne und sagte: Die Deutschen würden in den nächsten zehn Monaten die Erzeugung des Kriegsmaterials vermehren und dann besser dastehen als jetzt. Der Zusammenbruch der russischen Armee, der hoffentlich vorübergehend sei, sei eine neue Bürde für England. Die britischen Truppen müßten die Franzosen entlasten, indem sie einen großen Teil der Frontlinie übernehmen, sonst würde die Offensive im nächsten Frühjahr große Schwierigkeiten machen. Wenn England 20 000 Meilen Front übernehme, so würden dazu 50 Divisionen oder 900 000 Mann notwendig sein, außerdem ebensoviel Reserven, da die Verluste 100 Prozent im Jahr betragen. England brauche 4 Millionen Soldaten. — Der Schluß der Debatte drehte sich um die Wehrpflicht. Dillon (nat.) sprach sich dagegen aus. Die Liberalen Chiozzo, Money und Wedgwood sprachen dafür. Darauf führte Lord Cecil noch aus, er könne nicht ausführlich auf die Antwort Greys auf die Reden im deutschen Reichstage eingehen. Der deutsche Staatssekretär Helfferich deute auf die Erlangung einer Kriegsentschädigung hin, wahrscheinlich um die Deutschen zu ermutigen. England könne selbstverständlich eine solche Bedingung niemals annehmen, ebensowenig könne England eine Beschränkung seiner Seemacht in Betracht ziehen lassen. Grey machte nur die allgemeine Bewegung, daß, wenn die Wiederherstellung des Friedens eintrete, vielleicht die Fragen der Kriegsführung zu Lande und zu Wasser neu in Erwägung gezogen werden müßten.

Der Seekrieg.

Gegen die englische Willkür zur See.

Stockholm, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Blatt „Dagens" schlägt in einem Leitartikel vor, zum Schutze gegen die englische Willkür zur See alle schwedischen Schiffe geleiten zu lassen, da der jetzige Zustand, daß England sämtliche neutralen Amerikaschiffe in englische Häfen schleppt, wo sie monatelang liegen müssen, unverträglich und mit der Würde Schwedens unvereinbar sei. Schweden erstrebe ein gemeinsames Auftreten der drei nordischen Reiche, die in gleicher Weise von der Willkür Englands zur See betroffen würden. Ein gemeinsames Auftreten sei insbesondere auch in der Frage der Schadloshaltung nach dem Kriege notwendig.

Aus Kurland.

Von Dr. Paul Rohrbach

Aus dem Stück des alten Deutschordensgebiets, das unsere Truppen jetzt im wieder deutsch gewordenen und hoffentlich deutsch bleibenden Kurland besetzt haben, geht mir von einer Persönlichkeit in namhafter Stellung der folgende Brief zu. Er spricht so klar für den deutschen Charakter des Landes, für seinen Wert und für den Eindruck, den es nach dieser Richtung hin auf unsere Truppen macht, daß ich mir nicht versagen kann, ihn vollständig wiederzugeben. Nachstehend der Wortlaut:

„Alles, was wir hier sehen und erleben, ist wundervoll — ein schönes deutsches Land in einer Stimmung, daß es wie ein Traum erscheint. Bei Pikkeli, einem typischen litauischen Judenstädtchen ohne Juden — denn die russische Regierung hat sie alle aus Litauen weggejagt, verschleppt wie die arabischen Sklavenhändler in Afrika die wehrlosen Schwarzen verschleppen und ausrotten — passierten wir die kurländische Grenze! Hoch am schönen Windoutale mit seinen reichen Wiesen und Feldern, seinen wundervoll bewaldeten Ufern, hielten wir im Gutshofe von Nigranden. Ein altes, stolzes Herrenhaus, der Besitzer, mißhandelt und verschleppt, schmachtet irgendwo in einem Moskauer Verbrechergefängnis — weil er ein Deutscher ist, und obgleich seine beiden Söhne im russischen Heere stehen!

Weiter ging unsere Fahrt. Unendlich reizvoll ist das Land! In grünen Parks schimmernde Gutshöfe, schnelle Bäche treiben große, reizend im Tale gelegene Mühlen; an einem stillen Waldsee, inmitten eines dunklen Fichtenwaldes, ragt auf hohem Ufer ein kleines weißes Mausoleum; ungemein wirkungsvoll hebt sich der geschmackvoll hellglänzende Bau am stillen Wasser vom dunklen Hintergrunde der majestätischen Fichten ab. Es ist das Erbbegräbnis einer gräflichen Familie, zu deren Gliedern Kant, der große Königsberger Philosoph, in engsten Beziehungen gestanden.

Das Auto rattert weiter, wir kommen an Amboten vorüber, einem wunderbar gelegenen kleinen Schloß aus Ordenszeiten, erbaut vom Bischof aus Kurland und Oesel, der des deutschen Reiches Fürst war! Man glaubt sich in Thüringen, so reizvoll wird der Wechsel von Berg und Tal, Wald und Wiese. In der Nähe der alten Ruine der Ordensburg Neuhausen, in weiter schöner Fruchtebene, stehen an der Straße Gruppen von Menschen, die uns herzlich begrüßen und uns zuwinken! Wir halten an — es sind deutsche Kolonistenbauern. Weit ringsum sind sie in den letzten zehn Jahren hier von den deutschen Gutsbesitzern auf eigener Scholle angesiedelt. Ihre Felder wogen in reifer Pracht im Winde! Eine stattliche Frau, das jüngste der reichen Kinderschar auf dem Arm, erzählt: „Die Russen wollten, daß wir alle Felder vernichten und dann mit ihnen fortlaufen, wir aber haben es nicht getan, und da haben sie uns alles genommen, alles Vieh, alle Pferde und die Menschen auch vertrieben! Da haben wir uns im Walde versteckt, aber es wäre wohl alles verloren gewesen. Mit einem Male aber sind deutsche Radfahrer dagewesen und haben die Russen wie die Hasen gehetzt! Da sind wir nun errettet, Gott hat geholfen! Wohl haben die Russen vier Männer erschossen und eine Anzahl Frauen und Kinder in einem Sumpfe abgeschlachtet — aber alle anderen sind frei, und der liebe Gott wird doch nun dem Deutschen so das Herz fest machen, daß er nie mehr das Land hergibt — denn dann müssen wir alle verderben!"

Wir haben mit Rührung diese immer wiederholten Versicherungen gehört.

Weiter führt uns der Weg an schönen Gütern, behäbigen Bauernhöfen vorüber, an stillen, alten Kirchen, wie sie im ganzen niederdeutschen Volksgebiet der Landschaft Reiz erhöhen. An einem Pfarrhause erzählt man uns, der Pastor sei von den Russen verschleppt, weil er die Bauern ermahnt habe, ruhig da zu bleiben, die Deutschen würden ihnen nichts tun!

Wir nähern uns der Kreisstadt Hasenpoth und passieren dabei die weiten Fluren der Kaydangenschen Herrschaft, uralter Familienbesitz der Manteuffels. Ein wunderschönes Schloß in reizvollen Parkanlagen, große wirtschaftliche Betriebe, alles sorglich gepflegt, der Besitzer jedoch bald ein Jahr in Sibirien, weil er nach Ansicht der russischen Gendarmerie deutschgesinnt war! Das ist das Verbrechen in den Augen

---

Der Theatermarkt im zweiten Kriegswinter.

Novitäten-Studie von Josef M. Jurinek, München.

I.

Neue Opern.

Die Spielzeit 1915/16 hat begonnen. Voller Hoffnung, Arbeitslust und Zuversicht. Und das mitten im Kriege, das, nachdem wir uns schon 13 Monate gegen eine Welt von Feinden siegreich zu behaupten wissen. Ja es scheint, als ob, abgesehen von den Lücken, die der opferfordernde Mars in die Künstlerreihen gerissen hat, der Krieg für die deutsche Theaterwelt gar nicht bestünde so emsig und gewissenhaft haben sich die Bühnenleiter für diese zweite Kriegsspielzeit vorbereitet und gerüstet.

In den letzten Wochen haben die namhaftesten Bühnen, voran die Hoftheater, durch eigene Notizen und Bekanntmachungen ihre Ziele für den zweiten Kriegswinter mitgeteilt. Die Autoren und Komponisten haben Anfragen führender Zeitungen nach ihren neuerdings vollendeten und noch in Arbeit befindlichen Stücken bezw. Opern beantwortet, die Theaterverleger ihre Novitäten angezeigt. Wir sind also in der Lage, uns ein klares, umfassendes und ziemlich vollständiges Bild von dem Theatermarkte des zweiten Kriegswinters zu machen.

Befassen wir uns zunächst mit diesem Thema ganz allgemein, so fehlen diesmal nur noch verschwindend wenige Namen von Bedeutung. So hat denn auch die große Zeit, die wir alle, bis ins Innerste aufgerüttelt und Tag um Tag neu erstarkend, miterleben, unsere Bühnendichter und Komponisten außerordentlich befruchtet, hat sie angespornt nach ihrer Weise im Kampfe des Deutschtums gegen Feinde ringsum Sieger zu bleiben. Nicht entmutigt, nein ermutigt, angefeuert sind unsere Geisteshelden der Bühne. Sie helfen durch ihr Ingenium mit, Deutschlands Wiedergeburt zu einer glanzvollen und herrlichen wie nie zuvor zu gestalten. Die deutsche Bühne, bis zum Kriegsausbruch in bündischer Unterwürfigkeit und sklavischer Abhängigkeit vom Auslande, ist wieder deutsch geworden, deutsche Künstler spielen und singen die Werke deutscher Autoren und Komponisten.

Ein neuer regsamer Geist beseelt unsere Bühnenleiter. Es gibt kein auch nur einigermaßen ernst zu nehmendes Theater, das nicht schon für den zweiten Kriegswinter irgend etwas Besonderes angekündigt hätte, seien es bedeutsame Uraufführungen, literarische Emanzipationen oder Cyclen beachtenswerter Art. Den Rekord hält bis jetzt das Neue Theater in Frankfurt a. M., das für die Spielzeit 1915/16 allein 22 Uraufführungen anzeigt, wohlgemerkt, Uraufführungen von Werken deutscher Dichter.

Beginne ich, auf die einzelnen Werke eingehend mit der Oper, so hat es uns die bei Richard Strauß von jeher fleißigen Propaganda schon vor Jahresfrist und noch länger verraten, daß dieser Komponist Hugo von Hofmannsthal ein neues Opernbuch geschrieben, an dem der musikalische Vater des „Rosenkavalier" arbeitet. So steht eigentlich Richard Strauß diesen Kriegswinter mehr im Vordergrund des Konzertlebens, denn es vergeht seit Monaten kaum ein Tag, an dem uns nicht irgend eine Richtigkeit der Alpensinfonie mit Wichtigkeit in die Ohren geblasen wird. Trararabumdsö . . .

Den zweiten Kriegswinter dürften, wenn nicht alle Zeichen trügen, in den Opern vor allem das Viergestirn: Schillings — Pfitzner — Waltershausen — Friedrich Klose beherrschen, zu denen sich Eugen d'Albert, Karl von Kaskel, die Wiener Meister Julius Bittner, Franz Schmidt und Brandts-Buys, der neue musikalische Leiter des Halleschen Stadt-Theaters Paul Graener, der jugendliche Heinrich Bienstock, der hochbegabte Josef Gustav Mraczek, der Münchener Courvoisier Max Oberleitner und Werner v. Bartels gesellen werden.

Das etwa sind die Namen der deutschen bezw. österreichischen Komponisten, die uns im zweiten Kriegswinter mit neuen Opern überraschen wollen.

Soweit die Theater ihre zeitlichen Dispositionen schon getroffen haben, macht den Anfang der Opernuraufführungen dieser Spielzeit Max Schillings „Mona Lisa", die am 26. September in der Stuttgarter Hofoper ihre Feuertaufe erhalten soll. Dieses Werk ist, obwohl die Kritik ihr Votum noch nicht gefällt hat, bereits von fast allen deutschen und österreichisch-ungarischen Hofbühnen, von fast allen namhaften Stadt-Theatern zur Aufführung erworben worden. Schillings hat mit dieser Annahmeziffer vor der Uraufführung den bisher von Richard Strauß gehaltenen Rekord nicht nur erreicht, sondern geschlagen. Welcher textlich und musikalisch große Wurf muß also „Mona Lisa" sein.

Der Stuttgarter Uraufführung folgen unmittelbar Erstaufführungen dieser Oper in Wien, (Hofoper), Hamburg (Stadt-Theater), Berlin (Hofoper), Breslau (Stadt-Theater), Schwerin (Hoftheater), Bremen (Stadt-Theater) und Nürnberg (Stadt-Theater).

Noch vor der Feuertaufe „Mona Lisa" wird das Karlsruher Hoftheater eine Wiedergeburt von Friedrich Kloses „Ilsebill" am 16. September feiern. Gerade das Schicksal dieser urdeutschen Oper erhellt uns mit Beschämung über die jahrelange Zurücksetzung deutscher Bühnenwerke gegenüber ausländischem Schmarn.

Als der unvergeßliche Felix Mottl „Ilsebill" 1903 in Karlsruhe zur Uraufführung brachte, war der Erfolg der denkbar größte, die Presse schwelgte in Lobeshymnen. Die weiteren Aufführungen in Stuttgart, München und Leipzig bestätigten den Enthusiasmus der Uraufführung nicht nur, sondern vertieften und gestalteten ihn noch nachhaltiger. Aber die Mehrzahl der Bühnen konnte sich nicht entschließen, diese deutsche Oper eine Heimatstätte in ihrem Spielplan einzuräumen. Warum? Weil Ausländer tonangebend waren, und die deutschen Bühnenleiter schon an und für sich vor jedem deutschen Werke förmlich zurückschreckten.

Als „Ilsebill" im Juni 1915 an der Karlsruher Hofoper in der neuen zweiaktigen Fassung wieder herausgebracht wurde, gestand die Presse mit Beschämung ein, welches Unrecht durch die Vernachlässigung dieser Oper an dem Werke begangen worden ist. Die Karlsruher Hofoper kündigt nun eine Wiederaufführung für den 16.

des Moskowitertums, das diesem ganzen Lande anhaftet, welches uns und jeden Offizier und Soldaten unseres Heeres völlig gefangen nimmt! Dies Land ist deutsch, nicht nur in der Art und Gesinnung seiner Bewohner, sondern auch im Charakter der Landschaft — das ist so durchschlagend, zwängt sich bei jedem Schritte auf, daß es seinen bezeichnendsten Ausdruck findet in dem immer wieder von uns gehörten Ausspruche unserer braven Feldgrauen: „Hier gehn wir nie wieder weg!“ Und in der Tat, es wäre ein Unrecht, dies deutsche Land preiszugeben, das wie eine hehre deutsche Jungfrau aus altem Heldenliede jahrelang gewartet hat auf die Heimkehr, Befreiung und Vereinigung mit dem starken Helden, dem Siegfriedsvolk, dem deutschen Volk!

Sie verzeihen, wenn ich poetisch zu werden beginne, aber alle unsre grauen Jungens werden es auch hier im Lande. Nach allem, was sie in Belgien, in Frankreich und in Polen erlebt, da geht ihnen das Herz auf hier in Kurland, dem alten deutschen Lande, wo man nie des deutschen Reiches und des deutschen Volkes vergaß, und jetzt seine tapferen Krieger mit Freudentränen und Jubel empfing!“

Soziale Fürsorge für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen.

Auf der Allgemeinen deutschen Tagung „Soziale Fürsorge für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen“ am 16. und 17. April 1915 wurde unter Zuziehung von Abgesandten von Reichs- und Staatsbehörden aus Vertretern der führenden Zentralorganisationen ein „Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge“ gebildet. Aus seinen etwa 50 Mitgliedern wählte dieser Hauptausschuß einen Unterausschuß mit der Befugnis zur Anstellung einer Geschäftsführung. Die Leitung des Unterausschusses übernahm Professor Dr. E. Francke. Der Arbeitsausschuß hat seinen Sitz in Berlin S.W., Bernburgerstraße 24/25, in der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Die Geschäftsführung leitet Frl. Helene Simon.

Der Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge ist in der Hauptsache gedacht als Auskunfts- und Beratungsstelle für alle Fragen der Kriegshinterbliebenenfürsorge. Er will die statistischen und literarischen Grundlagen dieser Arbeit beibringen und eine Sammelstelle für alles einschlägige Material werden. Auf diese Weise hofft er, als zentrales Bindeglied der örtlichen Fürsorgetätigkeit einer Ausübung dieser Fürsorge in einheitlichem sozialen Geiste die Wege zu bahnen.

Das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien.

In Berlin fanden Beratungen der Vertreter der Bäckermeister aus ganz Deutschland statt, die in dem Innungsverbande „Germania“ zusammengefaßt sind. Im Grundsatz war die Versammlung bis auf wenige Ausnahmen mit dem Nachtbackverbot einverstanden. Nur der Beginn der Arbeitszeit am frühen Morgen war es, der die Versammelten nicht schlüssig werden ließ. Eine Anzahl Delegierter wollte um 4 Uhr früh, eine andere um 5 Uhr und endlich die dritte Gruppe um 6 Uhr morgens mit dem Backen beginnen. Man einigte sich auf die mittlere Linie, nämlich auf 5 Uhr morgens. Jedoch ist es den Besprechungen im Reichsamt des Innern vorbehalten, eine völlige Einigung zustandezubringen. Man wird voraussichtlich vorschlagen, in den Großstädten um 6 Uhr, in den mittleren und kleineren Städten um 5 Uhr früh und endlich in den kleinsten Gemeinden in denen die Bäcker auch Landwirtschaft betreiben, um 4 Uhr mit dem Backen zu beginnen. Die Regierung empfiehlt die Arbeit allgemein um 5 Uhr früh aufzunehmen, die Bezirksbehörden sollen jedoch berechtigt sein, Abweichungen zuzulassen. Die Brotfabrikanten hingegen stehen auf dem Standpunkt, daß ein gänzliches Nachtbackverbot in ihren Betrieben nicht durchführbar wäre. Es sei denn, es würden ihnen gewisse Nachtstunden eingeräumt, um die Vorbereitungen zur Backarbeit zu treffen. Aehnlich verhalten sich die Keksfabrikanten.

Neue Ordensauszeichnungen.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Wie der B. Z. aus Greiz gemeldet wird, hat der Fürst von Reuß j. L., der zurzeit in Reuß ä. L. Regent ist, für beide Reuß ein Kriegsverdienstkreuz gestiftet, das in gleicher Weise an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verliehen werden soll, soweit sie das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben haben. Eine gleichwertige Ordensauszeichnung für Tapferkeit vor dem Feind hat der Großherzog von Sachsen für seine Weimaraner neu gestiftet, auch das ist ein Kriegsverdienstkreuz.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Dekorationsmaler Peter Rosenkranz von Schwetzingen, Kriegsfreiwilliger Seminarist Markus Allery von Schutterital, Ersatzreservehauptlehrer Eduard Stockert in Todtmoos-au, Dragoner Wilhelm Trenkle von Oberwinden, Maurer Robert Käfer von Wolterdingen, Alfons Schmid von Wellendingen, Reservist Josef Beck von Reute, Musketier Karl Schöpflin von Hüfingen, Hafner Max Müller von Singen, Reservist Otto Vogel von Mannheim, Musketier Kaufmann Ernst Schwarz von Mannheim, Gefreiter Zeichner Robert Handschuh von Rieiern.

Kleine Kriegszeitung.

Die stärksten Nerven.

(Ein Bild aus den Argonnen.)

Kriegsbriefe aus dem Westen von Paul Richard.

Wohl an jedem Punkte unserer unendlich langen Kriegsmauer im Westen hat es mehr oder minder heiße Kämpfe gegeben. Aber nirgends sind sie heftiger, wütender und blutrünstiger gewesen, als in den Argonnen. Viel habe ich schon von dem Argonnerwald erzählt und Neues über den Totenwald kann kaum jemand noch sagen. Er bleibt das unentwirrbare Dickicht, in dem unsere Soldaten, soweit sie ihn für ihre Zwecke brauchten, Ordnung, Wege und Unterkünfte geschaffen haben. Daß diese Arbeit in so meisterhafter Weise geschehen konnte, daran hatte nicht zum wenigsten die Zeit schuld. So entstanden idyllische Ruhe- und Wohnplätzchen, künstliche Seen, die zum Baden benutzt werden, große Pionierdepots, die das notwendige Material für die Schützengräben liefern. Diese verhältnismäßige Behaglichkeit, die sich unsere Grauen da schafften, trägt Schönheiten in sich, die auch der zu würdigen wüßte, dem es nicht bekannt wäre, daß hier deutsche Soldaten hausen. Menschen, die täglich den Tod im Auge, doch so viel Liebe im Herzen tragen, um sich ihr armseliges Heim zu schmücken und zu verschönern.

Das sind die Gedanken, die einem durch den Kopf gehen, wenn man hinter der Front im Walde weilt. Aber dann kommt man näher, geht hinein in die Gräben und die Stellungen und sieht sich um. Und wenn man sich abends aufs Lager legt und darüber nachdenkt, was man gesehen hat, dann wird man schlaflos und zerbricht sich den Kopf darüber, was man mehr bewundern soll: den Todesmut unserer Grauen oder ihre Liebe und ihr Schönheitsgefühl.

Die Soldaten, die dort in den Gräben stehen, wissen es wohl auch, da man den Kopf über sie vor Bewunderung schüttelt. Eingebildet sind sie deswegen nicht. Nein. Was sich da aus der Pflicht heraus entwickelt hat, ist ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Weil eben jeder ein tüchtiger Kerl ist und es keine Ausnahmen gibt, so fühlen sie ihr Heldentum nicht als etwas Besonderes, sondern als etwas Selbstverständliches.

Man sieht ein breites Feld vor sich, das vollständig aufgewühlt ist. Hier haben die Granaten gehaust. Fast jeder Meter auf diesem Felde ist zerschossen. Jedes Fleckchen Erde auf diesem Feld wurde von unten nach oben gekehrt. Mannstiefe Löcher durchfurchen es und einige zerschossene Baumstümpfe machen das elende Bild noch kümmerlicher. Zwischen Sand, Steinen und Geröll verrostete, verbogene, zusammengeschossene, unentwirrbare Drahthindernisse, Sandsäcke und braungewordene Granatenhülsen. Ein Feld, das einem Grauen macht, aber man hält den Atem an und wird starr, wenn man hört, daß dieses Feld ein Wald war; ein unentwirrbarer Wald mit Riesenbäumen, Gebüsch, Dickicht und Wurzelgestrüpp. Und wenn man weiter hört, daß sich hier bis vor kurzem die französische Stellung befand, und daß hier deutsche Granaten diese furchtbare, blutige, restlose Arbeit verrichteten, die aus einem der stärksten Wälder, in denen sich Gräben und metertiefe Unterstände befanden, eine traurige, schauerliche, glatte Einöde machten. Kaum, daß man noch die Spur der tiefen Gräben erkennt. Die bombenstarken Unterstände sind verschüttet und eingebnet und gar mancher liegt darunter, dem sie eine Wohnung für immer wurden. Aber nicht immer kann so ganze Arbeit gemacht werden. Das ist nicht in Tagen zu schaffen, sondern auch hier spielt die Zeit eine Rolle. Und wenn die Grauen in den Gräben auch wissen, daß ihnen ihr großer Bruder, der Artillerist, der beste und treueste Helfer ist, so soll man nicht vergessen, daß auch hier der einzelne Mann die große Rolle spielt und daß er für den Erfolg ausschlaggebend ist.

Die feindliche Stellung soll gestürmt werden. Die Artillerievorbereitung setzt meistens in den Morgenstunden ein. Alle Kaliber arbeiten bis zu den Tern. Wo sich die Stellungen nahe gegenüberliegen, spielen Handgranaten und Minenwerfer die Hauptrolle. Tagelang vorher ist das Material zur Stelle geschafft worden. Die Beschießung dauert drei bis vier Stunden. Denen da drüben aber geht ein Licht auf. Sie wehren sich mit den gleichen Mitteln, so gut sie können, und mancher der Unsern muß sein Leben lassen, ehe das Signal zum Angriff ertönt. Der Argonnersoldat stürmt anders als seine Kameraden. Er nimmt das Stahlschild aus dem Graben mit. Er setzt sich eine Gasmaske auf. An jedes Fleckchen seines Körpers steckt er sich Handgranaten. Das Gewehr ist Nebensache, er hängt es über die Schulter. Die Handgranate ist die Hauptsache. Das Gewehr verwundet oder tötet mit einem Schuß nur einen. Die Handgranate ist blutrünstiger. Sie faßt gleich mehrere, und wen sie trifft, dem hat das Leben nichts mehr zu sagen. Man soll nicht glauben, daß der Feind drüben in den Gräben weniger tüchtig ist. Wenn auch die Artillerie vorher viele ins Jenseits befördert es sind ihrer noch genug da, die sich wehren können. Und sie wehren sich gut mit Bajonett, Handgranate, Gasgranate und Maschinengewehr. Sie sind nicht furchtsam. Sie wissen, um was es sich handelt, und schlagen sich erbittert. Da hört jedes Mitleid auf und nur das „Du oder ich!“ gilt. Man möchte das Wort „Elan“ nicht in den Mund nehmen und findet doch kein anderes für die Wut des Vorwärtsstürmens, für die Furchtlosigkeit und die Todesverachtung. Mann gegen Mann und Mordwaffe gegen Mordwaffe! Die Erstürmung des ersten Grabens ist das Werk weniger Minuten. Die Reihe der vordersten Kämpfer stürmt weiter; mancher bleibt liegen. Hinter ihnen kommt eine zweite Reihe. Sie gehen hinein in den ersten Graben und nehmen gefangen, was lebt und sich nicht wehrt. Andere kommen und suchen die Verwundeten auf. Die erste Reihe stürmt inzwischen den zweiten Graben. Die zweite Reihe ihrer Kameraden folgt ihnen. Sie müssen die Arbeit vollenden, die die ersten nicht fertig machen können. Denn sie haben es eilig. Die Handgranaten werden knapp und bald tritt das Bajonett in Tätigkeit. Also hinein in den zweiten Graben und so schnell wie möglich wieder hinaus zum dritten. Was nicht die Hände hoch hält, muß fort. Es stört und bedeutet den Tod. Freilich so einfach und so schnell, wie ich es hier erzähle, geht es nicht. Da werden Minuten zur Ewigkeit und der Feind wehrt sich zähe und die feindlichen Maschinengewehre schießen nicht nur Löcher in die Luft und die großen Minenwerfer zerreißen noch manchen, der glaubte, daß er den Sturm schon überstanden hätte. So geht es, bis der letzte Graben in unserer Hand ist.

Die Argonnenwälder haben es in sich, aber unsere Leute noch mehr. Sie alle in den Wäldern haben längst das Fürchten vor dem Tod vergessen. Das eine Jahr Krieg hat Menschen hervorgebracht, denen der „Gevatter“ nichts mehr bedeutet, die aber trotzdem eins nicht verlernt haben: das Hoffen. Stärkere Nerven, als sie sich dort bei den Argonnenmenschen entwickelten, wird die Weltgeschichte nicht mehr hervorbringen können. Wenn sie trotzdem Menschen geblieben sind, wenn sie trotzdem ihr Herz schlagen fühlen und ihre Blicke sprechen lassen: „Wann ist es so weit?“, so wissen wir, daß aus ihnen nicht Erbitterung gegen ihr Schicksal, sondern Sehnsucht nach Heimat und Liebe spricht.

S. u. D.

Mannheim.

Kriegsküchenzettel.

Bitte ausschneiden! Bitte aufkleben!

1. Tag: Tomatensuppe. Hackbraten 1) und Wirsing. Chokoladespeise ohne Eier 2).
2. Tag: Kartoffelsuppe von der Wirsingbrühe. Nudeln und Birnen.
3. Tag: Gemüsesuppe. Nudelplatz von den übrigen Nudeln 3).
4. Tag: Lebersuppe. Kartoffelpfannkuchen von gekochten Kartoffeln 4). Apfelbrei.
5. Tag: Spinatsuppe. Gulasch und Makkaroni.
6. Tag: Hafersuppe. Cabliaukotlet. Kartoffelsalat.
7. Tag: Mischgericht aus Hammelfleisch, Bohnen, Kartoffeln.

Kochvorschriften:

1) Hackbraten. 1 Viertelpfund Hafergrütze, 1 Viertelpfund Hackfleisch, 1 Viertelpfund kalte geriebene Kartoffeln, 1 Ei, Salz, Pfeffer, Zwiebeln, Petersilie. Hafergrütze weich kochen, mit Fleisch, Kartoffeln und Ei gut vermischen, das Gewürz dazu fügen, einen Braten davon formen, den man in Paniergries wendet und in einer Pfanne mit Fett und Zwiebeln schön braun brät.

2) Chokoladespeise. 1 halber Liter Milch wird mit 1 Viertelpfund Chokolade aufgekocht, dann rührt man 2 Eßlöffel Maismehl in etwas Wasser glatt, gibt es in die kochende Masse, rührt bis es dick wird. In eine Puddingform füllen, die mit Wasser ausgespült wurde, Vanillemilch dazu geben als Beguß.

3) Nudelplatz. 1 Viertelpfund gekochte Nudeln werden in einen dünnen Pfannkuchenteig gegeben, von der Masse bäckt man kleine Pfannkuchen, die man mit Zucker bestreut.

4) Kartoffelpfannkuchen. 1 Pfund kalte gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit 1 Ei, Salz, Muskat, 3 Löffel Mehl und soviel Milch, daß der Teig die richtige Dicke bekommt, verrührt und aus der Masse kleine Pfannkuchen gebacken. Auch als Resteverwertung geeignet.

Bitte aufheben! Bitte ausprobieren!

September an, es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieser Wiederaufführung eine große Anzahl deutscher Bühnenleiter beiwohnen werden, um sich persönlich von der großen und tiefen Wirkung des Werkes zu überzeugen, von dem die Leipziger Presse nach der dortigen Erstaufführung sagte, daß das Publikum im Banne der Dichtung und Musik stand. Und Dr. Leopold Schmidt schrieb im Juni im Berliner Tageblatt in einem Feuilleton „Zukunftsträume“, daß, wenn Bühnenwerke wie „Ilsebill“ in Zukunft nicht mehr unaufgeführt in den Archiven zu schlummern brauchen, es gut um die deutsche Opernmusik bestellt sein wird.

Die zweite Opernfeuertaufe dieser Spielzeit wird der Intendant Runge im Breslauer Stadt-Theater dem Werke „Aebelö“ Mitte November angedeihen lassen. Der Titel „Aebelö“ macht stutzig. Man muß in der Geographie schon gut bewandert sein, um zu wissen, daß dies der Name einer schwedischen Insel ist.

Keine geringere als die Gattin des Musikdirektors und Professors Nikisch hat gemeinsam mit Ilse Friedländer das Textbuch von Aebelö geschrieben, in dem die starke Liebe des Herren dieser Insel Sölver zu der Fürstentochter Groden Gegenstand des seelischen Konfliktes bildet. Josef Gustav Mraczek hat „Aebelö“ vertont, jener Musiker, der mit seiner ersten Oper „Traum“ an der Berliner Hofoper seinen Namen mit beachtenswerten Lettern in die neuere deutsche Musikgeschichte eingeschrieben hat, der sich mit seiner „Kismet-Musik“ bereits im Münchner Künstlertheater 1912 Beachtung erzwang, der den Berlinern im zweiten Kriegswinter auch bei Reinhardt im Deutschen Theater als Komponist der Musik zu Lion Feuchtwangers „Valantisena“ begegnen wird.

Mit einem neuen Opernwerke tritt in der kommenden Spielzeit auch Wolfgang Hermann von Waltershausen vor die Oeffentlichkeit. Seine Oper „Oberst Chabert“ ist in den letzten zwei Spielzeiten über alle Opernbühnen des In- und Auslandes gegangen und hat diesen Namen für immer ins Gedächtnis eingeprägt. Die neue Oper Waltershausens, der sich wieder seinen Text selbst geschrieben hat, heißt „Richardis“ und spielt im ersten Akt im Jahre 882, im zweiten und dritten Akt im Jahre 885. Die Handlung geht im Elsaß vor sich und zwar erst in der Klosterkirche von Andlau, dann auf dem Kaiserlichen Schloß Marlenheim und zuletzt in Kirchheim. Die Hauptfiguren sind Kaiser Karl der Reiche, die Aebtissin Richardis des Klosters Andlau, der Schirmherr des Klosters Andlau und der Erzkaplan des Reiches. Das Grundmotiv der Oper ist die sündhafte Liebe Kaiser Karls zu der tugendhaften Aebtissin, deren Heiligkeit und Jungfräulichkeit über die Leidenschaft des Kaisers siegreich bleiben. Die Karlsruher Hofoper hat sich die Uraufführung von „Richardis“ gesichert.

Berlin wird wohl zeitlich die dritte Opernuraufführung in der neuen Spielzeit erleben und zwar bald nach der Berliner-Premiere „Mona Lisa“ mit Hans Pfitzners „Palestrina“.

Zwei Uraufführungen zeigt die Dresdner Kgl. Oper an: „Die Schmiede von Kent“ von Karl von Kaskel und „Die drei Schneider von Schönau“ von Jean Brandts-Buys.

Das Schicksal langen Verkanntseins hat der Wiener Musiker Franz Schmidt viele Jahre mit Friedrich Klose teilen müssen, aber der 1. April 1914 war ein Ruhmestag für diesen Wiener Musiker, sowohl wie für die Wiener Hofoper, die an diesem Tage seine romantische Oper „Notre Dame“ aus der Taufe hob. Wohl selten hat die Wiener Presse so einstimmiges und rückhaltloses Lob gespendet, wie dieser Oper. Daß sich die Bühnen Deutschlands in den nächsten Monaten eingehend mit „Notre Dame“ beschäftigen werden, geht daraus hervor, daß die Stadttheater von Kiel und Essen, von Düsseldorf und Elberfeld, von Dortmund und Duisburg diese Oper bereits erworben haben, daß in Oesterreich diese musikalische Perle auf den Bühnen von Graz, Budapest, Olmütz, Gablonz und Brünn erglänzen wird.

Eine Sonderstellung in der deutschen Opernliteratur nimmt Heinrich Bienstock ein. Dieser jugendliche Komponist. — Bienstock zählt heute kaum 20 Jahre — hatte bereits kurz vor Ausbruch des Krieges an der Karlsruher Hofoper mit der einaktigen Oper „Zulaima“ einen außerordentlichen Erfolg, der ihn veranlaßte, den Taktstock niederzulegen und sich ausschließlich der Komposition zu widmen. In aller Stille ist neben sinfonischen Werken, neben der Musik zu einer abendfüllenden Pantomime die Oper „Sandro der Narr“ (Text von Hans Heinz Hinzelmann) herangereift, deren Uraufführung Generalmusikdirektor Schillings in der Stuttgarter Hofoper noch in diesem Winter selbst leiten wird. Die musikalische Fachwelt sieht in Bienstock einen zweiten Richard Strauß sich entpuppen.

Ein weiterer Name, der uns in Zukunft mehr wie bisher auf den Opernbühnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns begegnen wird, ist der Paul Grüners. Dieser Komponist, der für die kommende Spielzeit der musikalische Leiter des Stadt-Theaters in Halle ist, hat mit seiner Oper „Don Juans letztes Abenteuer“ am 11. Juni 1914 im Leipziger Stadt-Theater die Aufmerksamkeit weitester musikalischer Kreise auf sich gelenkt mit dem Erfolge, daß sein Werk von den Opernbühnen Frankfurt, Lübeck, Braunschweig, Zürich und Halle erworben wurde. In der zweiten Hälfte des Oktober wird „Don Juans letztes Abenteuer“ im Münchner Hoftheater seine Erstaufführung erleben. Wir haben es textlich mit dem gleichnamigen früheren Schauspiel des Dichters Otto Anthes zu tun, das vor einigen Jahren als Prosawerk in Berlin seine Uraufführung erlebte und bereits als Schauspiel erfolgreich über eine große Anzahl deutscher Bühnen gegangen ist. Paul Grüner hat auch Otto Anthes zweiaktige Oper „Das Narrengericht“ vertont, das in Halle wohl noch vor Weihnachten seiner Uraufführung entgegensieht.

Mit besonderer Freude wird es die große Gemeinde Eugen d'Alberts vernehmen, daß dieser Komponist der vielgespielten Oper „Tiefland“ ein neues musikalisches Werk vollendet hat, nämlich „Sirokko“, Text von Leo Feld und Carl v. Levetzow. Von dem Inhalt dieser Oper möchte ich nur das Eine andeuten, daß in dem Libretto alle Möglichkeiten einer zweiten Carmen stecken, einer Carmen aber, die die von Bizet um weit mehr seelisch erlebtes Feuer überstrahlt. Wann und wo die Uraufführung stattfindet, ist noch streng gehütetes Geheimnis.

Von den Opernnovitäten sind endlich noch zu nennen, Julius Bittners oft angezeigtes neue Werk, ferner „La Vallière“. Text von Bruno Warendes und J. M. Welleminsky, Musik von Max Oberleitner und „Li-i-lan“, Text von B. Wardens und J. M. Welleminsky, Musik von Werner v. Bartels.

Fürwahr der deutsche Opernmarkt für 1915/16 ist reich, fast zu reich „beschickt“.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. September 1915.

* **Ueber den Besuch des Großherzogs von Baden** bei einem badischen Armierungsbataillon im Osten, über den wir schon durch einen Feldpostbrief berichtet haben, wird von dem Lokalblatt des Dörfchens, in dem der Besuch stattfand noch geschrieben: „Einen besonderen Festtag erlebte unser Dörfchen heute durch den hohen Besuch Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden mit Feldmarschall v. Hindenburg. Der Großherzog besuchte das seit einigen Monaten in St. stehende Badener Armierungsbataillon. Dasselbe hatte auf dem freien Feldplatz kurz vor dem Dorfe Aufstellung genommen, darunter auch die hier stehenden Offiziere, sowie zahlreiche Offiziere von auswärts. Auf der Straße standen die hiesigen Vereine mit ihren Fahnen, Kriegerverein, Jungwehr und die Schulen, sowie zahlreiche Menschenmengen. Seine Königliche Hoheit mit Feldmarschall v. Hindenburg fuhr vormittags um 10 Uhr, von L. per Auto kommend, an dem Festplatz vor. Er grüßte freundlich nach allen Seiten, schritt die Straße entlang an den aufgestellten Vereinen und Schulen vorbei und begrüßte den Gemeindevorsteher mit Händedruck und freundlichen Worten. Dann schritt er die Front seiner aufgestellten Soldaten ab, die Leute sehr oft und freundlich ansprechend. Darauf hielt der Großherzog eine eindrucksvolle Rede; er dachte an den Ernst der Zeit, an die herrlichen Siege, brachte seinen Badenern Grüße aus der Heimat, ermahnte zu weiterer Treue zu Kaiser und Vaterland und schloß mit einem brausenden Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, worauf die Musikkapelle die Nationalhymne spielte. Darauf ergriff Hauptmann Kossmann (Prof. und Baurat an der Baugewerkschule in Karlsruhe), der an der Spitze des hiesigen Bataillons steht, das Wort, dankte dem Großherzog für sein Erscheinen, gelobte fernere Treue und schloß mit einem Hoch auf Seine Königliche Hoheit. Zum Abschied überreichten zwei junge Damen im Namen der St. . . dem Großherzog und Feldmarschall Hindenburg Rosensträuße, die mit freundlichem Danke angenommen wurden. Darauf empfahlen sich die Herren. Der Großherzog verabschiedete sich in sehr leutseliger, freundlicher Weise und fuhr mit Feldmarschall Hindenburg wieder nach L. zurück."

* **Militärische Beförderung.** Unteroffizier d. L. Heinrich Merkel, Teilhaber der Firma Hermannsdörfer u. Merkel, hier, welcher schon längst die badische Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz besitzt, ist für tapferes Verhalten in den Kämpfen um Kowno zum Vizefeldwebel befördert worden. — Herr Merkel war einer der Ersten, welche stürmend in das Fort 3 dieser Festung eindrangen.

* **Die Rückzahlung der Versicherungs-Beiträge eingezogener Angestellter.** Ueber die Anrechnung des Kriegsdienstes bei der Angestelltenversicherung hat das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt ein Rundschreiben an sämtliche Arbeitgeber einzeln verschickt. Die wichtigsten Bestimmungen sind darin kurz zusammengestellt. Die Vergünstigung betrifft Versicherte, die Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben. Beiträge, die für solche Zeiten entrichtet worden sind, werden dem Arbeitgeber auf seinen Antrag ohne Zinsen zurückgezahlt. Dieser erstattet dem Angestellten den eingezogenen Beitragsteil. Es wird eine große Anzahl von solchen Anträgen erwartet. Das Direktorium ersucht deshalb die Arbeitgeber um genaue Beachtung bestimmter Einzelheiten. Den Anträgen müssen die Militärpässe aller Versicherten beigefügt sein. Ohne den Militärpaß kann keine Rückzahlung erfolgen. Der Antrag ist von dem Arbeitgeber, der die Beiträge gezahlt hat, an das Direktorium portofrei zu richten. Die Versicherten selbst können solche Anträge nur stellen, wenn sie freiwillig Versicherte sind. In den Anträgen sind genau anzugeben: Vor- und Zunamen, Geburtstag und Geburtsort der Versicherten, die vollen Kriegsdienstmonate, für die Beiträge gezahlt worden sind, diese selbst und ihre Zahlungstage. Da die Militärpässe sich in den Händen der Militärbehörden befinden, so werden die Anträge erst nach Beendigung der Kriegsdienstleistung, in der Regel also nach dem Ende des Krieges zu stellen sein. Eine Verrechnung gegen laufende Beiträge ist nicht zulässig.

* **Vom „Bad. Stellenanzeiger für Kriegsinvalide"**, der vom badischen Landesausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge herausgegeben wird sind jetzt 10 Nummern erschienen. Darin sind bisher 348 Stellen angeboten und 97 Stellen von Kriegsinvaliden gesucht. 52 Kriegsinvaliden konnten in Arbeit und Stellung gebracht werden. Eine Durchsicht der Angebote und Gesuche zeigt die große Vielseitigkeit dieser Arbeitsvermittlung, zugleich aber auch den reichen Segen, den diese Art der Hilfe stiften kann. Es sei daher auf diesen Stellenanzeiger hier neuerdings besonders hingewiesen.

* **Anlegung von Lagerbüchern für beschlagnahmte Gegenstände.** Zur Sicherstellung des Bedarfs an Rohstoffen, die zur Herstellung von Kriegsmaterial erforderlich sind wurde eine Reihe von Bekanntmachungen erlassen, durch welche eine allgemeine Beschlagnahme dieser Stoffe, teils auch nur eine Bestandsfeststellung angeordnet wurde. Genaue Beobachtung dieser Bestimmungen ist von größter Wichtigkeit. Es hat sich gezeigt, daß dieselben von den beteiligten Kreisen nicht so, wie es erforderlich ist, eingehalten werden. Insbesondere ist die Vorschrift über die Lagerbücher nicht genügend beachtet worden. In allen Verordnungen ist u. a. vorgeschrieben, daß ein Lagerbuch anzulegen ist, in welchen die beschlagnahmten oder meldepflichtigen Gegenstände genau zu verzeichnen sind und aus welchem jede Veränderung der Bestände jederzeit ersichtlich sein muß. Bei den meisten Firmen, die von den Beschlagnahmebestimmungen betroffen werden, fehlt das Lagerbuch noch ganz. Diese Unterlassung ist ebenso wie jede andere Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmebestimmungen strafbar, und zwar droht § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand, aufgrund dessen die Vorschriften über Beschlagnahme, Bestandserhebung oder Meldepflicht jeweils erlassen werden, Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre an. Zur Vermeidung der Strafverfolgung wird daher den Beteiligten dringend empfohlen, das vorgeschriebene Lagerbuch, wo es noch nicht vorhanden ist, unverzüglich anzulegen und ordnungsmäßig weiterzuführen.

* **Kartoffeln auf dem Forchheimer Exerzierplatz.** Der Versuch der Badischen Landwirtschaftskammer, den ehemaligen Exerzierplatz bei Forchheim teilweise mit Kartoffeln anzupflanzen, ist vortrefflich gelungen. Die Pflanzen stehen frisch unnd gesund da und versprechen einen reichen Ertrag. Wie man hört, beabsichtigt die Landwirtschaftskammer den ganzen Exerzierplatz, der von der Militärverwaltung gekündigt wurde, in Pacht zu nehmen und anzubauen.

* **Die angebliche Hungersnot in Deutschland.** In Lörrach erhielt eine Familie vor einiger Zeit ein Postpaket aus Amerika mit Mehl, Schokolade und Reis. Der Sendung lag ein Brief bei mit der Anfrage, ob die Hungersnot in Deutschland wirklich schon so groß sei, denn man lese von 1½ Millionen Menschen, die des Hungers gestorben seien. (Einer der nicht vereinzelt dastehenden Fälle, die von der Wühlarbeit unserer Feinde zeugen. Jedenfalls aber wird den Empfängern der Inhalt des Paketes durch die Zollspesen viel teurer gekommen sein, als wenn sie die Nahrungsmittel im Lande bezogen hätten.)

* **Sonnenblumen auf Bahnböschungen.** Da Sonnenblumen ein wertvolles Speiseöl, das auch zu anderen Zwecken verwendet werden kann, liefern, hat die Generaldirektion der Staatseisenbahnen im April angeregt, die Bahnböschungen, welche sich hierzu sehr gut eignen, sowie ähnliche Gelände mit Sonnenblumen zu bepflanzen. Die Samen wurden unentgeltlich geliefert. Nunmehr, da die Zeit der Reife eintritt, sollen die geernteten Samen an den Bahnmeistereien gesammelt und an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele in Berlin abgeliefert werden. Der Preis für 1 Kilogr. ist auf 42 Pfg. festgesetzt worden; eine Erhöhung auf 52 Pfg. ist nicht ausgeschlossen. Der gesamte Reinerlös soll den Anpflanzern im Verhältnis der abgelieferten Menge zugute kommen. Das Vorgehen der Eisenbahnverwaltung regt vielleicht auch weitere landwirtschaftliche und Gärtnerkreise an, dem Anpflanzen von Sonnenblumen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal die Preßrückstände ein ausgezeichnetes Kraftfuttermittel abgeben, die Blüten von den Bienen gerne besucht werden, die Blätter sich zur Viehfütterung eignen und selbst die holzigen Stämme noch als Brennmaterial verwendet werden können.

Stimmen aus dem Publikum.

Der Opernspielplan unseres Hoftheaters.

Der Einsender im Abendblatt vom vor. Samstag wird wohl die Zustimmung aller Musikfreunde haben. Er hat noch vergessen, darauf hinzuweisen, wie bezeichnend es ist, daß eine ernste Bühne (und noch dazu ein Hoftheater) es für ihre Pflicht hält, gleich am Anfang der Spielzeit mit einer Operette aufzuwarten. Solange man diejenigen Werke nicht herausgebracht hat, die uns am meisten zu sagen haben (und das sind doch wohl unbestritten Richard Wagners große Musikdramen), sollte, dünkt mir, wichtigeres zu tun sein, als den Spielplan auch noch mit Operetten zu belasten! Am Ende der Spielzeit bringen schließlich auch andere große Bühnen mal eine Operette — meistens aus Gefälligkeit gegen eine Sängerin (Soubrette) oder einen Sänger (Komiker), und das Publikum sieht sich die Sache auch gerne an, gewöhnlich allerdings mehr aus Neugier, wie sich die Koryphäen der großen Klassiker wohl damit abfinden mögen. Denn so gerne man auch einmal die leichte Muse zu Wort kommen läßt, weiß man doch, daß sie in der Regel am anderen Ort (nämlich auf der eigentlichen Operettenbühne) in besseren Händen ist, als bei den Vermittlern (Interpreten) der klassischen Kunst. Ich will damit gegen die hiesige Aufführung des „Zigeunerbaron", der ich nicht beigewohnt habe, nicht das geringste sagen; die Besetzung war ja zum Teil eine den „Meistersingern" würdige, also muß es ja wohl gut gewesen sein. Ob alle die hervorragenden Kräfte, die man damit bezahlte, aber nicht selbst lieber endlich einmal wieder als „Meistersinger" vor uns erscheinen würden, denn als „Operettensinger"? Ich glaube, die Frage kann sich jeder unschwer richtig beantworten! Wenn die Arbeitskraft sich am Ende der Spielzeit an unseren klassischen Werken erschöpft hat, dann wird man es dankbar begrüßen, wenn die angespannten Nerven durch ein leichtes Werk einmal ein wenig entlastet werden. Aber jetzt sind die Nerven noch frisch und großen Aufgaben gewachsen. Deshalb: Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen! Richard Wagner hat uns 11 große Werke geschenkt, von denen anerkanntermaßen eines schöner ist als das andere — der Monat hat 30, oft auch 31 Tage, sollte es da nicht möglich sein, jeden Monat einen vollständigen Wagner-Zyklus herauszubringen? Meines Erachtens bliebe daneben immer noch Zeit genug für das Schauspiel und für andere deutsche Opern, wenn auch — wenigstens im Hoftheater — auf die Operette und sonstige leichtere Werke, die uns in jetziger Zeit ja ohnehin nichts zu sagen haben, verzichtet werden müßte. Außerdem steht dafür ja aber noch das Neue Theater zur Verfügung, wohin man — ist das in Mannheim die Umwertung aller Werte? — statt den „Zigeunerbaron" den gemütvollen Humperdink verbannte!

Hoffen wir, daß man unserer Anregung folgt, das Hoftheater könnte sich dann mit Stolz in die Brust werfen und sagen: So haben wir in den Kriegsjahren in unserem Wagner unsere deutschen Meister geehrt!

Ph. N.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 16. Sept. Die Weinlese für schwarze Gewächse ist auf hiesiger Gemarkung mit Beginn vom 22. Sept. an festgesetzt. Am gleichen Tage beginnt in Lützelsachsen die Lese für die ausgezeichnet geratenen vollausgereiften roten Gewächse.

):(Kleingemünd b. Heidelberg, 16. Sept. Das Wohnhaus des Jakob Ebert ist gestern Nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Als das Feuer ausbrach, war die Frau Ebert, deren Mann eingezogen ist, nicht zu Hause, sodaß die Nachbarn das Feuer erst bemerkten, als die Flammen bereits aus dem Dachstuhl herausschlugen. Mobilar und Vieh konnte gerettet werden, während das Haus, das mit Getreidevorrat, namentlich Oehmd, angefüllt war, ganz niederbrannte. Wie angenommen wird, soll Selbstentzündung von Oehmd die Ursache des Brandes gewesen sein.

)(Wertheim, 16. Sept. Die Stadtgemeinde hat mit einem Kostenaufwand von 56 000 Mark die Wasserleitung erweitert mit dem Zwecke, die neuerbauten höher gelegenen Stadtteile, sowie den neu angeschlossenen Vorstadtteil Bestenheid mit Wasser zu versorgen. Die erweiterte Einrichtung ist dem Ernst der Zeit entsprechend still dem Betrieb übergeben worden.

)(Badenweiler, 16. Sept. Die Kurverwaltung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die zahlreich hier im Reservelazarett Badenweiler sich aufhaltenden Offiziere und Mannschaften den Kurbetrieb auch während des Winters fortzusetzen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

E. Mutterstadt, 16. Sept. In der am 9. ds. Mts. stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde dem Gemeinderat bekannt gegeben, daß am heutigen Tage Herr Polizeisergeant Ledig sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen wird; die zu diesem Tage gefaßten Beschlüsse wurden auf Wunsch des Herrn Vorsitzenden bis heute geheim gehalten, damit die Freude nicht vereitelt wird. Es gehalten, damit die Freude nicht vereitelt wird. Es Lehrerpersonal und auch an die K. Gendarmerie und nicht zuletzt an die Preßvertreter auf heute Abend bald 9 Uhr besondere Einladung, um im Gemeinderatssitzungssaale eine kleine entsprechende Gedenkfeier abzuhalten. Herr Bürgermeister Renner eröffnete die Feier mit kurzen einleitenden Worten und führte dann etwa folgendes aus: Geehrter Herr Polizeisergeant! Meine Herrn! Vierzig Jahre sind heute verflossen, seitdem unsere Gemeinde den jetzigen Polizeisergeanten berufen hat. Die Dienste, die der Jubilar unserer Gemeinde geleistet hat, können in kurzer Rede nicht dargestellt werden, ich müßte dazu auf 40 Jahre zurück im einzelnen die Geschichte durchgehen. Kurz zusammengefaßt, an Allem, was in dieser langen Zeit bei der Gemeinde Gutes und Nützliches geschaffen worden ist, wurde gern sein väterlicher Rat eingeholt. Für sein vortreffliches Wirken zum Besten der Gemeinde spreche ich hiermit dem Jubilar namens der Gemeindeverwaltung und der Bürgerschaft unseren wärmsten Dank aus. Zum äußeren Zeichen unserer Anerkennung überreiche ich ihm die vom Gemeinderat ihm bewilligte Gratifikation von 100 Mark; weiter hat der Gemeinderat den Gefühlen, die uns bei seinem Jubiläum bewegen, durch Beförderung zum Wachtmeister Ausdruck gegeben. (Lebhaftes Bravo). Uns alle beseelt der Wunsch, es möge Wachtmeister Ledig vergönnt sein, noch lange zum Besten unserer Gemeinde diesen Säbel, den ich ihm hiermit überreiche, in voller Gesundheit zu tragen. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Wachtmeister Ledig lebe hoch! Alles stimmte begeistert ein. Der nun bald 73 Jahre alte, aber noch sehr rüstige und witzige neuernannte Herr Wachtmeister Ledig sprach in etwa folgenden Worten seinen Dank aus: Meine Herrn! Die innige Teilnahme, die Sie mir zur Feier meines Dienstjubiläums entgegengebracht haben, hat mich tief gerührt. Ich bin bestrebt gewesen, meine Pflicht zu tun, soweit es in meinen geringen Kräften gestanden ist. Ich danke von ganzem Herzen, insbesondere dem verehrlichen Gemeinderat für sein mir erwiesenes Wohlwollen. Dem ferneren Wohl unserer Gemeinde gilt mein Ruf: Die Gemeinde Mutterstadt lebe hoch! hoch! hoch! Der erste Sekretär überreichte noch eine von ihm und dem zweiten Sekretär gestiftete wunderschöne Tabakpfeife. Sodann ging man noch zu einigen gemütlichen Stunden in die Wirtschaft zum Rheinischen Hof von Herrn Wilh. Magin. Herr Wachtmeister Ledig war Kriegsteilnehmer des Feldzuges 1870/71 und nach Friedensschluß kehrte er wohlbehalten in seine Heimat zurück. Von Beruf war er ein gelernter Maurer und im Jahre 1875 wurde er von der Gemeindeverwaltung als Polizeidiener angestellt, seit dem Jahre 1907 ist er Polizeisergeant.

Hauswirtschaft.

* **Verwendung von Eicheln im Haushalt.** Eichelkaffee ist ein Getränk, das vor einigen Jahrzehnten sehr geschätzt war und besonders gern von schwächlichen und der Kräftigung bedürftigen Personen getrunken wurde. Jetzt scheint es ganz in Vergessenheit geraten zu sein. In den teuren Kriegszeiten könnte man es ganz gewiß mit Nutzen wieder einführen, um den teuren Bohnenkaffee und das zu Malzkaffee verarbeitete Korn zu sparen. Die geschälten Eicheln schneidet man in kleine Stücke, röstet sie im Brat- oder Backofen, auch im Kaffeebrenner. Dann kann man sie wie Bohnenkaffee mahlen und aufbrühen. Auch als Zusatz zu Kakao ist die Eichel vorzüglich zu gebrauchen. Sie wirkt darmstärkend, ja sogar heilend bei ruhrartigen Erkrankungen. Zu Eichel-Kakao schält man die Eicheln wie sie sind, reibt sie auf dem Reibeeisen und setzt sie dem Kakao zu.

Sofie Rode, Tilsit.

* **Keine Apfelschalen fortwerfen!** Sie geben einen sehr gesunden, nervenstärkenden Tee! Man trocknet mit leichter Mühe alle fleckenfreien, möglichst dünnen Schalen auf einem Blechteller oder Sieb, in der Röhre oder an einer nicht zu heißen Stelle auf dem Ofen oder Herd. Die getrockneten Schalen verwahre man in einem luftigen Beutelchen hängend oder in einer Blechdose. Je nach Geschmack kann man etwas Pfefferminzkraut, Johanniskraut, Waldmeister oder Anis dazu mischen. Besonders erfrischend ist außerdem etwas Zitronensaft oder Obstsaft dazu. Wenn alle Apfelschalen so verwendet würden, könnten wir nicht nur viel Geld sparen, das wir jährlich für den schädlichen schwarzen Tee zum Lande hinausgeben, sondern wir würden so auch uns und unsern Kindern einen besseren Schlaf sichern. Der Schwarztee verscheucht den Schlaf, aber Apfeltee beruhigt und schafft gesunden Schlaf.

F. Kiel, Oranienburg.

Letzte Meldungen.

Nochmals die russische Munitionsfabrik Ochta.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Die „Daily News" berichtet, daß die Nachricht von der Explosion in der russischen Munitionsfabrik in Ochta und die Zerstörung, die der Explosion gefolgt war, zwar seit zwei Wochen bekannt war, daß aber die Veröffentlichung vom Zensor untersagt wurde. Ein Artikel darüber erschien zuerst in dem Northcliffe-Organ „Great War". Der Zensor verbot auch noch den liberalen Blättern „Daily News" und „Star" den Abdruck und gestattete es ihnen erst, nachdem auch das Northcliffe-Blatt „Evening News" einen Artikel darüber gebracht hatte.

*

Remscheid, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die 22jährige Tochter des hiesigen Zigarrenhändlers Alfred Schmitt ist durch einen Stich in den Hals, der die Schlagader durchschnitt, ermordet worden. Als Täter kommen zwei Leute in Betracht, die in dem Laden von Frl. Schmitt überrascht wurden.

Lyon, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „La Depeche" meldet aus Paris: Der Haushaltungsausschuß der Kammer erörterte den Haushaltsplan der Kolonialtruppen. Der Finanzminister erklärte sich damit einverstanden, daß die notwendigen Kredite für die Aushebung und Einberufung der Kolonialtruppen in den Haushaltsplan aufgenommen würden. Der Ausschuß beschloß, den Kriegsminister und den Kolonialminister zur sofortigen Erörterung der Frage vorzuladen.

Lyon, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) „Lyon Republicain" meldet aus Paris: Die Senatoren und Deputierten des Departementes Charente Inferieure haben mit dem Marineminister die Maßnahmen besprochen, welche zur Sicherung der Schiffahrt in den Gewässern des Golfes von Gascogne und zur Verteidigung der dortigen Häfen getroffen werden sollen.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Eine amtliche Bekanntmachung bestimmt die Parlamentswahlen auf den 20. Oktober an.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustliste vom 16. September führt die Namen von 49 Offizieren und 2213 Mann auf.

London, 17. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Die Arbeiter in den Arsenalen des Londoner Bezirkes haben die geforderte Kriegszulage erhalten.

Stadtrat Philipp Kinzel †.

* Weinheim, 17. Sept. Stadtrat Philipp Kinzel, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, ist im 64. Lebensjahr gestorben. Der Verblichene war Kreisvorsitzender des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Mannheim und Vizepräsident des Deutschen Landesfeuerwehr-Verbandes. Anläßlich des 50jährigen Jubiläums der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1912 wurde er durch Verleihung des Zähringer Löwenordens ausgezeichnet. Der Verstorbene hat sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Kunst und Wissenschaft.

Mainzer Stadt-Theater.

Aus Mainz, 16. Sept., wird uns geschrieben: Wie in normaler Zeit hat das Mainzer Stadt-Theater im Herbst 1915 seine Pforten Mitte September geöffnet, während im letzten Jahr mehrere Wochen verstrichen waren, bis nach längeren vorwiegend finanziellen Erwägungen die Spielzeit Mitte Oktober eröffnet wurde. Ueber die Einhaltung des gewöhnlichen Eröffnungstermins in diesem Jahr war, keine nachteiligen politischen Ereignisse vorausgesetzt, in der städtischen Verwaltung kein Zweifel. Es ist auch gelungen, den gewachsenen Schwierigkeiten zu begegnen und das Personal entsprechend zu ergänzen. Die Oper begann mit einer guten Aufführung von Lohengrin. Das Schauspiel folgte mit einer stimmungsvollen Einstudierung von Rudolf Herzogs Condottieri, die für Mainz eine Neuheit waren. Mit dieser Aufführung hat sich der neue Oberregisseur des Schauspiels, Johannes Tralon, seither am Stadt-Theater zu Halle, vorteilhaft eingeführt.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim.

In der heute Vormittag 10 Uhr im neuen Verwaltungsgebäude, Bonadiesstraße 3, stattgefundenen Generalversammlung waren 4013 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Die Versammlung wurde durch Herrn Kommerzienrat Ernst Ladenburg-Frankfurt geleitet. Er gedachte zunächst des herben Verlustes, den die Gesellschaft durch das Hinscheiden des Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn Jean Jaques Mouson-Frankfurt, erlitten. Er habe dem Aufsichtsrat seit Gründung der Gesellschaft angehört und ihr seine Pflichttreue und Sachkenntnis gewidmet. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrates wurden auf Wunsch der Teilnehmer nicht verlesen. Wir haben denselben bereits am 14. August in Nr. 394 ausführlich besprochen und bringen jetzt bloß folgendes in Erinnerung: Dank der großen Saatenvorräte und der Einführung mehrerer Posten Rohmaterial in den ersten Kriegsmonaten, war es möglich, den Betrieb der Fabriken, wenn auch in stark vermindertem Umfange aufrecht zu erhalten, und die laufenden Oellieferungsverträge fast ausnahmslos ordnungsgemäß zu erfüllen. Die Bewertung der Aktiven und Vorräte wurde so vorgenommen, daß die in den früheren Jahren angesammelte stille Saatenreserve voll erhalten bleibt. Die im vorigen Jahr auf Spezial-Reserve-Konto zurückgestellte Summe von 800 000.— M. für durch den Krieg etwa entstehende Ausfälle, ist auf neue Rechnung unter dem Namen Kriegs-Reserve-Konto zur Verfügung des Aufsichtsrates vorgetragen worden, da schwebende Geschäfte noch nicht abgewickelt sind. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vor und beantragt, den Reingewinn von 2 537 174.51 M. wie folgt zu verteilen: Zuweisung an den Reservefonds 115 281.90 M., 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 14 Millionen Mark 560 000.— M., 8 Prozent Superdividende 1 120 000.— M., für die statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen 418 424.20 M., Gratifikationen an Beamte 33 000.— M., Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter je 10 000.— M. und für Talonsteuer 19 000.— M. zurückzustellen.

Eine Diskussion über den Geschäftsbericht, die Rechnungsablegung und die Festsetzung der Jahresdividende ergab sich nicht, die Anwesenden erklärten einstimmig ihr Einverständnis. Der Direktion und dem Aufsichtsrat wurde hierauf Entlastung erteilt. Die statutengemäß auszuscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Ernst Ladenburg-Frankfurt a. M. und Herr Heinrich Landfried-Heidelberg, wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt.

Direktor Kuhn gibt seiner Anerkennung über das infolge der vorzüglichen Dispositionen der Direktion erreichte hervorragende Resultat, mit dankenden Worten an die Direktion, Ausdruck. Weiter frägt er an, ob es bei den jetzigen äusserst schwierigen Bezugsverhältnissen möglich sei, in dem bisherigen Maße weiterzuarbeiten und über den Geschäftsgang des laufenden Geschäftsjahres etwas zu sagen. Herr Direktor Sachße erwiderte, daß die Vorräte an Saaten und Oelen stark zusammengegangen sind, so daß der Betrieb in den Fabriken weiter reduziert werden mußte. Von der Reichsbehörde seien der Gesellschaft verschiedene Posten Oelsaaten zur Verarbeitung zugeteilt worden und man dürfe wohl mit weiteren solchen Zuweisungen rechnen, so daß vorerst der Betrieb in beschränktem Maße aufrecht erhalten werden könnte.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden mit Worten des Dankes an die erschienenen Aktionäre geschlossen.

Die dritte Kriegsanleihe.

Weitere Zeichnungen.

BNC. Karlsruhe, 16. Sept. Die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe hat auf die dritte Kriegsanleihe 3½ Millionen und für einen Teil ihrer Beamten, welche sich auch einen Teil der Anleihe sichern wollten, und wozu die Landesversicherungsanstalt die nötigen Gelder auf Abzahlung bis 1. Oktober 1917 vorstreckt, 31 200 M. gezeichnet. Auf die erste und zweite Kriegsanleihe zeichnete die Landesversicherungsanstalt Baden je 3 Millionen.

BNC. Rastatt, 16. Sept. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse sind lt. „Rastatter Tagbl." bis einschließlich 15. d. M. auf die dritte Kriegsanleihe 1 050 000 Mark gezeichnet worden. Zur dritten Kriegsanleihe wurden ferner gezeichnet: 10 000 Mark von der Abteilung Sterbe- und Versicherungskasse des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Rastatt.

Die Allgemeine Betriebskrankenkasse für den Eisenbahndirektionsbezirk Köln 100 000 M. Auf die erste Anleihe sind 30 000 M. und auf die zweite 105 000 Mark gezeichnet worden.

Die Mannesmann-Mulag-Gesellschaft in Aachen 300 000 M.; sie ermöglichte außerdem durch zinslose Bereitstellung von Darlehen an Arbeiter und Meister eine weitgehende Beteiligung an der Zeichnung.

Concordiahütte vorm. Gebr. Lossen, A.-G., in Bendorf a. Rh., 500 000 M. Außerdem werden den Angestellten und Arbeitern zwecks Beteiligung an der Kriegsanleihe Vorschüsse zinslos zur Verfügung gestellt.

Die Pensionskasse für die Arbeiter der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft, welche von den ersten beiden Kriegsanleihen bereits 45 Millionen Mark Reichsschuldbuchforderung erworben hat, wiederum 20 Millionen Mark. Die Kranken- und Hinterbliebenenkasse des allgemeinen Verbandes der Eisenbahnvereine der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen, welche von der ersten und zweiten Kriegsanleihe bereits 370 000 M. erworben hat, weitere 275 000 M.

Kupferwerke Deutschland, Berlin-Ober-Schöneweide 500 000 M., die Betriebskrankenkasse der Firma 17 000 M.

Die Gruppe der Lenz u. Co. G. m. b. H. in Berlin 2½ Millionen Mark.

Die Preußische National-Versicherung 1 Million Mark; ihre Tochteranstalt Stettiner Rückversicherung 100 000 M.; ihre Pensionskasse 150 000 Mark.

Zinszahlung der Kriegsanleihen.

Die Post übernimmt mehr und mehr allgemein öffentliche Aufgaben, die außerhalb ihrer ursprünglichen Tätigkeit liegen. Insbesondere wird ihr eine bankmäßige Tätigkeit nach der anderen übertragen. In Zukunft wird die Post so auch die Zinsscheine der Reichskriegsanleihen einlösen. Es ist dies um so wichtiger, als die Kriegsanleihe jetzt auch in Kreise dringt, die mit Banken keinen Verkehr zu haben pflegen. Sämtliche Postanstalten werden die fälligen Zinsscheine bis zu drei Stück von zusammen höchstens 150 M. am Schalter in Zahlung nehmen oder gegen bar umtauschen. Soweit der Schalterverkehr es gestattet, werden auch Zinsscheine in größerer Zahl und zu höherem Betrag eingelöst. In Orten ohne Reichsbankanstalt tauschen die Postamts-Hauptkassen, bei den Postämtern 3. Klasse die Vorsteher die Zinsscheine auch in größeren Mengen und in jeder Höhe um. Die Einlösung beginnt je am 21. des vorhergehenden Monats, also am 21. März, 21. Juni, 21. September und 21. Dezember.

Bei größern Beträgen in Orten ohne Reichsbankanstalt dauert die Einlösung bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats. Die Postämter schneiden die linke untere Ecke der Scheine ab und führen sie als Ueberschuß ab. Die Einlösung beginnt schon am 21. September für die Zinsscheine der ersten Kriegsanleihe vom 1. Oktober.

Die englisch-französische Anleihe.

⊡ Berlin, 17. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Nach einer Reutermeldung aus Newyork fand am Mittwoch die erste Sitzung der englisch-französischen Anleihe-Kommission mit den amerikanischen Finanzleuten statt. Unter den anwesenden Amerikanern befand sich auch Morgan und seine Teilhaber. Nach der Sitzung äußerte man sich über den Erfolg der Anleihe allgemein optimistisch. Die sogenannten prodeutschen Banken werden aufgefordert werden, sich an der Anleihe zu beteiligen. Die Anleihe wird wahrscheinlich in vier Serien von gleicher Höhe geteilt werden. Der Zinssatz wird nicht weniger als 5 Proz. betragen, zahlbar in Dollar.

Stand der Badischen Bank am 15. Sept.

1914	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1915	gegen die Vorwoche
6 300 094+	2 601	Metall-Bestand	6 456 213+	5 601
24 155+	3 684	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	200 119+	1 570
4 270 070+	857 910	Noten anderer Banken	538 030+	119 590
13 941 312—	536 347	Wechselbestand	13 391 978+	373 802
8 873 395—	23 650	Lombarddarlehen	12 560 696+	1 508 050
1 026 549+	494 963	Effektenbestand	5 653 242+	425 648
6 470 463+	329 371	Sonstige Aktiva	8 876 605+	1 130 575
		Passiva.		
5 000 000	(unver.)	Grundkapital	5 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
13 587 300+	394 300	Notenumlauf	16 176 600+	66 800
14 868 188+	454 897	Tägl. fällige Einlagen	17 637 340+	3 320 389
—	—	Einlag. m. Künd.-Frist	1 226 613—	74 336
903 349+	16 271	Sonstige Passiva	1 256 362+	30 352

Metalldeckung des Notenumlaufs 39,79%, gegen 40,00% in der Vorwoche und 45.43% im Vorjahr.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 17. September. Bei fester Grundstimmung zeigte der Privatverkehr ein lebhafteres Aussehen. Unter Bevorzugung von einzelnen Spezialwerten, unter denen Daimler, Hirsch-Kupfer, Braubach, Gummi-Peter und Deutsche Maschinenfabrik hervorzuheben sind, war auch die Tendenz für die anderen Märkte fest. Chemische ruhig und preishaltend, Lederaktien unverändert. Montanwerte sind gut behauptet. Am Rentenmarkt waren Kriegsanleihen gefragter. Ausländische Anleihen ruhig. Bei weiter steigender Tendenz sind auch heute wieder Pokorny u. Wittekind zu erwähnen.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 17. Sept. Bei etwas lebhaftem Geschäft und bei unverändert fester Grundstimmung wurden heute wiederum Daimler, Thale, Gußstahl Kugel, Viktoria Fahrrad, Lederaktien, sowie einzelne Rüstungswerte als höher genannt. Am Renten-, Devisen- und Geldmarkt sind die Verhältnisse unverändert.

Die italienischen Finanzen im Juli und August.

Die italienischen Staatseinnahmen betrugen nach „Sole" vom 9. 9. in den Monaten Juli und August 353 618 000 Lire, das sind 38 708 000 Lire mehr als in derselben Zeit des vorigen Jahres. In den einzelnen Zweigen der Staatseinnahmen zeigten sich im Vergleich zum vorigen Jahre die folgenden Mehreinnahmen:

Verkehrssteuern 1½ Millionen (besonders Stempelsteuern — 3 Millionen Mehreinnahme — wegen der Bezahlung von Militärlieferungen, Offiziersgehältern usw.).

Verbrauchssteuern 3½ Millionen (und zwar Branntweinsteuer ½ Million und Zuckersteuer 4 Millionen, dagegen Einfuhrzölle 1¼ Millionen Mindereinnahme), abgesehen vom Getreidezoll, der aufgehoben worden ist.

Monopole: 17 Millionen (davon Tabak 12½ Millionen, Salz 770 000 Lire, Lotto 3½ Millionen).

Direkte Steuern: 13 Millionen.

Verkehrsunternehmungen: 3 710 000 Lire (davon Post 3 Millionen und Telegraph 1 Million, dagegen Telephon 350 000 Lire Mindereinnahme wegen der fast vollständigen Unterbindung der innerstädtischen Gespräche).

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 16 Sept.

	16.	15.		16.	15.
2½% Engl. Konsols	65 5/16	65 7/16	Pennsylvania	57 3/4	57 5/8
5% Argentinier	98 1/2	98.—	Southern Pacific	94 5/8	—.—
4% Brasilianer	—.—	—.—	Union Pacific	137 1/2	137 3/8
4% Japan. v. 1899	66 3/4	66 1/4	Steels	79 5/8	80.—
3% Portugiesen	53.—	52.—	Anac.Cop.neue Akt.	15.—	15 1/8
5% Russen v 1906	—.—	—.—	Rio Tinto	55.—	55 1/2
4½% Russen v.1909	74 3/4	66.—	Chartered	101	10/1
Baltimore and Ohio	81 1/4	—.—	De Beers deferred	10 1/2	10 5/16
Canadian Pacific	163 1/2	163 1/8	Lena Goldfields	1 1/16	1 1/16
Erie com.	32 1/2	32 1/4	Randmines	4 5/8	4 1/16
National Railway of Mexico	—.—	—.—	Privatdiskont	—	4 15/16
			Silber	—	23 7/8

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 16. Sept. An der Effektenbörse waren die Umsätze im Hinblick auf die unbestimmte politische Lage und wegen der Unsicherheit bezüglich der französisch-englischen Anleiheverhandlungen einem starken Druck, Abgaben und Liquidationen ausgesetzt; zeitweise war die Stimmung fester im Einklang mit der Erhöhung der auswärtigen Wechselkurse, doch vollzog sich der Schlußverkehr in träger Haltung; trotz des günstigen Berichts der Iron Age gaben die Stahltrustwerte ½ Dollar nach, während Bethlehem 6 Dollar im Kurs einbüßte. General Electric war 1 Dollar niedriger. Eisenbahnwerte waren durchweg von Bruchteilen eines Dollars niedriger. Am Schluß der Börse war die Stimmung matt.

NEWYORK, 16. Sept. (Devisenmarkt.)

	16.	15.
Tendenz für Geld	behaupt.	behaupt.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	1 3/4	1 3/4
Geld letztes Darlehen	2—	1 3/4
Sichtwechsel Berlin	82 1/2	82 1/4
Sichtwechsel Paris	5.85.—	5.96.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.66.50	4.62.—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.71.—	4.68.75
Silber Bullion	48 3/4	48 1/2

NEWYORK, 16. Sept. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	16.	15.		16.	15
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	—	101 1/4	Miss. Cans. Tex. c.	9 1/2	9 1/4
Balt. Ohio 4% Bds.	—	86 1/2	do. do. pr.	—	14—
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	73 1/2	Missouri Pacific	3 1/4	3 1/4
North. Pac. 3 Bds.	—	62 1/2	Nat. Railw. of Mex.	5—	5—
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—	89 3/4	New York Centr. c.	92—	92 1/4
St. Louis and St. Franzo. pr. 4 Bds.	—	—	do. Ont & West c.	29 1/2	29 1/4
St. Louis S. F. 5 Bd.	—	—	Norfolk & West. c.	100—	103 1/4
South. Pacific c 4 1929 M/S	—	80 1/4	Northern Pacific c.	107 1/4	107 1/4
4% Union Stat. Mi. 1925 Bonds	—	89 1/4	Pennsylvania com.	109 3/4	109 1/4
United States 2 Bds.	—	109 1/2	Reading com.	147 1/4	149 1/4
United States Steel Corp. 5% Bonds	—	102 1/2	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	20—	20 1/2
Atch. Top. Santa Fé com.	103 1/2	101 1/4	Rock Island com.	—	1/2
do. pref.	—	99—	Chic. Rock isl.forrt.	—	1/2
Baltimore and Ohio	82 1/4	83 1/4	Southern Pacific	89 1/2	89 1/4
Canada Pacific	153 3/4	153 1/2	South. Railw. com.	15 1/4	15 1/2
Ches. & Ohio c	47 3/4	48—	South. Railw. pref.	50 1/4	50 1/2
Chic. Milw. St. Pauls.	84—	84 1/4	Union Pacific c.	129—	129 1/4
Denver & Rio Gr.	5—	6—	Union Pacific pref.	80 1/4	80 1/2
Erie com.	29 1/4	30—	Wabash pref.	1/2	1/2
Erie 1st pref.	50 1/4	50 1/2	West Maryland com	—	29 1/2
Erie 2nd pref.	—	39 1/2	Americ. Can com.	—	61 1/4
Great North. pref.	118 1/4	118 1/2	do. do. pref.	—	109 1/4
Gr. North. Ore Cert.	41 1/2	141 1/4	Americ. Locom. c.	—	56 1/4
Illinois Centr. com.	101 1/4	102 1/4	Amer. Smelt. & Ref. c.	80 1/4	80 1/4
Interborgh. Metrop.	20—	20 1/4	do. Sugar Ref. c.	—	109 1/4
„ „ pr.	—	77—	Anac. Copp. Min. c.	71—	71 1/2
Kansas City and Southern	—	26—	Bethlehem Steel	339—	345—
do. pref.	—	59—	Central Leather	—	43 1/4
Lehigh Valley com.	143 1/4	143 1/2	Consolidated Gas	126—	127—
Louisv. u. Nashv.	116—	117—	General Electr. c.	170—	171—
			Mexic. Petroleum	—	—
			National Lead	62 1/4	63 1/2
			Unit. Stat. Steels c.	74 3/4	74 1/2
			Unit. Stat. Steels pr.	113—	113 1/4
			Utah Copper com.	65 1/2	67—
			Virgin. Car. Chem. c.	—	37 1/4
			Sears Roebuck com.	—	153—

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 17. Sept. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Mais Ia M. 655—660, ausländische Gerste mittel M. 730—750, ausländische Weizenkleie M. 50.— bis 53.50, Kartoffelmehl M. 63.—, Strohmehl M. 19.— bis 20.—, Maismehl M. 65.— bis 70.—, Maisfuttermehl M. 46.— bis 48.—, Reismehl M. 105.—, vollwertige Rübenschnitzel M. 1.50 per 100 kg.

Berlin, 17. Sept. (WTB.) Getreidemarkt ohne Notierung. Die Aufwärtsbewegung der Maispreise setzte sich heute fort, da die im Inlande befindlichen Vorräte immer kleiner werden und man sich über die künftige Gestaltung der Verhältnisse noch nicht klar ist, zeigten sich die Lagerhalter sehr zurückhaltend. Das Angebot war nicht besonders groß; für Ia. Mais loko wurden die bis 10 M. erhöhten Forderungen glatt bewilligt. Auch Gerste war heute stark gefragt und um 2 M. bis 3 M. höher; Maismehl, Maisfuttermehl, Kleie und Rübenschnitzel wurden zu den gestrigen Preisen gehandelt.

New-Yorker Warenmarkt.

Newyork, 16. Sept. Der Weizenmarkt war im Zusammenhang mit der Haltung des Chicagoer Weizenmarktes als fest zu bezeichnen.

Der Baumwollmarkt war anfänglich williger auf unbefriedigende ausländische Kabelnachrichten. Im späteren Verlauf griff eine feste Tendenz Platz auf ungünstige Witterung. Unbefriedigende Verhältnisse der Wallstreet-Firmen und politische Nachrichten drückten im weiteren Verlaufe auf die Preisgestaltung. Schluß des Marktes stetig.

WTB. Newyork, 16. Sept. Der Kaffeemarkt war auf unbefriedigende brasilianische Meldungen, die Käufe der Importeure, sowie auf Liquidation schwächer.

NEWYORK, 16. Sept.

	16.	15.		16.	15.
Winter-Weizen hard Nr. 2	125 3/4	122 1/4	Baumwolle: Newyork loko	10.80	10.75
per Sept.	117—	110.—	per September	10.60	10.77
per Dezb.	—.—	—.—	per Oktober	10.70	10.87
			per November	10.80	10.97
Mais loko	nom.	nom.	per Dezember	11.06	11.19
Mehl Spr. Wh. a.	4.80	nom.	per Januar	11.21	11.37
Getreidefr.			per März	11.48	11.65
Liverpool	14—	unver.	per Mai	—.—	—.—
London	14—	unver.	Petroleum:		
Baumwolle:			raffin. i. cas.	unver.	8.75
Ank. i. atl. H.	13 000	9 000	stand whit.	unver.	7.50
in Golfhäfen	12 000	3 000	in tanks	unver.	4.—
im Innern	17 000	24 000	Cred. Balan.	unver.	1.60

Newyork, 16. Sept. (Kaffee.) Nr. 7, loko 6 1/2, per Dez. 6.13 per Jan. 6.18, per März 6.29, per Mai 0.00, per Juli 0.00.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 16. Sept. Der Weizenmarkt war anfänglich stetig. Im späteren Verlauf gingen die Preise bei kleineren Zufuhren im Südwesten sowie auf ungünstige Witterung im Südwesten des Landes in die Höhe. Dann war die Tendenz wieder williger auf günstige Witterung im Nordwesten des Landes. Im weiteren Verlauf erholte sich der Markt auf gute Nachfrage der Mühlen in Minneapolis, Gerüchte über lebhaftes Exportgeschäft sowie auf Käufe des Auslandes. Die Festigkeit der Lokomärkte trug ferner zu der Aufwärtsbewegung der Preise bei. Am Schluß des Marktes war die Tendenz als fest zu bezeichnen.

Der Maismarkt eröffnete stetig. Dann war die Tendenz williger auf günstige Witterung sowie in der Erwartung großer argentinischer Verschiffungen. Geringe Vorräte, Käufe in Septemberware sowie die Festigkeit der Auslandsmärkte bewirkten, daß die Preise in die Höhe gingen. Bei Schluß des Marktes war die Tendenz unregelmäßig.

CHICAGO, 16. Sept.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Sept.	103.—	100 1/8	Schweine:		
Dezb.	96 1/8	94.—	schwere	7.15—	7.20—
Mais Sept.	72 1/8	71 1/8	Speck	—	unver.
Dezb.	57—	56 1/2	Schmalz:		
Hafer Sept.	37 1/4	36 1/2	Sept.	8.02	8.13
„ Dezb.	——	36—	Oktb.	8.02	8.17
Schweinezuf.			Pork: Sept.	12.55	12.62
i. West.	38 000	64 000	Oktb.	12.50	12.72
dv. Chicago	16 000	19 000	Rippen: Sept.	8.00	8.10
Schweine:			Oktb.	8.00	8.22
leichte	7.85	8.00			

Landwirtschaft.

Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. u. H. Berlin, 17. September.

Heute findet hier im Architektenhause die 76. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt, die der derzeitige Präsident der Gesellschaft, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, einberufen hat. Die Versammlung steht natürlich, wie alle Kriegstagungen, unter dem Zeichen des Weltkrieges, daher ist auch die Tagesordnung nicht so reichhaltig wie sonst. Die Referate sind den Aufgaben der Zeit angepaßt. An erster Stelle spricht Professor Dr. Gerlach (Bromberg) über die Frage: „Welche Erfahrungen sind mit der Düngung, insbesondere mit der Stickstoffdüngung im Jahre 1914-15 gemacht worden?" — Da die Frage der Stickstoffbeschaffung im Kriege schwierig geworden ist, dürfte das Referat auch außerhalb der landwirtschaftlichen Berufsstände Interesse erregen. Das zweite Hauptthema lautet: „Welche Erfahrungen sind bisher in der Viehfütterung im Wirtschaftsjahre 1914-15 unter Berücksichtigung aller zur Verfügung gewesenen Futtermittel aus den natürlichen Hilfsquellen der Landwirtschaft und der Industrie gemacht worden. Zu diesem Thema sind zwei Berichterstatter bestellt worden: Domänenpächter Schneider, Domäne Kleeberg bei Hachenburg und Privatdozent Dr. Völtz (Charlottenburg). An die Tagung schließt sich eine Ausschußsitzung, in der geschäftliche Sachen erörtert werden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Buchhaltungen ordnet und erledigt fortlaufend
Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G.m.b.H.
Mannheim 4962 Telephon Stuttgart 8531
42511

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt, wie schon wiederholt mitgeteilt wurde, eine Regelung zu treffen, nach der den Haushaltungen, die auf den Verbrauch von Petroleum unbedingt angewiesen sind, ihr Winterbedarf (für Monate Oktober bis einschließlich März) nach Möglichkeit sichergestellt werden soll. Zu diesem Zwecke ist zunächst eine genaue Feststellung des Bedarfs notwendig durch Ausfüllung von Fragebogen, die bei den Polizeistationen, den Gemeindesekretariaten und der Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken, K 7. 1, zu haben sind. Es werden daher all diejenigen Haushaltungen, die Petroleum jedenfalls nötig zu haben glauben, aufgefordert, in der Zeit vom 20. bis 25. September einen Fragebogen an einer der bezeichneten Stellen abzuholen und daselbst nach sorgfältiger Beantwortung wieder abzugeben.

Eine zweckmäßige und gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mengen wird nur möglich sein, wenn alle Haushaltungen, welche Petroleum irgendwie entbehren können, von einer Anmeldung absehen und auch diejenigen Haushaltungen, welche diesen Leuchtstoff dringend benötigen, ihren Bedarf möglichst einschränken.

Weitere Mitteilungen werden später erfolgen.

Mannheim, den 17. September 1915.

5090 Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Diebold.

Kordel-Ersatz
2, 3, 4fach, la. Qualität für Pa'e c empfiehlt
J. Waitzfelder
D 7, 21 Mannheim Tel. 7326.

Jagdverpachtung.

Dienstag, den 28. September, vormittags 10 Uhr kommen im Gasthaus zum Odenwald zu Erbach im Odenwald nachstehend aufgeführte Jagden der Standesherrschaft Erbach-Erbach für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis dahin 1921 zur öffentlichen Verpachtung:

1. **Revier Zell** mit ca. 1009 ha Wald und ca. 45 ha Feld und Wiesen.
2. **Revier Erbach** mit ca. 181 ha Wald und ca. 207 ha Feld u. Wiesen.
3. **Revier Reichenberg**
   a) Schutzbezirk Geiswiese mit ca. 523 ha Wald.
   b) Schutzbezirk Streitbach mit ca. 348 ha Wald.
   c) Schutzbezirk Reichelsheim mit ca. 21 ha Wald und ca 176 ha Feld und Wiesen.
4. **Vom Revier Eulbach** Ingelheimer Berge mit ca. 90 ha Wald.

Wildbestand: Rehe, Hasen, Feldhühner; im Revier Reichenberg auch Auerwild. 16671

Mit den Revieren **Zell** und **Erbach** sind auch die angepachteten **Gemeindejagden** zu übernehmen.

Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht, können auch vorher bei der unterzeichneten Rentkammer eingesehen werden.

Erbach im Odenwald den 14. Sept. 1915.

Gräfliche Rentkammer.

Sattler übernimmt **Militär-, Wagen-, Karosserie-Arbeiten.** 5098
Aufarb. v. Polstermöbeln, Matratzen u. Tapezieren. Reparaturen billigst.
G 4, 4, 2. Stock.

Süddeutsch-österreich. Güterverkehr,
Gütertarif, Teil II, Heft 13 vom 1. V. 12. 5085

Auf 30. XI. 15 treten im Ausnahmetarif 61 (Petroleum) die Frachtsätze der Abteilung F Paraffin ohne Ersatz außer Kraft.

Karlsruhe, 16. IX. 15.

Gr. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen.

Unterricht

Tüchtige Nachhilfe in Mathematik gesucht. Angebote unt. Nr. 5087 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Landsturm
Anträge für Lebensversicherungen einschließlich der Kriegsversicher. ohne Extraprämie, werden entgegengenomm. durch **M. Burt**, Grünewaldstraße 38. Tel. 7304.
54679

Zigaretten
Zigaretten
Zigaretten
Zigarrenhaus D 1, 13
(Hans Wellenreuther)
42569

Zugelaufen: ein Jagdhund, braun, kurzhaarig, männlich. 5090
Krappmühlstr. 35, pt. l.

Kauf

der beschlagnahmten Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Vielfach wird die Ansicht vertreten, daß die Enteignung der beschlagnahmten Gegenstände vorläufig nicht in Frage käme. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Ansicht irrig ist.

Mit der Enteignung ist bestimmt für die nächste Zeit zu rechnen. Wer bis zum 25. September **freiwillig** abliefert, ist von der Meldung zwecks Enteignung entbunden. Es ist auch wichtig, die Ersatzbeschaffung für die beschlagnahmten Gegenstände rechtzeitig zu bewirken.

Die städtischen Metallsammelstellen sind geöffnet:

Hauptsammelstelle Luisenring 44.
(Städtische Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke)
jeden Werktag, vormittags zwischen 8 u. 12 Uhr.

Nebenannahmestellen
jeweils nachmittags von 3 bis 6 Uhr in:
Neckarau im Rathaus: Montags;
Käfertal im Rathaus; Dienstags;
Feudenheim im Rathaus: Mittwochs;
Sandhofen im Rathaus: Donnerstags;
Rheinau im Rathaus: Freitags;
Waldhof in der Luzenbergschule: Samstags.

Mannheim, den 15. September 1915:

Städt. Metallsammelstelle:
Pichler.

Mäntel, Muffen und Stola
werden neu gefüttert und modernisirt
. . . bei billigster Berechnung . . .
Seidenhaus Otto Loew
P 2, 1 42576 Telephon 207

Ankauf von Gerste für Kontingentsbetriebe

Die Firma **Weingart & Kaufmann in Mannheim**, die von der Gersten-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin als Obereinkäuferin für den Gerstebedarf der Brauereien, Gersten- und Malzkaffeefabriken, Graupenmühlen, Preßhefefabriken u. a. auch für den Kommunalverbandsbezirk Mannheim-Stadt bestellt worden ist, hat ihrerseits als Untereinkäufer für die einzelnen Stadtteile folgende Personen bezw. Firmen bezeichnet und ihnen zwecks Vorzeigung bei den einzelnen Verkäufern schriftliche Ausweise behändigt:

Mannheim-Stadt:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim;**

Mannheim-Käfertal:
Firma **Mannheimer Malzfabrik in Käfertal** und **Getreidebüro Mannheim;**

Mannheim-Neckarau:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim** und **Getreidebüro Mannheim;**

Mannheim-Rheinau:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim;**

Mannheim-Sandhofen:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim, Johann Baier II, Karpfenwirt in Sandhofen** und **Getreidebüro Mannheim;**

Mannheim-Waldhof:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim** und **Johann Baier II, Sandhofen;**

Mannheim-Feudenheim:
Firma **Leo Hirschler, Mannheim** und **Nathan Kahn in Feudenheim**, sowie **Getreidebüro Mannheim.**

Mannheim, den 13. September 1915.

Bürgermeisteramt:
5088 Dr. Finter. Geeger.

Herbst-Anzeige.

In hiesiger Gemarkung wird mit der 42964

Weinlese des roten Gewächses
am Mittwoch, den 22. September 1915

begonnen. Die Qualität ist eine vorzügliche.

Wir bemerken, daß die Trauben **vollständig reif und gesund** sind.

Wir laden Kaufliebhaber höflichst ein.

Lützelsachsen a. d. B., den 15. Sept. 1915.
Amt Weinheim

Gemeinderat:
Mildenberger. Roth.

Badische Kriegergräber bei Mülhausen und Saarburg.

Von L.

V. (Schluß.)

Was ist mit Burzweiler?

Am Morgen nach Mariä Himmelfahrt (15. August 1914) gurgelte wie unheimliches Waldgewässer der Schreckensruf durch Mülhausens Bevölkerung und trieb wie Blasen unterdrückte Wutausbrüche der Französlinge empor: „über Nacht haben die Hunnen unsern Vorort Burzweiler zusammengeschossen, die Bevölkerung ermordet oder verjagt" Von ihren Wagen herab rief das Badische Zugpersonal bei der Fahrt durch die Pfalz: „Ganz Mülhausen brennt." Die Entfernung vom rechten Rheinufer aus hatte sie getäuscht. Es war nicht so schlimm, aber schlimm genug. Was ist mit Burzweiler? Die Kanoniere, die ich in ihrer Stellung besuchen durfte, feixten mit den Zähnen: „Das gottverd. . . Nest, wir haben ordentlich neingepfeffert."

Was ist denn mit eurem Ort, lasse ich das Tröpflein Einwohner, Frauen und Mädchen an, die unordentlich und noch wie verstört ihre Mittagssuppe holen.

„Wir wissen nichts; wir wissen gar nichts", höre ich aus ihrem gutturalen, mit französischen ganzen und halben Wörtern durchbrochenen Dialekt. Aber sie umringen mich nun, denn sie hören, daß ich Badener bin. Redelustig geht nun das Geplätscher ihrer Anliegen. Sie rühmen das „Baddische", bei. die Stadt St. Georgen, wohin sie überführt waren: Oui. oui, gütte Lütt, gütie Lütt"

Eine Alte im latschigen Unterrock zeigt mit ihren braunen, abgezehrten Armen die verwüstete Straßenzeile rechts und links. In der Zahnreihe der Häuser sah es aus, als habe ein wütender Zahnarzt hier, da und dort in dem schönen Gebiß mit seiner Zange stümperhaft gehaust, so war in Rauch und Brand die Linie ausgebrochen: 54 Häuser samt der großen Brotgeberin, der Fabrik, liegen in Schutt. 100 Familien mit 162 Köpfen wurden über Nacht ohne Obdach; sie mußten aus städtischen Mitteln versorgt werden. —

Das war die Strafe. Fünf Tage nach der Schlacht bei Mülhausen bricht hier nachts plötzlich die Kriegsfurie wieder los. Zivilpersonen schießen aus Fenstern und Kellerlöchern. Unsere Soldaten wollen sich nicht meucheln lassen; sie werden rasend; die Schießerei hört nicht auf; sie holen die Einwohner aus ihren Häusern und stellen sie mit „Hände hoch" an die Wände; das einzige Hilfsmittel. —

„Und mich hat einer mit meinem Holzschuh auf den Buckel geschlagen, mit meinem Holzschuh, hier", geifert die Alte.

Ja warum denn?

Weil ich nicht naus wollt, im Hemd, bei dem Wetter! — Tragikomik.

Ja, was habt ihr denn verschuldet?

Wir wissen nichts, wir wissen gar nichts. S'ist ein Irrtum gewest. Es hat gedonnert vom Gewitter am Himmel. Es ist zufällig wo ein Schuß losgegangen, und da haben die Soldaten gemeint, wir schießen, und wir haben doch die Soldaten vorher im Quartier so gut behandelt — so prasseln die Reden der Aufgeregten wie Hagelschauer auf mein Dach und hängen einem ihr schweres Leid wie Steinlast ans Herz. Denn nicht weit weg auf der Westseite ihres Kirchleins, auf freiem Platze, wo eine der hineingeworfenen deutschen Granaten so einen kleinen Kellereingang durch den Mauersockel brach, liegt ein frischer Erdhügel, nur mit ein paar wie schüchtern hingestellten Blumen versehen. Darunter ruhen fünf auf frischer Tat ertappte und sofort standrechtlich erschossene Bürger von Burzweiler: Vater und Sohn, dazu ein 50-, ein 39-, ein 18jähriger. Ein sechster wurde drüben an der Waldecke gegen Illzach abgeurteilt und gerichtet. Zwanzig Schritt weiterhin wölbt sich ein gärtnerisch gepflegtes Kriegergrab im Viereck, über das die Kunst des Pflegers ein mächtiges eisernes Kreuz eingepflanzt hatte. Hier ruhen 44 Franzosen und 4 Deutsche aus dem Kampf vom 9. bis 10. August 1914. Hier das Grab der Ehre, dort der Schande. Die braunen, groben Erdschollen können die Schuld der Hingerichteten nicht zudecken. Sie sind der durchsichtige Vorhang über den Opfern eigener aber mehr noch fremder Schuld. Schuld — meine Gesellschaft um mich läßt das nicht gelten. Ich frage darum meinen Altelsässer, ruhig denkenden, gerecht urteilenden Freund in Mülhausen; was ist's nun in Wahrheit mit Burzweiler? Er antwortet mir kühl wie ein Richter: laß Dir nur nichts von ihnen vormachen! — Die ersten und Hauptschuldigen an diesem Blutbad sitzen in Mülhausen, Sennheim, Kolmar usw., versichert er; als predigende Verführer doppelt gefährlich, denn es sind einflußreiche, zum Teil hochgestellte Personen; sie selbst aber waren schnell und klug, stolzieren jetzt wohlbehalten als Anhängsel des Offizierskorps in der französischen Armee umher oder schreiben in den weichen Klubsesseln franz. Ministerien ihre Racheartikel als deutsche Vaterlandsverräter, während diese da die gerechte Kugel in den Leib bekamen. Für sie und ihre unglücklichen Familien ist es ein magerer Trost, daß der deutsche Gerichtsherr doch noch einige „Sichere" erwischte und in den Arbeitssaal eines Zuchthauses steckte. Insofern kann man wahrlich von einer Tragödie reden. Aber es gibt noch so manchen hochgestellten Altelsässer, sogar in Mülhausen, die spinnefeind den Französlingen gegenüberstanden, doch sich ducken mußten; die altdeutsche Beamtenschaft, sagen sie, war zu sehr unter sich gespalten; man hat an ihr wenig Halt. Ein vielsagender Vorgang: Ich sitze mit meinem elsässer Bekannten in einem vielbesuchten Mülhauser Bierlokal, da wird der Fall Antwerpens hereingerufen. Es donnert vom Offizierstisch an die Decke empor mit dreimal „Hurra!" Die elsässer Freunde drücken uns nur freudig die Hand, denn nebenan kontrollieren die „andern", die mit den Pariser Spitzbärtchen und Boulevardkravatten. Soweit herein in unsere große deutsche Zeit wagt sich das festgewurzelte Französendenunziantentum. Einen besseren Nährboden dafür gibt es ja nicht als das deutsche, kosmopolitische, zugleich immer dekadente Aesthetentum, auf deutsch: die weltbekannte und weltferne, gute, „alte deutsche Michelei". Auch auf ihr ruht ein gut Teil Blutschuld an den Opfern neben der Kirche zu Burzweiler. Denn es gilt der Satz: Führe mich nicht in Versuchung! Wenn dort die Französlinge uns Deutsche als „Barbaren" und „Hunnen" ausgeben, so möge nur mancher deutsche Volksredner oder Zeitungsschreiber in seinem Konzept nachsehen, ob er nicht selbst gegen seine eigenen Brüder in Waffen vordem denselben Ausdruck gebracht und gebraucht und so ein guter Lehrer unserer Feinde war. — Auch ein Stück Tragödie!

Das feine Geäder französischer Sprache, Denkweise, Gesinnung durchsuchte und durchwucherte wie der Hausschwamm im Laufe der Jahre immer mehr das Gebälk des deutschen Baues im Elsaß. Der deutschen Aufsicht, wenn sie noch Augen besaß, entging besonders die fast unsichtbare tätige Gefahr der in französelnden Privatinstituten erzogenen Mädchen, den späteren Hausfrauen. Selten war dann ein noch deutsch empfindender Ehemann gegen seine liebe Ehehälfte stark genug, daß er das eingeimpfte Franzosentum erkannte und sich wehrte, wie jener, der das Netz zerriß mit dem Wort: „Hättest Du eine Rothose geheiratet."

So war vor dem Kriege der Boden gut eingesät auf Hoffnung in Gesellschaft und Familie mit Vorbild, Wort, Schrift und Bild. Der deutsch Gesinnte galt als Verräter, der Verräter als Freund des Vaterlandes, nämlich Frankreichs. Mit den franz. Generälen gegen unsere Soldaten kamen auch die Herren Kriegsgerichtsräte mit bereits aufgestellten Konskriptionslisten gegen die deutsche Zivilbevölkerung und schritten in Mülhausen zu zahlreichen (300) Verhaftungen. Diese Listen waren seit Jahren fortlaufend geführt; denn sie enthielten auch die Namen bereits abgängiger Personen. Die Denunziationen für diese Listen stammten natürlich aus Mülhausen selbst. Sie waren mit Maschinenschrift gefertigt, reichten bis in die letzte Zeit hinein, waren z. T. auch aus dem Einfall eines Augenblicks geboren, auf Zigarettenpapier geschrieben. Die Denunziationen lauteten in der Regel so: N. N. duldet die französische Sprache nicht in seiner Familie, er ist der Spionage verdächtig; oder: N. N. ist deutsch gesinnt, verkehrt in diesen Kreisen, er ist der Spionage verdächtig; oder kurz und bündig: N. N. ist der Spionage verdächtig! Das genügte, um eine unschuldige Familie unglücklich zu machen.

Wie eine solche Verhaftung vor sich geht und welche tragikomischen Zufälligkeiten mitwirken können, zeigte mir mein Gewährsmann am eigenen Leibe. Er ist Pfälzer in angesehener Stellung. Sie, seine Frau, eine Altelsässerin der hohen Gesellschaft, aber deutsch gesinnt trotz des französischen Kleiderschnitts, um dessentwillen die holden Mülhauserinnen auf ihrer Flucht in Freiburg in der aufgeregten Zeit öffentlich hart angelassen wurden. Sie ist fort. Er bleibt in Pfälzertrotz; er hofft, die Einheirat in Elsässerkreise sei ihm Schutz. Vergeblich, der französische Adjutant als Untersuchungsrichter war genau unterrichtet. Mit ihm bleibt auch seine Haushälterin. Im Wiederholungsfall, gesteht er mir, würde Niemand mehr bleiben.

Er hat aber eine Vorahnung der kommenden Dinge und wickelt sich für alle Fälle eine Zahnbürste und ein Nachthemd ins Papier. „Kathrin", so meint er zu seinem besorgten, runzeligen Dienstgeist, „Sie werden sehen, sie holen auch mich."

Man würgt am Essen, man erschrickt beim Stundenschlag der Wanduhr, man wirft einen Blick hinaus. Wachen ziehen auf, Patrouillen kommen und gehen mit Zivilgefangenen in der Mitte.

Andern Tags, vormittags, biegen fünf Nadelbajonette am Kanal um das Quadrat des Postgebäudes. Der Sergeant nimmt das stattliche Wohnhaus ins Auge und vergleicht Straße und Hausnummer auf seinem Befehl.

„Kathrin, eben holen sie mich."

Es pocht hart mit dem Gewehrkolben an die verschlossene Haustür.

Der Sergeant tritt herein vor den vielverheißenden Bajonetten.

Sind Sie der Herr N. N.?

Ja!

Venez!

Lebwohl Kathrin, grüße Frau und Kind!

Die Tür wird zugeschlagen, der Trupp klirrt ab unter den fränkischen Lauten der Häscher. Der treue Hausgeist sinkt schluchzend zusammen.

Mit 45 andern Häftlingen, darunter vier Frauen geht es durch die belebte Hauptstraße über den Marktplatz. Die schadenfroh-vergnügte Hefe der Bevölkerung bildet Spalier und teilt höhnische Zurufe wie Peitschenhiebe aus. Ein bekannter Rechtsanwalt „klatscht" mit den Fingernägeln seiner Daumen meinem gefangenen Freunde Beifall zu mit einer solchen schadenfrohen Herzlichkeit, daß an der Rechtheit seines teuflischen Vergnügens über die Armen kein Zweifel ist. So sind die Menschen. Jetzt aber spinnt der Mann schon Wolle in der Staatspension als Landesverräter.

Wie Sumpf quirlt der Hohn der „Spanner" (würden wir hier in Mannheim sagen) über den Köpfen der Unglücklichen.

„A lui dò d'Schwowe! Dò hänse d'Schwowe! Jätzt händ'r awer ball usg'schnuufet!" (a lug do, do haben sie d'Schwobe-Altdeutsche. Jetzt habt ihr aber bald ausgeschnauft).

Ein baumlanger Gefangener geht zufällig an der Außenseite des Trupps und fällt natürlich recht auf. Zum Unglück ist es dazu auch noch ein bekannter Gerichtsvollzieher. Das war ein gefundenes Fressen für den Pöbel: a lui dò, dr B., gelt se hän'de, jätz hosch awer usspfändet . . . (gelt sie haben Dich, jetzt hast aber ausgepfändet) — lautet das wiehernde Willkommen seiner „Freunde und Bekannten".

Der starke Mann läßt sich aber auch jetzt nicht aus der Fassung bringen, ballt drohend die Faust und schüttelt sie hinüber zu dem Volk mit dem Kraftwort: O ihr Sauwackes, ihr könnt mich . . . Mit dem klassischen Wort des Götz von Berlichingen hatte der seelische Druck sein Ventil gefunden.

Ihre Leiden begannen erst. Sie wurden in eine Stube von nur 21 Quadratmeter gebracht, ohne Sitzgelegenheit bis abends 9 Uhr. Dann wurden sie in einen Saal der Töchterschule abgeführt, sie meinten es ginge gleich nach Belfort. Auf Grund der Denunziationen in den Listen begann das Verhör, welches meist mit Versendung nach Frankreich endete. Sie bekamen aber auch noch Zuwachs ohne Listen und Denunziation. Das wirkte erheiternd auf die bedrückten Gemüter. Ein Arbeiter kommt ins Bureau vor den Adjutanten und fordert barsch seine Gebühr für geleistete Arbeit. Schwubbs, eh er sich's versieht, sitzt er auch im Loch bei den Deutschen.

„Gott verdammi, i sch . . . auf euer Gäld, laßt mi naus", brüllt er auf!

Ein Junge von 17, ein Alter von 70 Jahren verlangen Obdach. Schwubbs, sitzen auch sie gefangen.

Die deutsche Gemütlichkeit läßt sich nicht umbringen. Mein Freund feiert Geburtstag in diesem Gefängnis und läßt durch die Wache 30 Flaschen Bier „verhaften". Die Wachen sind keine Unmenschen, sie nehmen teil an Schluck und Lust; denn es findet sich auch noch in der Zahl ein Varietekünstler, der nun seine Sachen losläßt. In der Tat auch die Franzmänner stiften nun einen Beitrag zum allgemeinen Besten, der gerne angenommen wurde: Die Gefangenen dürfen dafür jetzt ohne Begleitung des Doppelpostens mit aufgepflanztem Bajonett und ohne offenem Türlein an dem nötigen stillen Ort weilen. — Andern Tages aber ging mit der Sonne wieder das graue Elend auf. —

MARCHIVUM

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

8. Jahrgang. Mannheim, den 17. September 1915. Nr. 72.

Bekanntmachung

betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien und Wirkereien vom 12. August 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

In gewerblichen Betrieben, in denen Gespinste, Gewebe, Wirkstoffe oder Wirkwaren aus Baumwolle, Wolle, Kunstwolle, Flachs, Jute oder Hanf hergestellt werden, dürfen Arbeiter nur an höchstens 5 Tagen in jeder Woche beschäftigt werden. Die tägliche Arbeitszeit darf nicht über die im Juni 1915 üblich gewesene durchschnittliche Dauer verlängert werden. In keinem Falle darf sie 10 Stunden ausschließlich der Pausen überschreiten.

Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, eine weitergehende Beschränkung der Arbeitstage und der täglichen Arbeitszeit anzuordnen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können auf Antrag Ausnahmen, die im öffentlichen Interesse notwendig sind, zulassen.

§ 3.

Mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten werden Gewerbetreibende bestraft, die den Vorschriften dieser Verordnung oder den auf Grund des § 1 Abs. 2 erlassenen Anordnungen der Landeszentralbehörden zuwiderhandeln.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 12. August 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Diese Verordnung bringen wir mit dem Anfügen zur Kenntnis, daß deren Bestimmungen auch auf diejenigen Betriebe Anwendung finden, in denen die gewebten Stoffe appretiert, blanchiert oder gefärbt werden und daß die Vorschriften des § 1 der Verordnung auch für die Hitzer, Maschinisten usw. gelten.

Mannheim, den 11. September 1915.

Großh. Bezirksamt, Abt. IV. 5480

Herdstimpfung betreffend.

Die unentgeltliche Herdstimpfung in **Neckarau** findet am

Freitag, den 24. September 1915, vorm. ½10 Uhr im Saale des „badischen Hofes" in Neckarau statt.

Geimpft muß werden:

1. jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden hat;
2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist;
3. ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Mannheim, den 11. September 1915.

Großh. Bezirksamt, Abt. III. 5478

Herdstimpfung betreffend.

Die unentgeltliche Herdstimpfung in **Käferital** findet am 5479

Dienstag, den 21. September 1915, vorm. 10 Uhr im alten Rathaus Mannheim-Käferital statt.

Geimpft muß werden:

1. jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden hat;
2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist;
3. ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Mannheim, den 11. September 1915.

Großh. Bezirksamt, Abt. III.

Bekanntmachung

Den Hebammenunterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen betreffend.

Der Unterricht an der Hebammenschule zu Donaueschingen beginnt am 1. Oktober 1915 und dauert sechs Monate 5481

Frauenspersonen, welche am Unterricht teil zu nehmen wünschen, haben die erforderlichen Zeugnisse über ihr Alter, ihren Leumund, sowie ein bezirksärztliches Zeugnis über ihre geistige und körperliche Befähigung bis zum 15. September 1915 an den Unterzeichneten einzusenden.

Sie finden Aufnahme in der Schule, soweit Platz vorhanden ist, und erhalten von hier aus einen Zulassungsschein zugesendet.

Die Zugelassenen haben sich am 1. Oktober 1915 in dem Anstaltsgebäude, (Josefstraße Nr. 100) einzufinden.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 60 Mk., die Entschädigung für die Verpflegung während der Dauer des Unterrichtskurses 230 Mk. Beide Beträge sind gleich beim Eintritte bar an die Karolinenstiftsverrechnung hier zu bezahlen.

Donaueschingen, den 1. September 1915.

Der Vorstand der Hebammenschule.

Vorstehendes bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß auch im laufenden Jahre von Abhaltung der Hebammenlehrkurse in Freiburg und Heidelberg abgesehen wird, in den Lehrkurs in Donaueschingen jedoch, soweit Platz vorhanden, Schülerinnen aus dem ganzen Großherzogtum aufgenommen werden können.

Mannheim, den 2. September 1915.

Großh. Bezirksamt, Abt. III.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs der Gemarkungen nachfolgender Gemeinden in Tagfahrt in den Räumen der betreffenden Grundbuchämter bestimmt und zwar für:

Seckenheim auf **Samstag, den 25. September d. J., vormittags 9 Uhr;**

Ilvesheim auf **Montag, den 27. September d. J., vormittags 9 Uhr;**

Wallstadt auf **Mittwoch, den 29. September d. J., vormittags 9 Uhr.**

Die Grundeigentümer werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Mehrbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfestmeßungen und Wiederherstellung Abhandgekommener oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 7. September 1915. 5458

Der Großh. Bezirksgeometer:
J. V.
Hafner.

Verloren

Verloren Nadel

Ankauf

Getragene Kleider,

Verkauf

Schokoladegeschäft

Piano

Nähmaschinen

Bett

Fahrräder

Stellen finden

Mann

Kassendiener

Buchhalter

Kassierer

Stellen suchen

Fräulein

Buchhalterin

Buchhalter

Läden

Metzgerei

Magazine

Lager

Bureau

Werkstätte

Keller

Zu vermieten

Wohnungen

Lebens-Existenz

Ausfunftei

Kassendiener

Buchhalter

Kassierer

Korrespondent

Korrespondentin

Fräulein

Buchhalterin

Buchhalter

Pfälzer Zeitung

Wetzgerei

Werkstätte

Wirtschaften

Für eine gutgelegene Wirtschaft in Neckarau werden von einer Karlsruher Großbrauerei

tüchtige Wirtsleute,

welche Kaution stellen können, gesucht.

Angebote unter Nr. 42483 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

D 2, 14 3 Tr. eine schöne 3 Zim.-Wohng. Küche und Zubehör an ruhige Leute bis 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei Schmidt, 3 Treppen. 49254

D 4, 11 1 Treppe, 2 Zimmer und Küche zu verm. 49311

D 4, 16 2 Zim. u. Küche 4. St. zu verm. 8679

D 6, 4, Eckhaus schöne 5-Zimmer-Wohnung im 3. St., evtl. als Bureau u. 3 Zim. u. Küche im 4. St. sofort preiswert zu vermieten. Näheres Telephon 1381. 9273

F 7, 20 Nähe Luisenring Schöne 7 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör u. allen Bequemlichkeiten sofort oder später zu vermieten. 49250

F 7, 26a, Luisenring 2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näheres parterre. 48807

G 5, 10 Jungbuschstr. Mod. 3 Zim.-Wohnung 3. St. elektr. u. Gas m. Küche u. Badez. z. verm. Näh. Baible, 2. St. 48691

G 5, 17b 4. St. Vorderh. 1 Zimmer und Küche zu verm. 49935

G 5, 17b Vorderhaus. 2 Zimmer u. Küche zu verm. 49061

G 6, 9 p. 2–3 Zim. u. Küche z. v. Näh. 1 Tr.

G 6, 10 Eine kl. Wohng. zu verm. 8910

H 5, 20 3. Stock, 3 Z. und Küche auf 1. Oktbr. zu verm. 8784

H 7, 34 Mansardenwohn., 2 Zim. u. Küche z. v. 49861

J 4, 5/6 (Linde) 2 Zim. u. Küche 2. St. u. 3 [illegible] 4. sofort beziehbar zu verm. Näh. Eichbaumbrauerei. 48926

J 7, 27 2 Zim. u. Küche u. 1 Zimmer u. Küche zu verm. 9145

K 3, 2 2 Zimmerwohnung zu verm. Näh. 2. St.

K 2, 16 3 schöne Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen part. 49145

K 2, 18 Ring schöne 4 Zim.-Wohng. Küche u. Zub. zu verm. Näh. 2. St. 9027

K 3, 13 4. St., 4 Zimmer nach dem Ring, mit prachtv. Fernsicht, freie Lage, mit allem Zubehör sofort zu verm. Näheres 2. Stock 49257

K 3, 23 1 Zimmer u. Küche zu verm. 9246

L 2, 8 3. St., 3 Zimmer u. Küche zu vm. 8973

L 6, 6 3. St., 2 Zimmer u. Küche z. verm. Näh. 2. Stock. 8848

L 8, 6 schöne mod. Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, Gas und Elektrisch. für sofort od. später zu verm. Näheres im 3. Stock. 49519

L 11, 25 (Schloßgartenstraße) ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock.

L 12, 17 Bismarckstr. part. 7 Zimmer u. Zubeh. 4. St. 6–8 Zimmer z. verm. Näheres part. 49817

M 2, 1 2. St. schöne 5 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Friedrichsplatz 2, 5. Stock. 49020

M 2, 9 schöne 5 Zimmer-Wohnung m. Zubeh., auch zu Büros geeignet, 1 Treppe hoch. Nähe der Hauptpost zu vermieten. 49388 Jacob Uhl.

M 2, 13 kl. Parterrewohng. zu verm. Näh. 2. St.

M 2, 15a 4. Stock, auf 1. Juli 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 49032 Zu erfr. M 2, 15b, 3. St.

M 5, 2 3 Tr., 4 Zim.-Wohnung mit Zub. zu vm. Näh. 2 Tr. 8773

M 7, 22 sch. 4 Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 49072

N 3, 3 Wohnung 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 3. St.

O 6, 2 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 49266

O 7, 24 gr. schön herger. 7 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, sof. beziehb., preiswert zu verm. Gas und Elektr. vorh. 49884 Näheres durch den Hausverm. C. Dieterich. Fernsprecher 6698.

O 7, 26 Gr. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubeh., Gas- u. elektr. Licht, auf 1. 1. 1916 od. später zu verm. Näh. b. Hausverm. Wiesner, 3 Tr. 48412

P 4, 7 helles Zimmer zu zu v. Näh. 1 Tr. 8953

P 7, 7a schön ausgestattete 5 Zim.-Wohnung m. Warmwasserheizung sofort oder später zu vermieten. 49226 Näheres 1 Tr. hoch.

Neubau. Q 1, 5-6 6 od. 8 Zim.-Wohn. Zentralheiz., Aufzug, Entstaubung usw. für sof. od. später preisw. zu vermieten. 49000 Hellmann & Heyd.

Q 3, 5 4. St. 4 Zim., Küche und Bad auf 1. Oktober ev. früher zu vermieten. 48899

Q 3, 12 Schöne helle Wohnung 4 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht u. Gas sof. zu vm. 9080

R 1, 7 2 Trepp. (Breitestraße) schöne geräumige 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort zu verm. 49237

R 4, 14 2 Zimmer, Alkov. u. Küche zu vermieten. 8858

S 4, 16 3 schöne Zimmer und Küche per 1. Oktober zu verm. 9001

S 6, 3 2. St. 3 Zimmerwohnung zu vm. Näh. 3. St. 118. 49278

S 6, 4 3 Zimmer-Wohnung zu verm. Näheres parterre. 8868

S 6, 20 (am Ring) Schöne 3 Zimmer-Wohn. mit sämtlich. Zubehör im 3. Stock sof. od. später zu vermieten. 49384 Zu erfragen part. oder Telephon 7249.

S 6, 35, gegenüber Lamengarten schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Zu erfragen Büro Hebing, Hinterhaus. 48720

T 5, 10 3. St., 3 oder 4 Zim.-Wohng. zu vermieten. 8180 Näheres Werkstätte.

T 6, 24 3. St. 3 Zimm. und Küche nur an eine kleine Familie zu verm. Näh. 3. St. 9028

U 3, 10 freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad, 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. Stock bei Knapp. 48981

U 3, 16 Friedrichsring Nächst der Neckarbrücke, 4 Zimmer mit Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. 49982

U 4, 7 2 Zimmer, Badezimmer u. Küche im Seitenbau zu verm. Näh. bei Wolf. 8760

U 4, 19, schöne 4 Zim.-Wohng. p. 1. Oktober zu verm. Zu erfr. 3. St. 9092

U 4, 19a schöne 2 Zimm.-Wohng., Bader. zu verm. Zu erfrag. 4. St. 9930

U 4, 23 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. Näh. bei Heibel. 49305

U 6, 9 (Friedrichs-Ring) 4. St. 4 Zimmer, Küche, Speisekam., Badez. an ruh. Familie p. sofort od. spät. zu verm. Näh. 2. St. 9031

U 6, 16 2 Zimmer u. Küche per 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten. 49156

U 6, 23 2 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu verm. 49271

Akademiestr. 3 IV. Stock. **Elegante Wohnung** 8 Zimmer, Bad, elektr. Licht u. reichlich. Zubehör per 1. Oktober zu vermiet. Näheres Büro Rheinstraße 12. 49107

Akademiestr. 13, 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 49086

Ackerstraße 15 1 Zimmer und Küche, neu herg., billig zu vermieten. 8881

Augartenstraße 13 schöne 4 Zim.-Wohnungen part. u. 4. Stock p. 1. Okt. preiswert zu verm. Näh. Augartenstr. 11, 3. Stock. 49830

Jean Beckerstr. 11, 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Büro Waibel, U 4, 23, Tel. 7532.

Böckhstr. 17/19, part. 2 Zimm. u. Küche zu verm. Näh. Böckhstr. 20, 2. St.

Böckhstraße 20 3 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. St. 49119

Bellstraße 1 4. St. schöne 7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör (Etwohnung mit Balkon) elektr. Treppenbeleuchtung per 1. Okt. preisw. z. verm. Näh. daselbst 2. St.

Bellenstr. 28 Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit oder ohne Werkstätte per sofort zu vermieten. 49251 Näh. Baugesch. Stauch, Rottstraße 55, L.'hafen.

Collinistraße 12a 3. St., 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst im 5. Stock. 48554

Elisabethstraße 9 5. Stock 5 Zim.-Wohn. nebst Zubeh. elektr. Licht, Centralhzg. Warmwasserleitung pr. sofort z. verm. Näh. parterre. 49041

Eichendorffstr. 36, schöne 1 od. 2 Zim.-Wohng. mit Küche auf 1. Okt. zu v. 9206

Eichendorffstr. 45, schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. part. 8956

Friedrichsplatz 9 3. St., 5 evtl. 6 Zimmerwohnung mit Heizung und Personenaufzug zu verm. Näheres daselbst. 49021

Gontardplatz 3 3 Zimm. u. Küche neu hergerichtet, per 1. Okt. billig zu verm. 49065

Kaiserring No. 50 3. Stock, 7 Zim., Bad, Küche, Speisek., 2 Mans., per sofort zu verm. wegen Wegzugs. Näh. nur durch J. Zilles, Immobilien- und Hypothek.-Geschäft Mannheim, N 5, 1, Teleph. 876. 12339

Kobellstraße (Sonnenapotheke) zwei 3 Zimmerwohnungen an ruhige Familien zu v. Näheres 2. Stock 49885

Neubau Käfertalerstr. 67 2 Zim. m. Sp. u. Gas, 3 Zim. m. Badezim. per 1. Oktober bill. zu v. Näh. S 4, 10, part. 8756

Käfertalerstr. 69, pt. Leeres Zimmer evtl. auch möbl. bill. zu verm. 49382

Luisenring 5 Zim., Bad, Küche nebst Zubehör zu verm. Näheres Luisenring 53, part. 49101

Luisenring 4 1. Stock, 4 Zimmer, Bad und Zubehör sofort zu vermieten. 49316

Luisenring 5 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 49279

Luisenring 6 2. Stock elegante 7-Zimmerwohnung zu vermiet. 980

Luisenring 7 schöne Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmer nebst Zubehör sofort sehr preisw. zu verm. Näh. bei Ortsrichter Georg Landsittel, Rosengartenstr. 17, 2 Treppen. Tel. 7306.

Lortzingstr. 9 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 9886

Rheinhäuserstr. 12 schöne 2 Zimmerwohnung im 4. St. p. 1. Okt. zu v. 49334

Windeckstraße 9, 3. St. Wohng. v. 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. 9396

Zu vermieten: Schöne 3-Zimmerwohng. m. Küche, Bad, Mans. u. Zubeh. in gut. Hause sof. od. später Näh. Meerlachstr. 8, part. 9289

Moderne 2–4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, elektr. Licht. Dampfheizung ꝛc. an ruh. Familie per sofort zu verm. Näh. Weinheimer, J 2, 8.

Möbl. Zimmer

B 7, 15 1 Treppe, schön möbl. Zimmer mit Klavier. 9995

C 1, 9 III. hübsch m. Zim. bill. sof. zu v. 49304

D 1, 10 2 Tr. m. Zimmer bill. zu vermieten. 49323

D 6, 9 b. Strobel, separ. möbl. Zimm. n. d. Straße, wöchentl. 4 M.

D 7, 17 1 Tr. hr. gut möbl. Zim. z. vm. 9252

H 7, 34, 1 Tr. möbl. Zim. ev. m. 2 Betten z. v. 49962

K 2, 12, 2 Tr., Nähe Neckarbrücke, sehr schön möbl. Wohn- und Schlafzim. ev. auch einz. möbl. Zim. preisw. zu v. 49318

K 3, 7, gut möbl. Zim. m. Schreibtisch z. v. 9079

L 15, 9 2 Tr. Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten, elektr. Licht und Bad zu vermieten. 9381

M 2, 15b 4. Stock Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 49659

U 4, 16 (Friedrichsring) 3. St. r. ein gut möbl. Zimmer auf sofort od. später billig zu vermieten. 49015

Akademiestraße 11, 3. St. rechts, schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 9984

Lamenstr. 13, 3 Treppen eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. für M. 40.— zu verm. 49383

Zwei Offiziere finden 2 gut möblierte

Schlafzimmer

mit sep. Eing. per sofort. Gefl. Anerbieten unter Nr. 49384 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sep. an bess. Herrn sof. zu verm. 9122 Rheindammstr. 47, part.

Freundliches Zimmer mit 2 Betten auch für Soldaten als Quart. geeig. z. v. Näh. Kleiststr. 9/11 3. St. l. 9065